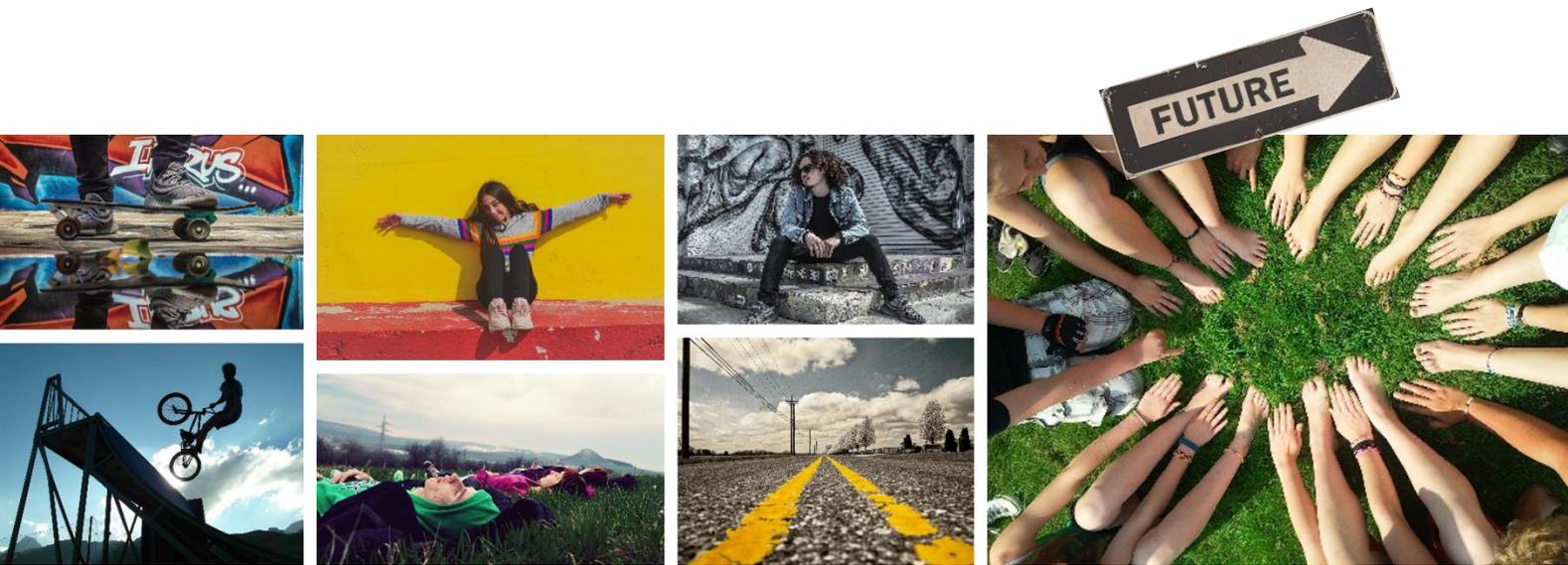


## Ergebnisbericht

# Sozialraumanalyse – Jugend der LEADER-Region Kamptal

## Jugend-Zukunftsplan



Wien, 2024

Auftraggeber: Verein LEADER-Region Kamptal

Auftragnehmer: jugendkultur.at – Institut für Jugendkulturforschung  
und Kulturvermittlung

Studienleitung: Prof. Mag. Bernhard Heinzlmaier ([bheinzlmaier@jugendkultur.at](mailto:bheinzlmaier@jugendkultur.at))  
und Natali Gferer, BA ([ngferer@jugendkultur.at](mailto:ngferer@jugendkultur.at))



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium  
Land- und Forstwirtschaft,  
Regionen und Wasserwirtschaft



## Inhaltsverzeichnis

<b>Ausgangslage</b>	<b>Seite 3</b>
<b>Studiendesign</b>	<b>Seite 3</b>
Startworkshop mit jugendrelevanten Akteur*innen	Seite 3
Experteninterviews mit jugendrelevanten Akteur*innen	Seite 4
Quantitative Befragung von Jugendlichen	Seite 4
Fokusgruppen mit Jugendlichen	Seite 5
<b>Ergebnisdarstellung – Quantitative Ergebnisse</b>	<b>Seite 6</b>
Lebenszufriedenheit und Zukunftsvorstellungen	Seite 6
Freizeitverhalten	Seite 8
Sorgen und Ängste	Seite 9
Jugendszenen	Seite 10
Mobilität	Seite 10
Leben im Wohnort	Seite 11
Ehrenamt und Jugendzentrum	Seite 12
<b>Ergebnisdarstellung – Qualitative Ergebnisse</b>	<b>Seite 13</b>
Experteninterviews mit jugendrelevanten Akteur*innen	Seite 13
Fokusgruppen mit Jugendlichen	Seite 26
<b>Ergebniszusammenfassung</b>	<b>Seite 42</b>
Quantitative Ergebnisse	Seite 42
Qualitative Ergebnisse	Seite 43
<b>Chartsband</b>	
<b>Tabellenband</b>	
<b>Kontakt</b>	

## **Ausgangslage**

---

Die LEADER-Region Kamptal umfasst 25 Gemeinden der Bezirke Krems-Land, Horn und Zwettl. In der Region gibt es aktive Jugendgruppen, wie die Landjugend, vereinzelt Jugendräume, allerdings keine aufsuchende Jugendarbeit. Die LEADER-Region Kamptal selbst ist – wie im Briefing beschrieben – unerfahren in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen, aufgrund dessen eine Sozialraumanalyse beauftragt wurde. Die durchgeführte Sozialraumanalyse liefert umfassende Informationen und Ergebnisse zu den Lebenswelten und Bedürfnissen der Jugendlichen der Region und kann als erster wichtiger Schritt angesehen werden, um die Jugendarbeit in der Region wissenschaftlich fundiert aufbauen zu können und damit den Grundstein für die aktive Jugendarbeit der nächsten 5 bis 10 Jahre zu legen. Die gegenständliche Leistung wurde anlässlich eines Projektes erstellt, das zur Förderung im Rahmen des EU-Programmes Ländliche Entwicklung/LEADER 2014-2020 eingereicht wurde.

## **Studiendesign**

---

Auf Basis der Ausschreibungsunterlagen und Zielsetzung der Sozialraumanalyse wurde ein Mixed-Methods-Design gewählt, um die Themenstellung vollumfänglich beforschen zu können. Folglich wurden Methoden der quantitativen wie auch qualitativen Sozialforschung angewandt – folgendes Studiendesign kam zur Umsetzung:

### **Startworkshop mit jugendrelevanten Akteur\*innen**

Zum mehrstündigen Startworkshop am 6. Juli 2023 wurden wesentliche jugendrelevante Akteur\*innen aus der Region geladen, die in unterschiedlichster Art und Weise mit jugendrelevanten Themen bzw. Aufgaben betraut sind (20 Teilnehmer\*innen vor Ort). Der Workshop bot Raum zum Kennenlernen und Vernetzen und gab weiters Aufschluss über die Standpunkte zum Untersuchungsthema aus Sicht der teilnehmenden Schlüsselfiguren. Ziel des Workshops war es, auf das regionale Expertenwissen zuzugreifen und möglichst viele regionale Bedürfnisse zu erkennen, wichtige Basisinformationen zur Jugend aus der Region zu erhalten sowie Problemlagen und Handlungsbedarfe zu adressieren. Die Inhalte des Startworkshops stellten die Grundlage für die darauffolgenden Projektschritte dar.

### **Zusammengefasst ergaben sich im Rahmen des Startworkshops folgende Themen und Fragen:**

- Jugendliche sinnvoll in die Gemeinde einbinden – Was sind ihre Interessen?
- Welche Bedürfnisse haben Jugendliche? Was tun, damit sie bei uns bleiben?
- Wie kann man Jugendliche dann auch später halten, motivieren?
- Was brauchen Jugendliche, um Perspektiven zu erlangen?
- Welche Aktivitäten kann man für Jugendliche schaffen? Dabei muss die Nutzenfrage immer gestellt werden – was haben die Jugendlichen davon?

## Experteninterviews mit jugendrelevanten Akteur\*innen

Im Rahmen des Startworkshops wurde besprochen, zusätzlich Experteninterviews durchzuführen, um den Einblick in die Region zu komplementieren. Folglich wurden im August 2023 vier mindestens einstündige Experteninterviews durchgeführt.

### Folgende Themen wurden im Rahmen der online Face-to-Face-Interviews behandelt:

- Einblicke und Erfahrungen mit der Jugend aus der Region
- Jugendgruppierungen und -szenen
- Bedürfnisse der Jugendlichen
- Mobilität
- Problemlagen
- Handlungsbedarfe
- Freizeitangebote für Jugendliche
- Mediennutzung von Jugendlichen
- Engagement von Jugendlichen in den Gemeinden

## Quantitative Befragung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Region

Die Befragung wurde online von Ende Oktober bis Anfang Dezember 2023 durchgeführt. Dabei wurden 300 Jugendliche aus den fünf Teilregionen im Alter von 12 bis 20 Jahren befragt. Um repräsentative Aussagen treffen zu können und etwaige Unterschiede in den Zugängen zu den Kernthemen und Kernfragestellungen auf Basis unterschiedlicher relevanter soziodemografischer Faktoren wie dem Geschlecht, Alter und Bildungshintergrund herausarbeiten und somit spezifische Bedürfnisse unterschiedlicher Gruppen von Jugendlichen aus der Region analysieren und darstellen zu können, wurde eine Quotenstichprobe nach folgenden Kriterien – die der Grundgesamtheit in der Region entsprechen – erhoben:

- Geschlecht:
  - » männlich
  - » weiblich
- Altersgruppe:
  - » 12- bis 15-Jährige
  - » 16- bis 20-Jährige
- Bildungshintergrund:
  - » niedrige/mittlere Bildung (= (Aus)Bildung unter Maturaniveau)
  - » höhere Bildung (= (Aus)Bildung ab Maturaniveau)

Somit können auf Basis der erhobenen Daten signifikante Aussagen zur Gesamtstichprobe der 12- bis 20- Jährigen der LEADER-Region Kamptal sowie zu den genannten Subgruppen getroffen werden.

In Absprache mit dem Auftraggeber wurde ein Fragebogen erstellt, in dem das Expertenwissen von jugendkultur.at sowie die regionsspezifischen Kenntnisse aus dem Startworkshop und der

Experteninterviews operationalisiert wurden. Die Fragebogenlänge war auf max. 15 Minuten durchschnittliche Befragungszeit (=LOI) begrenzt.

**Folgende Themen wurden im Rahmen der quantitativen Befragung von Jugendlichen behandelt:**

- Wichtige Lebensbereiche und Lebenszufriedenheit
- Einstellung zur eigenen und gesellschaftlichen Zukunft
- Sorgenstruktur
- Freizeit und Zugehörigkeit zu Jugendszenen
- Mobilität
- Leben in der Wohngemeinde
- Problemlagen, Wünsche und Bedürfnisse
- Vereinsmitgliedschaft
- Jugendzentrum/Jugendtreff
- Ehrenamt

**Fokusgruppen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Region**

Zeitgleich mit der quantitativen Befragung wurden drei 1,5-stündige Fokusgruppen mit 12- bis 20-jährigen Jugendlichen aus der Region geführt. Eine Fokusgruppe fand im November 2023 und zwei im Dezember 2023 in den Gemeinden Schwarzenau, Gföhl und Langenlois statt. Die jugendlichen Teilnehmer\*innen setzten sich aus unterschiedlichen Wohngemeinden und Bildungsschichten zusammen, insgesamt nahmen 24 Jugendliche an den Fokusgruppen teil. Die Erstellung des Gesprächsleitfadens erfolgte in Absprache mit dem Auftraggeber.

**Folgende Themen wurden im Rahmen der Fokusgruppen mit den Jugendlichen behandelt:**

- Leben in der Wohngemeinde
- Alltag und Freizeitaktivitäten
- Mobilität
- Problemlagen, Wünsche und Bedürfnisse
- Vereinsmitgliedschaft und Ehrenamt
- Jugendzentrum/Jugendtreff

## Ergebnisdarstellung

### Quantitative Ergebnisse

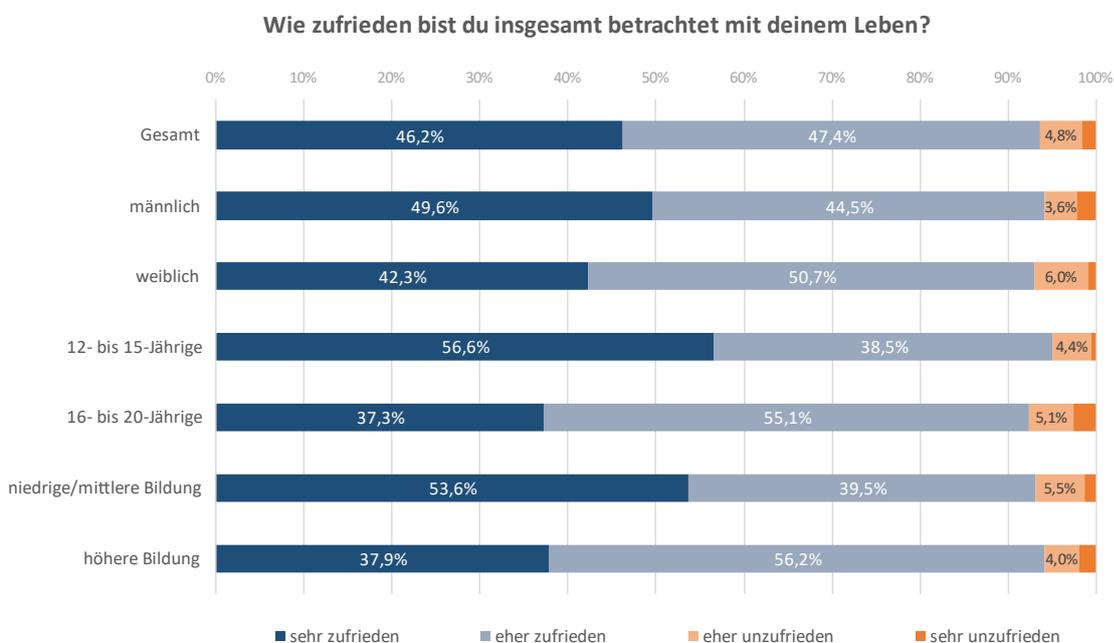
#### Lebenszufriedenheit und Zukunftsvorstellungen

Die Jugendlichen der Leader-Region Kamptal weisen eine beeindruckende Lebenszufriedenheit auf. 46% von ihnen sind mit ihrem Leben „sehr zufrieden“. Wirft man einen Blick auf Daten, die ganz Österreich betreffen, so finden sich dort in der Gruppe der unter 20-Jährigen lediglich rund 25%, die von sich behaupten, mit ihrem Leben „sehr zufrieden“ zu sein (vgl. Jugendstudie 2023). Die Zahlen zeigen aber auch, dass offenbar das Leben auf dem Land eine positive Auswirkung auf die Zufriedenheit der Menschen hat. Saubere Umwelt, Nähe zur Natur, gemeinschaftlicher Zusammenhalt und größere Sicherheit im öffentlichen Raum sind die Faktoren, die die Zufriedenheit in einer Wohnregion begünstigen.

Mit zunehmendem Alter nimmt aber die Lebenszufriedenheit deutlich ab, was eventuell auf zu wenig Freizeitangebote für die älteren Jugendlichen schließen lässt. Interessant und bedenkenswert ist auch, dass die Zufriedenheit stark vom Bildungsniveau abhängig ist. Das könnte am Ende dazu führen, dass die Tendenz zur Abwanderung gerade bei den Bildungseliten, auf die die Region angewiesen ist, stärker sein könnte.

## Lebenszufriedenheit

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

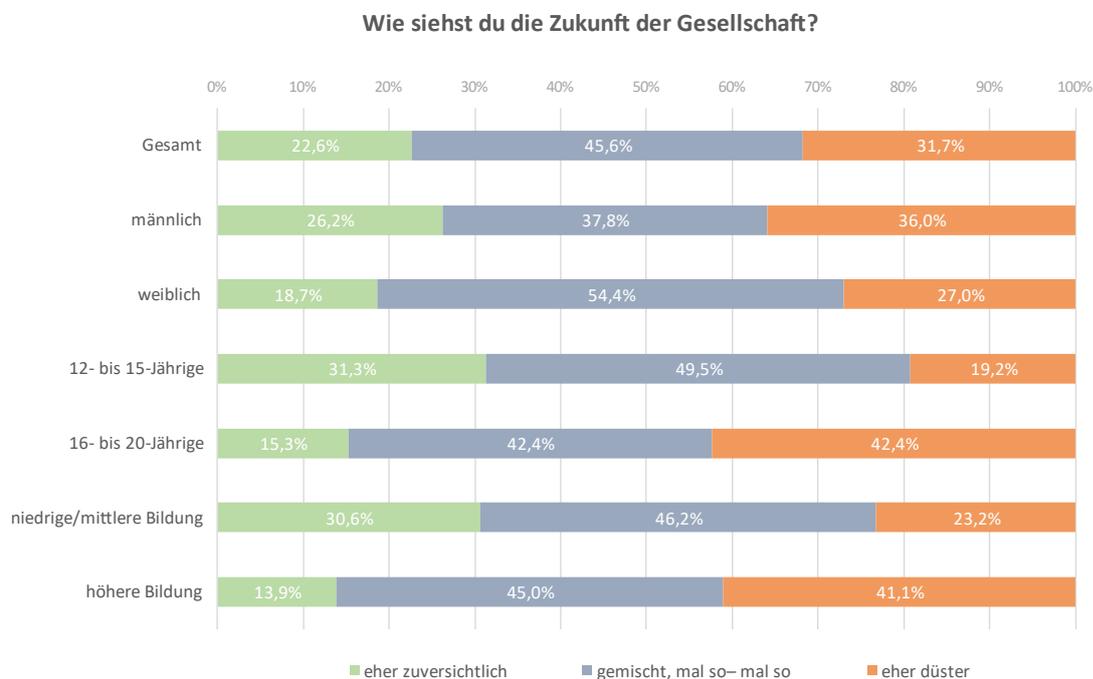


Freizeit, Freunde und Familie sind die wichtigsten Lebensbereiche in der Region Kamptal. Aber auch Ausbildung und Beruf haben einen äußerst hohen Stellenwert. Deutlich geringer ist die Bedeutung von Religion und Politik für das Leben. Aber auch hier ist der Vergleich zwischen den Kamptaldaten und den gesamtösterreichischen Daten von großer Aussagekraft. So ist sowohl die Bedeutung von Politik als auch von Religion im Kamptal tendenziell größer als im bundesweiten Schnitt. Die Kamptal-Jugend ist also stärker an Politik interessiert und lässt sich mehr von religiösen Werten leiten, als dies in Gesamtösterreich der Fall ist. Eine interessante Diskrepanz ergibt sich, vergleicht man die Religiosität der 12- bis 15-Jährigen mit der der 16- bis 20-Jährigen. Es zeigt sich dabei nämlich ein gewaltiger Unterschied. Während nämlich Glaube und Religion der älteren Gruppe nur zu ca. 9% „sehr wichtig“ ist, sind es bei den Jüngeren 25%. Es scheint also so, als würden mit zunehmendem Alter sich die Jugendlichen von der Kirche abwenden. Und während die Politik vor allem für die Jugendlichen mit höherer Bildung wichtig ist, sind es in Glaubensfragen vor allem die bildungsferneren Milieus, die sich von der Religion Stütze und Halt erhoffen.

Wie im gesamtösterreichischen Schnitt, sehen auch im Kamptal die Jugendlichen ihre persönliche Zukunft deutlich positiver als die Zukunft der Gesellschaft. 50% der Befragten blicken eher optimistisch in die persönliche Zukunft, im Vergleich dazu sehen nur 23% die Zukunft der gesamten Gesellschaft eher rosig. Der Grund dafür liegt im sich seit den 1960er Jahren ausbreitenden Individualismus. Der Individualist sieht sich eigenständig und unabhängig und glaubt daran, dass sein Schicksal überwiegend von seinem eigenen Engagement und seiner eigenen Leistung abhängt. Deshalb meint er, dass sein persönliches Leben unter seiner Kontrolle steht, das gesellschaftliche Leben sieht er unter der Kontrolle von Eliten. Von der Mitwirkung an diesem fühlt sich die überwiegende Mehrheit ausgeschlossen. Nachdem die Eliten (Politiker\*innen, Wirtschaftstreibende, Journalist\*innen, Wissenschaftler\*innen etc.) recht wenig Vertrauen genießen, liegt es nahe, dass man ihnen nicht zutraut, die Gesellschaft in eine erstrebenswerte Richtung zu lenken. Besonders pessimistisch sehen die 16- bis 20-Jährigen und die Höhergebildeten der gesellschaftlichen Zukunft entgegen. Die Bildungslage ist im Übrigen auch bei der persönlichen Zukunftssicht ausschlaggebend. Je höher die Bildung, desto größer der persönliche Zukunftsoptimismus.

## Blick auf Zukunft der Gesellschaft

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung



Auftragsstudie: Jugend-Zukunftsplan | 2023-24 | n=300 | Quotenstichprobe | rep. für 12- bis 20-Jährige der LEADER-Region Kamptal | Angaben in %

### Freizeitverhalten

Unternehmungen mit Freunden (76%) stehen an der Spitze der Freizeitbetätigungen. Knapp gefolgt vom Musik hören (66%) und dem Verbringen von Freizeit mit der Familie (65%). Diese drei Möglichkeiten, die Freizeit zu verbringen, stehen mit weitem Abstand an der Spitze der Rangreihe. Etwas abgeschlagen folgen danach der „Social Media“-Komplex (52%), Sport (50%) und Party machen (49%). Gesellschaftliche Aktivitäten sind wichtiger als mediale. Viele der relevanten Aktivitäten haben aber mit Konsum zu tun. Auch hier bewahrheitet sich der Grundsatz, dass Jugendfreizeitverhalten ohne Geld kaum möglich ist. Über kein Geld zu verfügen, bedeutet in der Regel das Ausgeschlossenensein aus den Aktivitäten der Gleichaltrigengruppe.

Interessante Ergebnisse erbringt der Geschlechtervergleich. Wir sehen, dass die weiblichen Jugendlichen ein deutlich intensiveres und auf die Gemeinschaft ausgerichteteres Freizeitverhalten haben. Im Vergleich zu den jungen Frauen dominiert bei der männlichen Jugend medienorientiertes Freizeitverhalten. So ist beispielsweise das Computerspielen bei der männlichen Jugend dreimal so häufig vorzufinden als bei den jungen Frauen. Auch das passive Konsumieren von YouTube-Videos wird doppelt so häufig von den männlichen Jugendlichen betrieben. Im Gegensatz dazu sind Kommunikation auf Sozialen Medien und kreative Formen der Betätigung eine überwiegend weibliche Domäne. Es lässt sich also feststellen, dass männliche Jugendliche weniger gemeinschaftsorientiert, stärker auf Medien ausgerichtet und im höheren Ausmaß passiv konsumierend ihre Freizeit verbringen.

Beim Altersgruppenvergleich sticht hervor, dass die 12- bis 15-Jährigen deutlich häufiger Sport betreiben. Die ältere Gruppe verbringt hingegen exorbitant mehr Zeit auf Feiern und Partys. Die medienabhängigen Freizeitaktivitäten wie der Videokonsum auf YouTube und das Computerspiel sind bei den 12- bis 15-Jährigen weitaus stärker ausgeprägt. Es scheint, dass die großen Teile der Freizeitenergie mit zunehmendem Alter auf den Besuch von Partys und Festen hin verlagert wird. Die Nutzung von Streaming-Diensten und Social Media-Angeboten ist in der Gruppe der höhergebildeten Jugendlichen deutlich stärker vorfindbar, während die niederen Bildungsschichten sich stärker dem Computerspiel zuwenden.

Bemerkenswert ist, dass die freie Zeit überwiegend direkt am Wohnort verbracht wird (73%). Mit zunehmendem Alter lässt sich eine leichte Tendenz zur Abwanderung aus der unmittelbaren Wohnumgebung feststellen. Die Daten zeigen jedenfalls deutlich, dass die Jugendlichen vor Ort Angebote und Betreuung brauchen.

Wir haben gesehen, dass über ein Drittel der Jugendlichen Freizeitvereine, wie Musik- oder Sportvereine, besuchen. Diese Zahl ist im Vergleich zum städtischen Raum recht hoch. Differenziert man diese Form der Freizeitaktivität, so zeigt sich, dass die in Vereinen Aktiven überwiegend Sportvereine (33%), die freiwillige Feuerwehr (23%), Jugendorganisationen (22%) und Musikvereine (14%) besuchen. Trotz hohem Interesse an Religion, werden religiöse Angebote kaum genutzt (4%). Insgesamt ist das Engagement in Vereinen aber recht hoch. Betrachtet man die Nutzung des Vereinsangebotes nach Geschlecht, so zeigt sich, dass im Sportverein und bei den Feuerwehren die männlichen Jugendlichen dominieren, hingegen sind die jungen Frauen bei den Jugendorganisationen und den Musikvereinen deutlich überrepräsentiert. In den Sportvereinen organisieren sich überwiegend die 12- bis 15-Jährigen. Es sieht danach aus, als würde dieses Engagement mit dem Erreichen des 16. Lebensjahres nahezu einbrechen. Hingegen dominieren bei den Feuerwehren und den Jugendorganisationen die 16- bis 20-Jährigen. Während der Anteil der bildungsfernen Jugendlichen in der Gruppe der „vereinslosen“ Jugendlichen sehr hoch ist (34%), dominieren bei den Jugendorganisationen und den Feuerwehren die Bildungsjugendlichen. Es zeigt sich also im ländlichen Vereinswesen ein ausgeprägtes Defizit nicht-hochgebildete Jugendliche anzusprechen und zu organisieren.

## Sorgen und Ängste

Krieg und Teuerung sind die größten Sorgen der Jugend. Hier bildet sich auch der österreichweite Trend ab. Erst danach kommt der Klimawandel. Natürlich steht das Thema Wohnen bei Jugendlichen stark im Vordergrund. Ihr Ziel ist es, sich vom Elternhaus abzunabeln und selbständig zu werden. Eine eigene Wohnung ist dafür die Grundvoraussetzung. Aus anderen Studien wissen wir, dass Wohneigentum einen hohen Stellenwert unter Jugendlichen hat. Gleichzeitig wissen die meisten, dass es nicht leistbar ist, außer man hat Eltern, die begütert sind und dies mitfinanzieren können. Deshalb stehen Miet- und Genossenschaftswohnungen im Mittelpunkt des Interesses, zumindest in der Startphase der Familiengründung.

Generell zeigen die Daten, dass die jungen Frauen deutlich sensibler sind als junge Männer, wenn es um Krisen geht. Insofern verwundert es nicht, dass bei Krieg, Klimawandel, Wohnen und bei den diversen Umweltproblemen die Frauen in punkto Besorgtheit im Ranking deutlich vor den jungen

Männern sind. Gleichermaßen besorgt zeigen sich die beiden Geschlechter, wenn es um Teuerung und die Angst vor dem schwindenden Zusammenhalt in der Gesellschaft geht.

Besonders sensibel sind die jungen Frauen auch, wenn es um Rassismus und Antisemitismus geht. Hier liegen sie mit ihrem 40%-Anteil an Besorgten mit einem doppelt so hohen Wert vor den Männern. Mit zunehmendem Alter steigt die Sorge wegen Teuerung und Wohnen. Die Angst vor Kriminalität, dem Artensterben, dem großen Black-out und Familienproblemen geht mit dem Alter zurück. Die Höhergebildeten sind grundsätzlich besorgter als die Bildungsfernen. Besonders groß ist der Unterschied bei Teuerung, Klimawandel und Rassismus. Die Bildungsfernen machen sich größere Sorgen wegen Kriminalität, Artensterben, Black-out und Familienproblemen.

### **Jugendszenen**

TikTok/Instagram-, Gamer-, Fußball- und Fitness-Szenen sind die wichtigsten Freizeitkulturen, denen sich die Jugendlichen zugehörig fühlen. Im Vergleich dazu hat die Klimaschutzszene recht wenig Anhänger. Während die jungen Frauen die Social Media-Szene bevorzugen, sind jungen Männer überwiegend in der Gamer- und Fußball-Szene aktiv. Zählt man die Auto- und Motorrad-Szene hinzu, so hat man damit die zentralen Interessensgebiete der männlichen Jugendlichen abgesteckt: Gaming, Sport und KFZ. Interessant ist, dass sich die Bildungsschichten in der Fitness-Szene versammeln. Das zeigt uns, dass die Wichtigkeit der körperlichen Attraktivität mit Zunahme der Bildung steigt.

### **Mobilität**

Der Führerscheinbesitz ist im ländlichen Raum nach wie vor ein wichtiges Symbol des Erwachsenseins und darüber hinaus auch mit Freiheit und Ungeboundenheit verbunden. Ohne öffentlichen Verkehr ist der Führerschein eine Notwendigkeit. In der Gruppe der 16- bis 20-Jährigen besitzen vor allem die Höhergebildeten eine Fahrberechtigung (Führerschein B). In der jüngeren Altersgruppe haben bereits 50% einen Mopedführerschein. Als Fortbewegungsmittel besitzen über 2/3 der Befragten ein Fahrrad, ein Auto besitzen bereits 40%, ein Moped 21%.

Angewiesen auf ein individuelles Fortbewegungsmittel sind in der Region 57% der Befragten. In der Gruppe der 16- bis 20-Jährigen sind es weit über 70%. Auch hier sehen wir einen großen Unterschied zwischen den Bildungsschichten. Während sich die Höhergebildeten zu 70% auf ein Individualverkehrsmittel „angewiesen“ fühlen, sind es in der Gruppe der niedrigen/mittleren Bildung lediglich 45%. Das „Angewiesensein“ hat offenbar mehr mit der Möglichkeit zu tun, sich ein solches Fortbewegungsmittel leisten zu können als mit der tatsächlichen Notwendigkeit. Die hohe Durchdringung der Zielgruppe mit Individualverkehrsmittel zeigt aber auch, dass das Auto am Land noch immer ein wichtiges Statussymbol ist.

Über 50% der befragten Jugendlichen benutzen ein öffentliches Verkehrsmittel „mehrmals die Woche“. Bei den Frauen ist die Gruppe der Benutzer des öffentlichen Verkehrs größer. Mit dem 16. Lebensjahr geht die Nutzung des öffentlichen Verkehrs drastisch zurück. Während die 12- bis 15-Jährigen zu fast 70% ein öffentliches Verkehrsmittel „mehrmals die Woche“ benutzen, sind es bei den Älteren nur mehr 45%.

Die öffentlichen Verkehrsmittel werden durchschnittlich gut bewertet. Vor allem, was die Fahrintervalle, die Modernität oder die Mitarbeiterfreundlichkeit betrifft, gibt es eine Mehrheit, die

nur die Note „mittelmäßig“ vergibt. Sauberkeit und Sicherheit hingegen werden von einer Mehrheit der Befragten mit „gut“ bewertet.

Die Befragung zeigt deutlich, dass für die Jugend der Region der öffentliche Verkehr nur „second best“ ist. Er ist eine Notwendigkeit, die man, wenn man die erste Möglichkeit hat, hinter sich zu lassen versucht und auf ein KFZ umzusteigen.

### **Leben im Wohnort**

Fast 70% der Befragten geben an, sehr gerne an ihrem Wohnort zu leben. Bei den männlichen Jugendlichen ist die Wohnortbindung deutlich stärker. Ab dem 16. Lebensjahr nimmt die Bindung an den Wohnort deutlich auf 60% ab. Höher Gebildete haben eine geringere Bindung an den Wohnort als Jugendliche mit mittlerer/niedriger Bildung.

Die große Mehrheit fühlt sich am Wohnort sicher (73%). Angst, in der Nacht durch die Straßen zu gehen, haben nur wenige. Bei den jungen Frauen ist es aber doch ein Drittel, das sich etwas unsicher fühlt. Unsicher fühlt sich auch ein kleiner Teil der 12- bis 15-Jährigen und ein Teil der Gruppe der weniger Gebildeten.

Öffentliche Plätze werden in den Gemeinden als sicher empfunden. Nur rund 16% moniert, dass es in der Gemeinde öffentliche Plätze gibt, die man besser meidet. Als Problemort empfindet ihren Wohnort nur eine verschwindend geringe Minderheit. Nur 15% würden „sofort wegzuziehen“, wenn sie könnten. Eine große Mehrheit ist mit dem Veranstaltungsangebot am Wohnort zufrieden. Diese Zufriedenheit nimmt aber mit dem Alter deutlich ab und ist auch in den höheren Bildungsschichten deutlich geringer ausgeprägt. 50% der Jugendlichen ist der Auffassung, dass der Wohnort nicht ausreichend Freizeitangebote für sie bietet. Besonders ausgeprägt ist diese Defizitwahrnehmung bei jungen Frauen (56%). Mit zunehmendem Alter wird die Gruppe der „Freizeitunzufriedenen“ immer größer (ca. 60%). Am unzufriedensten sind die höheren Bildungsschichten (63%).

Das Angebot an „Freizeitvereinen“ wird durchgehend als „ausreichend“ empfunden. Es zeigt sich aber in den Daten, dass es den Jugendlichen an Freizeitmöglichkeiten ohne Vereinsbindung mangelt.

Dramatisch wird die Situation bei den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. 58% der Befragten meinen, dass es davon zu wenig gibt. In der Altersgruppe der 16- bis 20-Jährigen schwillt diese Gruppe auf zirka 65% an. Genauso hoch ist die Unzufriedenheit mit dem Ausbildungsangebot bei den höher Gebildeten.

Mit den Fahrradwegen und der Politik am Wohnort ist die Mehrheit weitgehend zufrieden.

Wenn es Probleme am Wohnort gibt, dann hänge die mit Alkohol (12%), Flüchtlingen (8%), Drogen (8%), Rassismus (8%) und Mobbing (8%) zusammen.

Was fehlt, ist vor allem ein schnelles Internet (45%), Partyangebote (36%), Shopping-Möglichkeiten (33%) und öffentliche Verkehrsmittel (33%). Das schnelle Internet vermissen vor allem die jungen Männer, Shoppingmöglichkeiten und öffentliche Verkehrsmittel die Mädchen und jungen Frauen. Den 12- bis 15-Jährigen fehlen vor allem Shoppingmöglichkeiten, Kino und Bademöglichkeiten. Die Älteren leiden eher darunter, dass es zu wenig Partys, öffentliche Verkehrsmittel und Bars und Lokale gibt.

## Ehrenamt und Jugendzentrum

Wir wissen aus der rezenten Forschung, dass die Engagementbereitschaft vor allem von jungen Frauen in Österreich sehr hoch ist. Dies zeigt auch die vorliegende Studie zur Situation der Jugend in der Region Kamptal. Die wichtigsten Engagementthemen sind der Tierschutz, Seniorenhilfe, Interessen junger Menschen und der Umwelt- und Klimaschutz. Geht man nun ins Detail, zeigt sich, dass es vor allem die jungen Frauen sind, die das ehrenamtliche Engagement tragen. Wenn es um den gesellschaftlichen Zusammenhalt, das bessere Zusammenleben in der Nachbarschaft, die Partizipation junger Menschen und die Traditionspflege geht, sind die jungen Frauen den männlichen Jugendlichen meilenweit voraus. Das hängt wohl damit zusammen, dass Frauen generell eine größere Krisensensibilität haben. Männer neigen dazu, bedrohliche Szenarien zu bagatellisieren oder überhaupt zu verdrängen. Das ist bei Frauen meist nicht der Fall. Darin liegt auch der Grund, dass bei gegenwärtigen neuen sozialen Bewegungen in der Regel Frauen als Führungsfiguren fungieren. Das Bild, dass wir gesamtgesellschaftlich sehen, widerspiegelt sich nun auch in den Regionen. Auch im ländlichen Raum sind es die Frauen, die problemsensibler sind.

Darüber hinaus zeigt sich, dass die jüngeren Jugendlichen eher dazu tendieren, sich bei Hilfsthemata für ein Engagement zu interessieren, während die Älteren stärker zum Engagement in politischen, konfrontativen Szenarien neigen. Während die 12- bis 15-Jährigen karitativ tätig sein wollen, sind die 16- bis 20-Jährigen darauf aus, durch politisches Engagement die Gesellschaft und die Welt zu verändern. In der Literatur wird diese Thematik häufig unter dem Überbegriff „Pubertätsidealismus“ behandelt. Und tatsächlich geht mit zunehmendem Alter die Engagementbereitschaft zurück und die Menschen sortieren sich brav in ein kleinbürgerliches Familien-Biedermeier ein. Auch eine sozialstrukturelle Dimension hat diese Thematik. Es zeigt sich nämlich, dass die Höhergebildeten eher zum konfrontativen, politischen Engagement neigen, während niedrige und mittlere Bildungsschichten den Armen, Kranken und Menschen mit besonderen Bedürfnissen helfen wollen. Eine besondere Domäne der bildungsfernen Schichten ist auch der Tierschutz.

Das Ehrenamt besitzt im ländlichen Raum einen deutlich wichtigeren Stellenwert als im städtischen Raum. In den Daten zeigt sich, dass sich fast 40% der befragten Jugendlichen zum Zeitpunkt der Befragung ehrenamtlich engagiert haben und weitere 31% in der Vergangenheit ehrenamtliche Tätigkeiten geleistet haben. Interessant ist, dass sich im ländlichen Raum nach wie vor mehr junge Männer als junge Frauen ehrenamtlich engagieren. Es kann nur gemutmaßt werden, warum das bei einer dermaßen hohen Engagementbereitschaft unter Frauen so ist. Wahrscheinlich wird es wohl an den Strukturen liegen, die Frauen eher zurückstoßen als sie anziehen. Darüber hinaus könnte die größere Inanspruchnahme der jungen Frauen im elterlichen Haushalt und deren größeres Engagement in Ausbildung und Schule dafür verantwortlich sein. Die meisten der Befragten haben sich bisher im Bereich Sport und Bewegung ehrenamtlich engagiert, gefolgt von religiösem Engagement und der Mitarbeit in Jugendorganisationen oder in der Katastrophenhilfe.

Das Angebot eines Jugendzentrums würden über 40% annehmen, junge Frauen deutlich häufiger als junge Männer.

## Qualitative Ergebnisse – Experteninterviews

Der Fokus bei den Experteninterviews wurde insbesondere auf die Schnittstellen mit jungen Menschen aus der Region, die Bewertung deren Situation in den Gemeinden sowie deren Bedürfnisse gerichtet. Dabei zeigen sich einige Parallelen zu den Fokusgruppen – dessen Ergebnisse im darauffolgenden Kapitel beschrieben werden –, insbesondere was den Bedarf an stärkere Einbindung der Altersgruppe und Schaffung eines verstärkten Angebots in Hinblick auf unterschiedliche Lebensbereiche betrifft.

### Schnittstellen mit jungen Menschen

Die Expert\*innen sind überwiegend über Veranstaltungen und Vereine, insbesondere der Landjugend, mit Jugendlichen ihrer Regionen in Kontakt gekommen.

#### word of relevant mouth

*„Natürlich hat man auch mit der Jugend in den Vereinen zu tun und es gibt auch bei uns in der Region sowie der Gemeinde als Hauptgruppe die Landjugend und da gibt es natürlich immer wieder Berührungspunkte beispielsweise bei Veranstaltungen mit der Jugend, beim Landjugendprojekt Marathon oder den Jugendtagen in den Vereinen, wo man als Bürgermeister präsent ist und dort auch den Kontakt mit den Jugendlichen hat.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

Dabei zeigen sich auch Bemühungen, Kinder und Jugendlichen möglichst früh in die Gemeinde einzubinden, ihnen das Gefühl zu geben, einen wichtigen Stellenwert in dieser zu haben.

#### word of relevant mouth

*„Natürlich ist man dort auch bei Elternabenden oder bei verschiedensten Festen. Ich bin auch bei Schulbeginn immer bei den Schulmessen dabei und zu Weihnachten bei jeglichen Veranstaltungen, die stattfinden. Beispielsweise auch wenn der Nikolaus kommt. Da versuche ich die Termine immer wahrzunehmen, um auch den Kindern zu zeigen, dass das für die Gemeinde wertvoll ist und dass man die Dinge weiter aufrechterhält.“ (anonymisiert; Expert\*in #2)*

Zwei der Expert\*innen engagieren sich außerdem durch Vereinstätigkeit und aktive Jugendarbeit sowie die Etablierung vielfältiger Informations-, Orientierungs- und Aufklärungsangebote für junge Menschen und dezidiert für die Jugendlichen in ihrer Region bzw. Gemeinde.

#### word of relevant mouth

*„Die Landjugend Niederösterreich ist die größte Jugendorganisation in Niederösterreich. Da darf ich für Jugendliche da sein, mit Jugendlichen arbeiten, als Jugendlicher, oder ein bisschen älterer Jugendlicher. Das ist eine total spannende Sichtweise, denn man hilft sich eigentlich unter Gleichaltrigen. Ich glaube, dass die Peer-Gruppe da sehr wichtig ist. Ich darf da ein Büroteam leiten mit 14 Personen. 14 Personen sind für ca. 20.000 Jugendliche in der Landjugend Niederösterreich da und verantwortlich und geben eine Rechtsauskunft oder Auskunft in gewissen Finanzthemen oder Schulungen. Wir geben zirka 25.000 Weiterbildungsstunden in Allgemeinbildung, Rhetorik etc. Das gehört eigentlich alles zu meinem beruflichen Spektrum.“ (anonymisiert; Expert\*in #4)*

*„Aus diesem Workshop/Jugendevent ist dann der Jugendinfo-Folder entstanden, wir haben in diesem kleinen Büchlein letztendlich alle Vereine/Einrichtungen, die für Jugendliche da sind. Wir haben auch Jugendeinrichtungen in Krems, weil wir so nah dran sind, mit reingenommen; Stellen für Suchtprävention und so etwas in der Art haben wir in dem kleinen Heftchen zusammengefasst und damit dann begonnen, das Buch jährlich an die Jugendlichen auszusenden.“ (anonymisiert; Expert\*in #3)*

Zu solchen zählt etwa auch ein Jugendtreff, in dessen Planung die Zielgruppe eingebunden wurde.

**word of relevant mouth**

*„Mit der Organisation des Landes haben wir uns Unterstützung geholt und dort im Endeffekt den Prozess des Themas Jugend gestartet, die haben uns da begleitet und beraten, und wir haben dann als Erstes die Ist-Lage angeschaut und was es für Angebote in Langenlois gibt. Dann haben wir Jugendveranstaltungen in Langenlois gemacht, wo 270 Jugendliche dabei waren und uns einmal vorgestellt, was wir so vorhaben und was unser Ziel ist, also die Angebote für Jugendliche in Langenlois transparenter machen und dass sie wissen, was es für Angebote in Langenlois gibt und notfalls, wo sie sich hinwenden können, wenn sie einen Bedarf oder Schwierigkeiten haben. Das größte Thema in der Stadt in Langenlois war, dass die Kinder und Jugendlichen keinen Jugendtreff oder sowas gehabt haben. Wir haben geschaut, dass wir Räumlichkeiten finden. Die haben wir dann mit den Jugendlichen adaptiert, die uns da unterstützt haben und auch dabei sein wollten und haben das auch ganz nett hinggebracht.“ (anonymisiert; Expert\*in #3)*

### Situation Jugendlicher aus Expertensicht

In Hinblick auf die Situation Jugendlicher in den Gemeinden betonen die Expert\*innen die Relevanz der stärkeren Einbindung der Jugendlichen, nicht zuletzt, um ein stärkeres und bedürfnisgerechteres Angebot für diese schaffen zu können.

### Einbindung in die Gemeinde

Möglichkeiten, sich einzubringen, stärken nach Erfahrung der Befragten das Gemeinschaftsgefühl und schließlich auch die Bereitschaft junger Menschen, sich für ihre Region zu engagieren, diese mitzugestalten und in dieser auch über die Adoleszenz heraus zu verbleiben.

**word of relevant mouth**

*„Wir haben auch die Landjugend, die uns fast jedes Jahr mit Aktivitäten unterstützt und sowie bei traditionellen Festen.“ (anonymisiert; Expert\*in #2)*

*„Mitgestalten, Möglichkeiten, ich kann mich auch politisch engagieren, Gemeindebund engagieren, alles das. Möglichkeiten und Angebote motivieren Jugendliche am Land zu bleiben, oder wiederzukommen.“ (anonymisiert; Expert\*in #4 d)*

Besonders kommunale Vereine verstärken das Gefühl der Gemeinschaft und des Zusammenhalts, wie auch schon in den Fokusgruppen mit den Jugendlichen selbst deutlich wurde. Die jungen Menschen werden in diesen „gut mit aufgenommen und mit aufgefangen“ (anonymisiert; Expert\*in #2).

word of relevant mouth

*„Ich glaube, dass zwei Drittel, wenn nicht sogar mehr in den Vereinen aufgefangen werden und von dem einen Drittel ist ein kleiner Bruchteil, der nicht andocken kann. Aber, wie gesagt, das sind ganz wenige, weil das Angebot, was in der Schule anfängt und im Freizeitbereich endet, groß ist.“ (anonymisiert; Expert\*in #3)*

Aus Expertensicht erleichtert die Einbindung in Vereinen Jugendlichen außerdem, sich in Hinblick auf ihre Zukunft, ihre Ausbildung und Berufsweg, zu orientieren.

word of relevant mouth

*„Meines Erachtens liegt ein großer Vorteil darin, dass viele Jugendliche in Vereinen gut integriert sind und sich dann dort finden können. Man muss zuerst wissen, was man will und diesen Weg dann gehen, weil dies zwar nicht immer der einfachste ist, aber der beste sein wird.“ (anonymisiert; Expert\*in #2)*

Aufgrund gemeinsamer Interessen und Werthaltungen identifizieren sich Jugendliche sehr wohl mit etwa Feuerwehrjugend, Sport- und anderen Hobbyvereinen, zeigen aber abseits der Vereinsaktivitäten insgesamt vergleichsweise wenig Interesse an ehrenamtlichem bzw. politischem Engagement in der Wohngemeinde, insbesondere, wenn solches mehr als niedrigschwellige Aktivität erfordert.

word of relevant mouth

*„Außerhalb der Vereine wird die Gruppe, die eher anonym leben will und sich eher distanziert von einem gesellschaftlichen Leben, größer. Wenn das Angebot fehlt, um wieder darauf zurückzukommen, wenn die Möglichkeit fehlt. Innerhalb dieser Bubble, Landjugend oder wie auch immer, kann ich sagen: Feuerwehr wächst, Landjugend wächst, auch in Coronazeiten sind wir gewachsen.“ (anonymisiert; Expert\*in #4)*

*„Ein Bruchteil engagiert sich, aber heutzutage übernimmt ein Jugendlicher nicht gern Verantwortung für etwas, will lieber sein Leben leben. Wiederkehrende Treffen, wo man anwesend sein muss und Verantwortung, das möchten die nicht, die wollen sich in kein Schema hineinpressen.“ (anonymisiert; Expert\*in #3)*

Nach Vorschlag eines Experten könnte das Interesse Jugendlicher, sich für ihre Gemeinde zu engagieren, durch direkte Ansprache durch etwa Streetworker\*innen und Aufklärung hinsichtlich des Mehrwerts dieser Altersgruppe und Generation für die Allgemeinheit geweckt werden.

word of relevant mouth

*„Das Interesse wecken in welcher Form auch immer. Vielleicht auch die Möglichkeiten aufzeigen, was sie durch Engagement in der Gemeinde für ihre als auch andere Bereiche bewirken könnten. Was für sie als Einzelperson oder auch für die Allgemeinheit möglich wäre.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

Der Dialog mit Jugendlichen und das Engagement dieser könne nicht zuletzt auch Aufschluss über deren Bedürfnisse geben.

word of relevant mouth

*„Unsere Aufgabe wäre es dann, sie bei Ideen dementsprechend zu unterstützen. Auf der anderen Seite aber auch zu sagen, wie weit die Möglichkeit reicht, sei es finanziell oder auch aus anderen Gründen.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

Um junge Menschen zu erreichen, empfehle es sich außerdem sich deren Kommunikationsmittel zu bedienen, zu solchen zählen insbesondere soziale Medien, wie TikTok und Instagram, oder WhatsApp.

word of relevant mouth

*„Wenn man mit der Jugend in Zukunft kommunizieren will, dann muss man auch ihre Kommunikationsmittel dementsprechend nutzen.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

### Freizeitangebote

In der quantitativen sowie qualitativen Befragung der Jugendlichen kristallisierte sich ein deutlicher Verbesserungsbedarf alters- und bedürfnisgerechter sowie saisonunabhängiger Freizeitangebote für Jugendliche heraus, der seitens der Expert\*innen großteils eingeräumt wird.

Auf die Frage, was die Gemeinden bzw. die Region speziell der jungen Zielgruppe bietet, werden Vereine und Einrichtungen wie Sport- und Freizeitanlagen, Bäder, Badeteiche, Gastronomiebetriebe, Feuerwehr, Rettung, Musik, Fußball, Tennis, Volkstanz und Jugendtreffs genannt. Während eine Expertin keinen Verbesserungsbedarf des Angebots sieht und die Bedürfnisse der Altersgruppe als ausreichend abgedeckt beschrieb, räumten andere Befragte den Bedarf an einem vielfältigeren und auf die Zielgruppe dezidiert abgestimmten Freizeitangebot ein. Eine Möglichkeit wäre, sich zu diesem Zwecke auch mit Nachbargemeinden zusammenzuschließen.

word of relevant mouth

*„Das muss man sich gemeindeweise anschauen, gibt's sportmäßig was, vereinsmäßig was, glaubensmäßig was. Wenn's da nichts gibt, muss was gemacht werden oder man schließt sich in der Region zusammen, ich finde auch nicht, dass jeder alles haben muss. Wenn einer ein cooles Freibad hat, können zwei bis drei Gemeinden davon zehren, dafür hat eine andere eine coole Sportanlage oder Naherholungsgebiet.“ (anonymisiert; Expert\*in #4)*

Essenziell sei dabei, die Jugendlichen selbst stärker miteinzubeziehen und ihre Bedürfnisse, unter anderem auch in Hinblick auf Mobilität, stärker zu berücksichtigen.

word of relevant mouth

*„Es müssten Räumlichkeiten geschaffen werden, die auch erreichbar sind aufgrund der beschränkten Mobilität. Es sollte auch mit Abstimmung auf die Jugendlichen geschaffen werden, auch von der Ausstattung her. Sonst glauben wir wieder nur zu wissen, wie sie ausschauen sollen.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

Dies deckt sich auch mit den Fokusgruppen, in denen die Befragten den Wunsch nach stärkerem Einbezug bestätigten.

## Zukunft: Ausbildung, Beruf und Wohnen

Die Zukunftsperspektive in Hinblick auf Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten sowie Wohnen junger Menschen wird aus Expertensicht durch Informationsknappheit über vorhandenes Angebot auf der einen Seite und durch teils begrenztes Angebot auf der anderen Seite erschwert. Neben mehr Unterstützung bei Information und Orientierung ist ein breiteres Angebot auch abseits urbaner Zentren gefragt.

### word of relevant mouth

*„Die Arbeitsplätze sind sicherlich ein Thema und generell die Erlangung an Informationen, welche die Jugend brauchen würde über vorhandene Arbeitsplätze in der Region. Wir haben doch ein sehr breitgefächertes Angebot. Höhere Schulen gibt es allerdings nur in der Stadt, vor allem in Wien und Krems. Da müsste es mehr dezentralere Angebote an höheren Schulen geben.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

Eingeschränkte Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten führen nicht selten zu zumindest zeitweiliger, wenn nicht sogar dauerhafter, Mobilität Richtung Ballungszentren.

### word of relevant mouth

*„Volksschule, Hauptschule, Gymnasium ist noch sehr regional, die Lehre ist auch noch sehr regional; dann die ganzen Höheren, im tertiären Bereich, Studium, FH spätestens da muss ich, vom Kamptal, das Waldviertel, oder das Weinviertel oder egal wo in Österreich muss ich in Ballungszentren gehen, in die Stadt gehen. Das ist sicherlich ein Grund, warum die Jugendlichen das Land verlassen. Und dann auch Jobs gibt's am Land wie Sand am Meer, das muss man auch sagen, nur haben wir grad keine Leute. Also das Angebot an 'qualifizierten Jobs', das sage ich jetzt unter Gänsefüßchen, wenn ich zum Beispiel an einer FH unterrichten will, muss ich in der Nähe der FH wohnen. Im Grundsatz, für qualifizierte Jobs muss ich auch die Region verlassen. Das spricht meines Erachtens auch dafür, warum Jugendliche das Land verlassen.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

Hinzu kommt nicht zuletzt auch die Frage nach leistbarem Wohnen, das in ländlichen Regionen häufig auf Hürden stößt.

### word of relevant mouth

*„Teilweise spricht auch dagegen, dass man die erste Wohnung nicht in der Region anbieten kann. Das macht sicher viel aus, wenn man das Elternhaus verlassen will. Da wir in der Region nicht die Möglichkeiten haben, dies durch die ländliche Struktur anzubieten. Für gemeinnützige Wohnbauträger sind wir auch nur bis zu einem gewissen Grad interessant. Leistbares Wohnen ist vor allem in Zeiten wie diesen ein Thema. In dem Ausmaß, in dem wir es brauchen würden, ist es nicht verfügbar im ländlichen Raum.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

## Werte heutiger Jugendlicher

Bei der Einschätzung der Lebenssituation Jugendlicher ist es auch wichtig, die Altersgruppe selbst zu verstehen, sich in diese möglichst hineinversetzen zu können. Die befragten Expert\*innen stehen den jugendlichen Einwohner\*innen ihrer Gemeinden positiv und interessiert gegenüber. Aus ihrer Sicht stellen Freundschaft und Familie essenzielle Werte für junge Menschen dar, diese haben „wieder einen

Stellenwert“ (anonymisiert; Expert\*in #2). Im Vordergrund steht in der Adoleszenz primär die Peergroup, „Kameradschaft und Freundschaft“ (anonymisiert; Expert\*in #1).

Die Gespräche mit der Zielgruppe bestätigten, dass Gleichaltrige in dieser Lebensphase einen zentralen Stellenwert einnehmen. Jugendliche fühlen sich von ihren Freund\*innen verstanden, vertrauen einander und identifizieren sich miteinander. Dies scheint in ländlichen Regionen verstärkt durch die Erfahrung, gemeinsam aufzuwachen und dem frühen Gemeinschaftsgefühl. Ein soziales Netzwerk, „auf das sie sich verlassen können“ (anonymisiert; Expert\*in #1) ist zentral.

word of relevant mouth

*„Vor allem der Begriff Dorfleben und dass man sieht, dass einer für den anderen da ist. Auch wenn man schnell was braucht, dann hilft mir der nächste und das beginnt bei uns schon am Schulweg. Zuerst sind sie zu Fuß miteinander gegangen und jetzt fahren sie im Bus gemeinsam.“* (anonymisiert; Expert\*in #2)

Positiv heben die Expert\*innen auch das, ihrer Ansicht nach gestiegene, Problembewusstsein und Reflexionsvermögen Jugendlicher für aktuelle Belange wie Umwelt- und Klimaschutz, für die sie sich auch engagieren, deren Achtsamkeit in Hinblick auf etwa Gesundheit und deren Interesse an diversen Themengebieten hervor.

word of relevant mouth

*„Und sie werden auch kritischer und bewusster. Zum Beispiel in Bezug auf Essen, was sie konsumieren, Freizeitangebote, ein bewusster und kritischer Umgang, das ist grundsätzlich was Positives, dass sie auch bewusst wahrnehmen.“* (anonymisiert; Expert\*in #4)

Hand in Hand damit geht auch ein stärkeres Risikobewusstsein für Themen wie Alkohol am Steuer.

word of relevant mouth

*„In Bezug zu Unfällen durch Alkohol ist da die Jugend viel besser organisiert wie früher. Früher von meiner Jugend her war das immer ein Thema, dass man irgendwie von A nach B kommt, weil jeder Alkohol trinken wollte und keiner hatte Lust zu fahren, das ist jetzt gar nicht mehr der Fall. Im Bekanntenkreis gibt es immer einen oder zwei, die trinken sicher nicht und fahren dann. Die sind dann schon so große Gruppen, wo so zwei Autos voll sind und der trinkt dann halt nichts, die sind viel besser abgestimmt und funktioniert meines Erachtens viel besser als früher.“* (anonymisiert; Expert\*in #3)

Wo es hingegen bei manchen jungen Menschen noch stärkerer Aufklärung und Bewusstseinsarbeit bedarf, ist kritische und vorsichtige Mediennutzung.

word of relevant mouth

*„Die Kanäle verändern sich von Facebook hin zu WhatsApp, zu TikTok, zu BeReal. Die Kompetenz fehlt, wie verhalte ich mich, was poste ich und wie tief gebe ich Einblicke. Manchmal ist das schon bedenklich, da denke ich mir, das würde ich jetzt nicht so hochladen, dass das mein Chef oder Arbeitgeber sieht oder meine Eltern. Also wie tiefe Einblicke gegeben werden auf Social Media ist schon bedenklich, auch in Bezug auf Freizügigkeit. Da braucht es schon mehr Sensibilität. Das gehört im Familienverband diskutiert oder in Vereinsstrukturen. Wir*

*„bieten zum Beispiel Öffentlichkeitsschulungen in der Landjugend an. Natürlich gehört das geschult, das sollte schon in der Schule anfangen.“ (anonymisiert; Expert\*in #4)*

### Psychische Gesundheit und Bedeutung von Peergroups

Nicht zuletzt Covid-19, der Ukrainekrieg und Nahostkonflikt sowie die aktuelle Teuerung haben auch zu großen Unsicherheiten unter jungen Menschen geführt. Sie fühlen sich oftmals überfordert, seien psychisch instabil. Die Expert\*innen plädieren in diesem Zusammenhang für eine stärkere Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die möglichst früh ansetzt.

#### word of relevant mouth

*„Man muss ihnen wieder viel mehr Standfestigkeit vermitteln, damit sie nicht jede Kleinigkeit aus den Bahnen wirft. Sie sind teilweise auch überfordert mit den vielen Eindrücken, die der tagtägliche Lebensablauf bringt. Auch wenn die Familien drauf fokussiert sind, dass sehr viel Schlechtes passiert und, dass vieles besser sein könnte – ‚Das ist teuer und das ist schlecht‘. Das belastet die Kinder und dann haben die Kinder Probleme, sich in der Schule zu konzentrieren. Dann sind sie unaufmerksam und werden nervös. Wir haben 82 Kinder in der Mittelschule und 15 davon müssen jetzt unterstützt werden. Das beginnen wir im kommenden Schuljahr. Wenn es notwendig ist, dann würden wir das nächste Jahr auch in der Volksschule beginnen.“ (anonymisiert; Expert\*in #2)*

Entscheidend sei auch, das Bewusstsein junger Menschen in Hinblick auf mentale Gesundheit zu stärken, insbesondere auch angesichts der Fehlinformationen in den Medien. Zu beachten gilt dabei eine möglichst niedrigschwellige Herangehensweise, um möglichst viele Personen zu erreichen.

#### word of relevant mouth

*„Es müsste mehr in den Schulen passieren und es müsste relativ niederschwellig und leicht zugänglich sein. Die Hemmschwelle darf für den Jugendlichen nicht zu groß sein, dieser wird höchstwahrscheinlich keine größeren Organisationen aufsuchen, vor allem aufgrund der eingeschränkten Mobilität. In den Schulen könnte unter Umständen verpflichtend einmal in der Woche oder im Monat ein Sozialarbeiter da sein, der dort diese Problematik aufgreift und zu dem Thema informiert.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

*„Ich sage immer, man muss aufpassen, dass die Jugendlichen nicht von Medien oder von einzelnen Berichten mitkriegen, dass das jetzt so als Modeerkrankung gesehen wird. Ich hoffe, dass da jetzt nichts fabriziert wird, wo der Jugendliche jetzt auch glaubt, dass er das jetzt auch hat und sich in etwas hineinsteigert, was gar nicht da ist. Es ist schon ein bisschen so eine Modeerscheinung, wo natürlich der eine oder andere, der findet sich dort wieder, weil er irgendetwas im Internet gelesen hat, da muss man ein bisschen vorsichtig sein.“ (anonymisiert; Expert\*in #3)*

Aus Expertensicht könnte eine regelmäßige Anwesenheit von Sozialarbeiter\*innen an den Schulen eine Möglichkeit darstellen, Jugendlichen kompetente Beratung und Unterstützung anzubieten. Bedeutsam seien aber auch Vorbilder, die gerade in Phasen der Orientierungslosigkeit helfen können. Solche können neben Multiplikator\*innen auch ältere Vereinsmitglieder oder auch religiöse und politische Fachpersonen sein, wenn diese auf Augenhöhe mit jungen Menschen kommunizieren.

Für das psychische Wohlbefinden und die psychosoziale Gesundheit generell sind jedoch Peergroups, die sich auch in Vereinen bilden können, maßgeblich.

word of relevant mouth

*„Ich glaube, dass dies aufgrund des Vereinswesens gut funktioniert und sie auch dort die Möglichkeiten haben, sollten sie in dem Bereich was brauchen. Ich glaube, dass es durch die Vereine erst gar nicht so weit kommt, weil sie die Möglichkeit haben, dort mit Gleichaltrigen in dem Bereich Erfahrungen auszutauschen. Sollten doch Probleme auftauchen, sind sie im Freundeskreis so eingebettet, dass sie dort die Unterstützung kriegen.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

*„Psychische Gewalt ist problematisch, da muss man als Peergruppe helfen. Da kommen wieder die Vereine ins Spiel, wo Gleichgesinnte in einer Struktur und einem Verein zusammen sind, wo einer sagen kann 'ja passt schon, ich weiß auch nicht, was ich machen will, setzen wir uns zusammen und reden wir'. Ich glaube, das hilft.“ (anonymisiert; Expert\*in #4)*

Bei den Jugendvereinen scheinen insbesondere Jugendfeuerwehr, Sportvereine und Landjugend den größten Anklang zu finden, nicht zuletzt da sie das Gemeinschaftsgefühl und den Zusammenhalt fördern,

word of relevant mouth

*„Meines Erachtens sind diese sehr wichtig. Das sind Schätze in einer Gemeinde, wenn man diese hat und ich kann jeder Gemeinde ans Herz legen, dies nicht aus den Augen zu verlieren und auch darin zu investieren, gerade in einer Zeit wie dieser. Dort werden das Miteinander und der Teamgeist gelebt. Entweder ich schaffe mir etwas, arbeite zusammen oder trainiere zusammen. Man hat Misserfolge und Gewinne und lernt dadurch beide Seiten immer wieder kennen im Vereinsleben. Das ist ein wichtiger Grundstein fürs ganze Leben.“ (anonymisiert; Expert\*in #2)*

währenddessen Politik und Kirche bei der heutigen Jugendgeneration auf nur mäßiges Interesse stoßen, was Expert\*innen auf schwächeres Ansehen der Aktivitätsbereiche und fehlende Vorbilder zurückführen.

word of relevant mouth

*„Wenn ich Dinge als Vorbild positiv behafte, also ein Multiplikator bin, dann werde ich fast immer etwas zusammenkriegen. Ohne Vorbilder glaube ich schon, dass politische Jugendarbeit in der Region weniger positiv behaftet ist und nicht mehr so nachgefragt wird.“ (anonymisiert; Expert\*in #4)*

Das soziale Netzwerk und das soziale Leben sind maßgeblich für die Lebenssituation junger Menschen. Auch unter jenen, die sich nicht in Vereinen integrieren, zeigt sich ein großes Bedürfnis nach Gemeinschaft, sowohl innerhalb als auch außerhalb sozialer Medien.

word of relevant mouth

*„Der Großteil der Jugendlichen organisiert sich sehr gut und legt einen großen Wert auf das soziale Leben, auch außerhalb der sozialen Medien. Sie legen schon einen Wert darauf, Zeit gemeinsam zu verbringen.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

Die Expert\*innen beschreiben eine starke Bindung Jugendlicher ihrer Gemeinden an Peergroups, Familie und Vereinen, diese suchen ihrer Erfahrung gemäß wieder stärker die Nähe zu ihren Wurzeln und kämen teils auch gerne wieder in ihre Heimat zurück. Die Befragten plädieren dafür, dies durch verstärkte aktive Einbindung in die Wohngemeinde sowie durch Verbesserung der Infrastruktur und Möglichkeiten in Hinblick auf Ausbildung, Arbeit, Wohnen und Freizeit zu verbessern.

**word of relevant mouth**

*„Das Eingebundensein in den Vereinen macht viel aus. Es wirkt sich positiv auf die Jugendlichen aus, da sie sich engagieren. Man merkt, dass sie bis zu einem gewissen Alter, wo dann das Berufsleben oder Studium beginnt, die Jugendlichen gerne wieder in die Ortschaften und Gemeinden zurückkehren. Eher während dem Studium als nach dem Studium. Nach dem Studium eher nicht, da es jene Jobmöglichkeiten nicht gibt. Bis zu einem gewissen Grad nehmen sie pendeln in Kauf, da die Verbundenheit doch da ist, aber wenn das von der Entfernung zu weit wird oder zeitmäßig zu viel in Anspruch nimmt, dann ziehen sie auch weg.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

**Herausforderungen und Brennpunkte**

Während die Expert\*innen physische Gewalt, Kriminalität und Drogen eher als Einzelfälle beschrieben, erleben sie die psychische Gewalt unter jungen Menschen als steigend, was auf gesellschaftlichen Wandel zurückzuführen sei.

**word of relevant mouth**

*„Durch soziale Medien, durch Werteveränderung, durch falsche Vorbilder. Ich glaube schon, dass die psychische Gewalt aufgrund von einer Veränderung der Gesellschaft und Umgebung, von einer Umweltveränderung schon mehr wird. Das kann man nicht unmittelbar messen, sondern fühlt man. Körperliche Gewalt ist ein subjektives Grätzl-Ding, mal dort, mal da.“ (anonymisiert; Expert\*in #4)*

Eine entscheidende Herausforderung für eine unterstützende Jugendarbeit ist somit eine verstärkte Aufklärung und Bewusstseinsbildung, bei dieser auch vermittelt wird, wo junge Menschen im Falle von Problemen oder Gefahr Hilfe finden können und das Ansuchen einer solchen zu enttabuisieren. Dies betrifft auch die Frage von Gewalt in Familien.

**word of relevant mouth**

*„Teilweise ist dies schon ein Thema. Nun muss man sagen, dass es hier sicher eine Dunkelziffer gibt. Was öffentlich wird, ist minimal. Dies hat vielleicht einen sozialen Hintergrund und ist auch in den letzten Jahren pandemiebedingt, da man doch auf engeren Raum mehr zusammen ist als das ursprünglich der Fall war. Es müsste ein Angebot geben, wo man sich anonym Rat holen oder um Hilfe rufen kann. Da gibt es sicher eine Hemmschwelle bei gewissen Anlaufstellen. Sowas gibt es bei uns in der Region nicht.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

*„Hinter die Haustüre sehen wir kaum. Es wird selten etwas bekannt. Es ist wichtig, dass sich Jugendliche trauen, es jemandem zu erzählen. Sowas muss mitgeteilt werden, sonst kann einem nicht geholfen werden.“ (anonymisiert; Expert\*in #2)*

Während psychische Gewalt zugenommen habe, sei die Unterdrückung vulnerabler Personen im Vergleich zu früheren Generationen zurückgegangen, wobei die Familie da oftmals einen großen Einfluss hat.

word of relevant mouth

*„Da kann ich nur sagen, dass das die heutige Jugend besser macht als wir früher. Dass sie, was das Thema Migrationshintergrund anbelangt, viel offener und toleranter sind als früher. Heute sind sie toleranter und aufgeschlossener.“ (anonymisiert; Expert\*in #3)*

*„In der Landjugend gibt es dieses Phänomen, dass da jemand ist, der ein anderes Geschlecht annimmt oder jemand sich keinem Geschlecht zuordnen mag, oder gleichgeschlechtliche Liebe, das hat es schon immer gegeben und wird es immer geben. Ich brauche einfach keine Angst mehr haben, wenn ich einen Mann gern habe. Und das sieht man auch, damit wird gut umgegangen. Und an sich hängt es auch wieder davon ab, wie konservativ war mein Küchentisch. Wenn der Küchentisch sagt, das ist nichts, dann sagen die auch ‚was willst du jetzt mit der‘. Aber da ist nicht die Jugend das Problem, sondern die ältere Generation das Problem.“ (anonymisiert; Expert\*in #4)*

Während Jugendarmut in den ländlichen Regionen eher ein marginales Problem darstellt, hat die Teuerung sehr wohl zu finanziellen Problemen einzelner Familien geführt. Die Expert\*innen plädieren dahingehend für mehr Unterstützungsmaßnahmen.

word of relevant mouth

*„Teilweise ist das aufgrund der Teuerung schon auch ein Thema. Es ist schon so, dass man im Gespräch vor allem mit den Eltern, mitbekommt, dass gewisse Veranstaltungen und Aktivitäten aufgrund der angespannten finanziellen Lage nicht möglich sind und dadurch bis zu einem gewissen Grad auch die Jugendlichen ausgeschlossen sind. Zur Unterstützung müsste es ein Angebot oder spezielle Aktionen seitens der öffentlichen Hand geben, wie zum Beispiel ein Schulstartpaket oder für bestimmte Aktivitäten, wie ein Schulsportkurs, damit sie zu diesen Veranstaltungen Zugang haben.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

*„Da arbeiten wir dann mit dem Jugendamt zusammen, damit man diesen Familien helfen kann. Entweder finanziell oder durch Bereitstellung von Familienhelfer\*innen, damit man diesen Familien wieder auf die Sprünge hilft. Natürlich gibt es das, aber da sind wir sehr schnell in der Zusammenarbeit mit den Bildungseinrichtungen. Für die Kinder werden auch Stützkräfte eingerichtet, damit sie im Kindergarten oder Schulbereich noch eine Kraft haben, die sich ganz speziell mit diesen Kindern auseinandersetzen, denn die Kinder können ja nichts dafür.“ (anonymisiert; Expert\*in #2)*

Mit der Teuerung gehen auch Unsicherheiten und Existenzängste junger Menschen einher.

word of relevant mouth

*„Die derzeitige Ungewissheit, die Frage, wo wird die Reise hingehen, auch mit der Energiekrise, der Teuerung und letztens haben wir auch ein Blackout gehabt. Meines Erachtens sind die Jugendlichen sehr gefordert durch die Frage, was auf sie zukommt. Die Teuerung und dass manche Unternehmen, die in der Energiebranche tätig sind, hohe Gewinne haben und den*

*kleinen Arbeitnehmern das Geld aus den Taschen nehmen, ist auch bei den Jugendlichen eine große Thematik.“ (anonymisiert; Expert\*in #2)*

Wie auch einzelne Jugendliche in den Fokusgruppen ansprechen, sehen auch die Expert\*innen durch die Verlagerung der Kommunikation von persönlich auf online aufgrund der dadurch nicht selten bedingten Entfremdung ein Problem.

**word of relevant mouth**

*„Was ich massiv schade finde, ist, dass die Jugendlichen nicht mehr kommunizieren, sondern eigentlich über die sozialen Dienste kommunizieren. Da muss man aber auch vom Alter her unterscheiden, weil die Älteren kommunizieren bestimmt wieder besser, aber bei Zehn- bis Zwölfjährigen Jugendlichen ist es das Nonplusultra, dass z.B. WhatsApp das Maß der Dinge ist. Es hat zwar jeder ein tolles Handy, aber sie telefonieren nicht mehr, sie schreiben nur noch. Dahingehend fehlt da halt der Kommunikationsfaktor, wo ich mir dann auch denke, dass sich die Jugendlichen auch nicht mehr gut ausdrücken können. Sie erfahren die Emotionen des anderen nicht, sie sehen sich nicht, sie hören sich nicht, ob der jetzt traurig ist, während er die Nachricht schreibt. Das finde ich ein bisschen schade.“ (anonymisiert; Expert\*in #3)*

Über den Handlungsbedarf angesichts der beschriebenen Herausforderungen und Brennpunkte äußern sich die Expert\*innen unterschiedlich. Konsens besteht aber darin, jungen Menschen ein allgemein stärkeres Unterstützungsnetz zu schaffen und Stabilität zu vermitteln.

**word of relevant mouth**

*„Stabilität in den Alltag zu bringen und das Gefühl zu vermitteln, dass der nächste Tag auch wieder ein guter Tag wird. Dies ist ein großes Thema, was wir versuchen werden, in den Gemeinden noch mehr zu beachten und dies der Bevölkerung auch zu vermitteln. Man spürt, dass dies sehr viele Sorgen bereitet und viele kaum mehr damit umgehen können. Das schlägt sich auch auf die Familien und Kinder nieder. Dies kann man dadurch machen, wenn man die negativen Botschaften in positive umwandelt. Es ist nicht alles negativ. Wenn ich heute sage, dass das Leben teurer geworden ist, dann muss ich mir überlegen, ob ich mir bestimmte Dinge unbedingt kaufen muss oder mich nicht auf Anderes konzentriere. Das ist natürlich schwierig, vor allem wenn sich ein gewisser Luxusstandard eingebürgert hat. Diese Zeiten sind vorbei und das muss ich auch vermitteln. Man muss einen Schritt nach dem anderen machen, und dann ist auch diese Zeit zu bewältigen.“ (anonymisiert; Expert\*in #2)*

Auch in Hinblick darauf sei es aber entscheidend, die Jugendlichen stärker selbst einzubeziehen, um ihre Bedürfnisse zu verstehen.

**word of relevant mouth**

*„Wir müssten zuerst wissen, in welchen Bereichen die Jugend wirklich Unterstützung braucht, weil in meiner Position denke ich mir oft glauben zu wissen, was die Jungen brauchen, jedoch wissen wir es nicht von ihnen direkt. Jetzt setzt man Aktionen auf gut Glück, weil man vermutet, was in den Jugendlichen abgeht oder, dass sie in diesem Bereich Unterstützung brauchen. Wirklich wissen tun wir es eigentlich nicht.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

## Bedürfnisse Jugendlicher

Trotz der anerkannten Notwendigkeit, die Zielgruppe selbst in Hinblick auf ihre Bedürfnisse einzubeziehen, nennen die Expert\*innen einige Faktoren, die es bei einer aktiven Jugendarbeit in Hinblick auf eine stärkere Einbindung in den Gemeinden zu berücksichtigen gilt.

Entscheidend ist insbesondere, den jungen Menschen Verständnis und Wertschätzung entgegenzubringen.

### word of relevant mouth

*„Die Bereitschaft dabei zu sein, Angebote zu konsumieren, steigt, wenn Wertschätzung da ist. Im Vergleich gibt es das Magische Dreieck: Möglichkeiten, Wertschätzung und Vorbilder. Die drei Dinge sind maßgeblich, wenn man mit Jugendlichen arbeitet, ein Team aufrechterhalten mag, eine Region stärken mag, dann brauche ich einfach Multiplikatoren, die oftmals die Treiber sind, die Vorzeiger sind, dann braucht es Wertschätzung.“ (anonymisiert; Expert\*in #4)*

*„Mir ist es wichtig, dass man den Kindern und Jugendlichen in den Gemeinden einen riesengroßen Stellenwert einräumt, auch wenn mal hier und da etwas passiert, wo man sich momentan ärgert, weil zum Beispiel etwas kaputt gegangen ist. Sie sind für uns irrsinnig wichtig und wenn wir sie nicht mehr haben, dann lebt eine Gemeinde nicht. Das sollte niemand vergessen. Wir nehmen sie ganz einfach auf die Reise mit, auch wenn das ein paar Jahre dauert, bis manche so sind wie man sie gerne hätte. Man muss Kinder Kind sein lassen im gewissen Rahmen, da sie diese Entwicklungsmöglichkeit brauchen. Diese Zeit müssen wir ihnen als Eltern und Gemeinden schenken, dann wird alles gut.“ (anonymisiert; Expert\*in #2)*

Ein anderer wichtiger Faktor ist die persönliche Zuwendung, insbesondere bei Jugendlichen, die eine solche nicht von zuhause erhalten.

### word of relevant mouth

*„Ich glaube, dass Unterstützung suchen oder dass sie es nicht suchen aber dass sie auf jeden Fall Unterstützung im sozialen Bereich brauchen. Ich kann nur die Resonanz von dem Verein Impulse wiedergeben – den Jugendlichen fehlt ein bisschen die Zuneigung, das trifft es wohl am besten, Zuneigung vom Elternhaus. Dieses Familienleben, wie es früher gelebt worden ist, das leidet sehr darunter in der heutigen Zeit. Mir wird oft gesagt, dass sie oft in den Jugendtreff kommen und sich danach sehnen, dass man mit ihnen Karten- und Brettspiele spielt. Wir haben zwar eine Playstation, die wird aber ganz wenig genutzt. Es wird lieber gekocht – also das Miteinander, das Gesellschaftliche, das ist von der Familie, auch weil es manchmal arbeitstechnisch gar nicht anders möglich ist, da ist ein großes Defizit und das ist das – die Aufmerksamkeit auch, in gewissem Alter überlässt man den Kindern auch viel, auch die Entscheidungen, ich glaube, dass hier auch die sozialen Kompetenzen und generell das Miteinander, das fehlt ihnen ganz, ganz stark vom häuslichen und familiären her. Das holen sie sich dann halt auswärts.“ (anonymisiert; Expert\*in #3)*

Seitens des Elternhauses bedarf es auch einer stärkeren Unterstützung in Hinblick auf Ausbildung und berufliche Orientierung, die in hohem Ausmaße Schulen übertragen werde. Von Jugendlichen wird oftmals eine Selbstständigkeit gefordert, die nicht selten zu Überforderung führt. Hier bedarf es mehr Aufklärung und Bewusstseinsbildung bei familiären Bezugspersonen.

word of relevant mouth

*„Ein großes Thema ist die Berufswahl und der Werdegang eines Jugendlichen. Ich glaube, dass es immer schwieriger für Jugendliche wird, zu wissen, wohin die Reise berufsmäßig hingeht, das ist ganz schwierig für die Jugendlichen. Das hat auch damit was zu tun, dass ein Jugendlicher so viel selbst entscheiden muss. Ich sage immer, man sehnt sich danach, dass der Jugendliche selbstständig wird und man vergisst als Elternteil, dass man auch noch coachen muss. Wie soll er wissen, was es für ein Angebot gibt – das glaube ich, ist wirklich ein großes Thema. Da wäre die Unterstützung vom Elternhaus sehr gefragt. Die Eltern verlassen sich sehr stark auf die Schule, dass die ihnen sagt, was gut für den Jugendlichen wäre in der Form von ‚das passt für dich‘, diese Berufsorientierungsmessen, wenn sie dort mit der Schule hinfahren, aber ich glaube, dass da das Elternhaus selbst noch helfen und unterstützen müsste. Es wird sich viel mehr auf externe Leute verlassen, als dass das Elternhaus unterstützend tätig ist.“  
(anonymisiert; Expert\*in #3)*

Wichtig für junge Menschen ist in diesem Zusammenhang auch die Stärkung der Gemeinschaft und Etablierung von Vorbildern, die Halt und Orientierung geben können. Wie im vorherigen Abschnitt dargestellt, nehmen Vereine und Jugendtreffs dabei einen wesentlichen Stellenwert ein.

Als weitere Bedürfnisse der jugendlichen Einwohner\*innen werden von den Expert\*innen Orientierungs- und Unterstützungsangebote genannt, sei es in Hinblick auf die eigene Zukunft oder Problemsituationen, Möglichkeiten zu verstärkter Mitgestaltung der Gemeinde, ein verstärktes Angebot zielgruppenspezifischer Freizeitangebote und eine Förderung der Mobilität und Selbstständigkeit Jugendlicher durch ein verbessertes öffentliches Verkehrsmittelangebot und eine Verbesserung von Fahrradwegen.

word of relevant mouth

*„Außer der Busverbindungen wird es in der Region nicht viel geben, auch Züge haben wir nicht. Was man im Zentrum noch verankern muss, ist, dass viel mit dem Rad erreichbar wäre. Das ist in den Schulen auch ein Thema, was noch weiterverbreitet gehört und auch mit den Wohnbauträgern, dass diese Plätze schaffen, um das Rad abzustellen. Es gibt auch schon Träger, die ein bis zwei Räder für die Bewohner zur Verfügung stellen. Da ist es wichtig, das Thema mehr zu verankern, nicht nur bei den Jugendlichen.“ (anonymisiert; Expert\*in #2)*

*„Die Jugendlichen sind am Land auch sehr abhängig aufgrund von beschränkten öffentlichen Verkehrsmitteln bis sie selbst ein Auto oder Moped haben. Da sind sie sehr abhängig von Eltern oder Großeltern und sind auf sie angewiesen, damit sie mobil sind. Der öffentliche Verkehr ist vor allem am Land ein Thema, weil man dies nicht so anbieten kann, wie es die Jugend gerne hätte. Der öffentliche Verkehr fehlt auf jeden Fall. Die Jugendlichen kriegen diese Problematik schon sehr früh mit, sei es am Schulweg oder später bei der Freizeitgestaltung. Ohne Unterstützung der Eltern oder Großeltern können sie gewisse Dinge nicht machen. Das bleibt schon im Bewusstsein, dass man im gewissen Maße eingeschränkt ist.“ (anonymisiert; Expert\*in #1)*

## Qualitative Ergebnisse – Fokusgruppen

### Lebenssituation

Um die Lebenssituation der jungen Menschen in den Gemeinden und der Region besser verstehen zu können, wurden diese nach ihrem Alltag, typischem Tagesverlauf, Interessen und Freizeitaktivitäten gefragt.

### Alltag

Die quantitative Untersuchung zeigte, dass knapp Dreiviertel (73%) der 300 Befragten ihre Zeit überwiegend im eigenen Wohnort verbringen, ein Viertel in Nachbarortschaften. Dies bestätigte sich auch in den Fokusgruppen, wo die überwiegende Mehrheit ihre Alltags- und Freizeitbeschäftigungen in ihrem Wohnort oder der näheren Umgebung verorteten. Bei der Darstellung ihrer typischen Wochentage sowie schulfreien Tage wurde deutlich, dass sich die Tagesabläufe der Jugendlichen tendenziell stark ähneln, so gehen sie nach Verrichtung ihrer schulischen, beruflichen bzw. ggf. familiären Verpflichtungen zumeist ähnlichen Freizeitaktivitäten nach.

#### word of relevant mouth

*„Ich stehe um 05:40 Uhr auf, ziehe mich an, Zähneputzen, Frühstück, um 07:05 Uhr gehe ich in die Schule, um 13:30 Uhr haben wir aus, dann bin ich um 14 Uhr daheim, dann esse ich, mache Hausübung, schlafe, PC spielen.“ (Gföhl, NMS, 13 Jahre, männlich)*

*„Ich stehe um 6 Uhr auf, gehe dann zur Schule, komme normalerweise um 13:30 Uhr nachhause, an manchen Tagen habe ich später aus, dann fahre ich gleich in den Stall, kümmere mich um die Hunde und Pferde und Kaninchen und Meerschweinchen und Katze, mache Hausaufgabe oder was sonst noch für die Schule zu tun ist und dann schlafen und irgendwann dazwischen essen.“ (Gföhl, NMS, 13 Jahre, weiblich)*

*„Also ich und der [anonymisierter Name] und auch manchmal der [anonymisierter Name] sind in den Ferien jeden Tag zum Spar gegangen in Schwarzenau. Zu Fuß oder mit dem Rad und dann sind wir auch immer weitergefahren zum Spielplatz, da haben wir uns halt ein bisschen hingesezt und haben getratscht und so. Dann sind wir wieder heimgefahren und haben meistens Tischtennis gespielt. Und am Abend haben wir dann meistens Computer gespielt.“ (Schwarzenau, NMS, 13 Jahre, männlich)*

*„Ich schlafe bis um 11 oder 12 Uhr, esse, mache Hausaufgabe, wenn ich sie noch nicht am Freitag gemacht habe und gehe zum Perchtenverein, dann esse ich wieder und dann gehe ich schlafen.“ (Gföhl, NMS, 13 Jahre, weiblich)*

### Hobbies

Im Kontext mit wichtigen Lebensbereichen und Interessen wurden im Rahmen der quantitativen Befragung insbesondere gemeinsame Unternehmungen mit Freund\*innen, Musikhören, Zeit mit der Familie verbringen, Social Media und Sport hervorgehoben. Dies deckt sich im Wesentlichen auch mit den Aussagen in den Fokusgruppen, wo Sport, insbesondere Fußball, Tischtennis, Fahrradfahren, Schwimmen, und Treffen mit Freund\*innen als zentrale Freizeitaktivitäten genannt wurden.

word of relevant mouth

„Nach Wien fahren oder so. Einkaufen, essen gehen, eigentlich nur essen gehen. Das Wochenende ist schon das Tollste an der Woche. Ein Freund hat ein Auto, das erklärt sich schon selbst irgendwo, da fahren wir zu Freunden, spielen irgendwas oder so.“ (Gföhl, AHS, 16 Jahre, männlich)

„Danach fragen mich dann meistens meine Freunde, ob wir irgendwo hinfahren wollen oder irgendwas essen gehen wollen. Wir unternehmen halt einfach irgendwas.“ (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)

Die Freundesgruppen nehmen generell einen sehr hohen Stellenwert ein, sind maßgebliche Bezugspersonen und begleiten einander häufig bereits seit früher Kindheit.

word of relevant mouth

„Ich gehe gerne mit meinen Freundinnen am Sportplatz oder wir gehen zu einer Freundin nach Hause und machen dort irgendwas oder sie kommen zu mir. Also die meisten wohnen auch im selben Ort, wir sind hier auch gemeinsam in die Volksschule gegangen. Ich habe auch eine Freundin, die weiter weg wohnt, die sehe ich dann eben seltener.“ (Langenlois, NMS, 12 Jahre, weiblich)

Gerade für die jüngeren Befragten zählt auch Computer-/Konsolenspielen zu einem wichtigen Hobby, das gemeinsam mit Freunden betrieben wird.

word of relevant mouth

„Dann mach ich Hausübung, dann tu ich meistens Computer spielen. Den ganzen Tag lang, dann hab ich irgendwann Tischtennistraining in Waidhofen, dann komm ich so um 20:30 wieder Heim. Und ja dann spiel ich halt bis am Abend ‚Fortnite‘.“ (Schwarzenau, NMS, 13 Jahre, männlich)

In diesem Zusammenhang wird jedoch auch der Mangel an alternativen Freizeitangeboten in ländlichen Wohngebieten deutlich.

word of relevant mouth

„Oder ja, ich spiel sicher einen Tag komplett Computer, weil ich nicht weiß, was ich machen soll.“ (Schwarzenau, NMS, 13 Jahre, männlich)

Trotz oder gerade aufgrund der begrenzten Freizeitangebote in der eigenen Gemeinde, sind mehrere der befragten Jugendlichen in Vereinen, insbesondere der Feuerwehrjugend und Sportvereinen, eingebunden, die sie als relevante Peergroup wahrnehmen.

word of relevant mouth

„Naja, also ich bin ja freiwillig bei der Feuerwehrjugend dabei und da sind halt die ganzen Leute, die in der Feuerwehrjugend sind, treffen sich halt da. Und da gibt's entweder so Spiellestunden oder wir machen Ausflüge. Oder meistens lernen wir halt einfach Sachen dazu, die wir dann brauchen, wenn wir auf einen Einsatz gehen. Und schön ist halt dann ab 15, dass wenn man die Basisausbildung gemacht hat, dass man dann auch zu den Einsätzen mitfahren darf.“ (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)

Die Vereinstätigkeit findet dabei teils auch in Nachbargemeinden statt.

word of relevant mouth

*„Also die Fußballmannschaft, bei der ich früher gespielt hab, die haben dann auf einmal gesagt wir dürfen nicht mehr mitspielen, weil wir zu alt sind. Dann haben wir halt in [...] einmal gespielt für ein Jahr. Da waren wir dann halt um ein Jahr jünger als alle anderen, also halt die Schlechteren. Und dann waren wir halt, weil es halt nichts gegeben hat, wo wir spielen haben können, haben wir dann halt in [...] einfach nur mitgespielt. Also eigentlich hätte es eh eine für uns gegeben, aber dann hat einer von denen gesagt, sie haben genug Spieler und sie sind zufrieden mit den Spielern. Also, sie nehmen keinen mehr auf. Und dann sind wir halt einfach nach [...] gegangen. Und da gefällt es mir eh am besten.“ (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)*

Sehr geschätzt werden von den Fokusgruppenteilnehmer\*innen weiters auch Sport und Unternehmungen in der Natur, die Arbeit mit Tieren, Fernsehen/Streaming, Lesen, Musizieren, Zeichnen oder Angeln.

### Ehrenamtliches Engagement

Hinsichtlich der Ausübung eines Ehrenamtes äußerten sich die Befragten im Rahmen der quantitativen Befragung eher zögerlich, so haben diese bislang eher unter den älteren Teilnehmer\*innen sowie in den Bereichen Sport und Bewegung (z.B. Sportverein), Religion (z.B. Kirchen/Pfarren/Moscheen, religiöse Vereine etc.), Jugendvereinen oder der Katastrophenhilfe stattgefunden. In den Fokusgruppen berichten die Jugendlichen ähnlich über bislang einzelne ehrenamtliche Tätigkeit, die überwiegend im Rahmen von Vereinsarbeit (z.B. Feuerwehr), Gemeindefesten (z.B. Kinderfasching), der Kirche oder politischem Engagement stattgefunden haben.

word of relevant mouth

*„Ja, beim Kinderfasching hab ich schon öfter geholfen Getränke verkaufen.“ (Schwarzenau, NMS, 13 Jahre, männlich)*

*„Ja, das hab ich auch schon öfter gemacht. Ich hab auch so Sackerl ausgeteilt für eine Partei. Das mach ich für den Opa. Der kriegt die mit heim und muss sie dann austeilen.“ (Schwarzenau, NMS, 13 Jahre, weiblich)*

Wie die quantitativ Befragten zeigen auch die Fokusgruppenteilnehmer\*innen durchaus Interesse für Engagement, etwa im Rahmen von Tierschutz, Umwelt-/Klima-/Naturschutz oder Unterstützung sozialer Gruppen, wobei neben der Freude an der Betätigung an sich – „weils Spaß macht“ – auch der Austausch mit anderen und der gesellschaftliche Mehrwert Motivatoren darstellen.

word of relevant mouth

*„Man trifft auch Leute, die man nicht so oft sieht und dann kann man sich auch mal dazustellen und irgendwas reden oder so.“ (Gföhl, AHS, 16 Jahre, weiblich)*

*„Weil ich das interessant finde, weil ich der Meinung bin, da oben gibt es niemanden, der sich dafür einsetzt, dass es besser wird.“ (Gföhl, NMS, 13 Jahre, weiblich)*

Im Rahmen der Fokusgruppen wurde jedoch auch die Relevanz des Zeitfaktors sowie der Niedrigschwelligkeit ehrenamtlichen Engagements deutlich, so wurden zeitliche Ressourcen und eine regelmäßige Verpflichtung als Gründe dagegen angeführt.

**word of relevant mouth**

*„Ja, vielleicht, wenn ich Zeit hab und nicht bis 18 Uhr arbeiten muss eventuell.“ (Schwarzenau, NMS, 13 Jahre, männlich)*

*„Ja, wenn man nichts zu tun hat, dann kann man es eh sicher mal machen. Vielleicht jetzt nicht jede Woche aber hin und wieder halt einmal.“ (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)*

### Generelle Zufriedenheit

Die quantitativ Befragten gaben eine überwiegend hohe allgemeine Lebenszufriedenheit an, wobei sich männliche Personen, 12- bis 15-Jährige und junge Menschen mit niedriger/mittlerer Bildung als am positivsten äußerten. Eine vergleichbare Zufriedenheit zeigte sich auch unter den Fokusgruppenteilnehmer\*innen.

In Hinblick auf die Frage von Unterstützung durch Bezugspersonen, scheinen alle in Peergroups eingebunden, sei es durch Schule, Verein bzw. in der Wohnumgebung aufgewachsenen Personen. Generell fühlen sich die Jugendlichen eher durch Gleichaltrige unterstützt, da sie sich von diesen emotional besser verstanden fühlen. Dementsprechend sind jene zumeist auch die ersten Ansprechpersonen bei Problemen.

**word of relevant mouth**

*„Ich würde eher zu meinen Freunden gehen als zur Familie. Aber es kommt auch auf die Person drauf an und auf das Problem. Ich denke, helfen könnten die Erwachsenen schon, aber ich weiß nicht, ob ich mich trauen würde, mit ihnen darüber zu reden, also manches will man eben nicht Erwachsenen sagen, sondern eher Personen im gleichen Alter, weil die haben dann vielleicht das gleiche Problem oder verstehen das besser.“ (Langenlois, NMS, 12 Jahre, weiblich)*

*„Ich geh auch zu meinen Freunden, wenn ich Probleme hab. Ich kann schon mit meinen Eltern reden, aber momentan ist es ein bisschen schwierig.“ (Langenlois, AHS, 13 Jahre, weiblich)*

Neben Freund\*innen stellen aber auch Familienmitglieder zentrale Bezugspersonen dar.

**word of relevant mouth**

*„Naja, also ich rede schon viel mit der Mama zu Hause aber ja, eigentlich habe ich keine Probleme oder so. Aber so schlimm fände ich es nicht, mit der Mama über meine Probleme zu reden, aber ich würde eher zu meinem Bruder gehen, denke ich.“ (Langenlois, AHS, 14 Jahre, männlich)*

Vereinzelt geben Jugendliche an, sich mit Problemen durchaus auch an externe Vertrauenspersonen, wie Lehrer\*innen, Schulpsycholog\*innen oder Schulcoaches zu wenden, die Inanspruchnahme deren Unterstützung werde jedoch häufig noch tabuisiert.

word of relevant mouth

*„Bei uns ist es so, dass es Lehrer gibt, die sowas machen, und ich war da auch schon und ich find das gar nicht schlimm. Also bei uns an der Schule gehen da auch viele hin, weil viele Probleme haben, und man nimmt das dann auch dankbar an. Also ich finde das nicht so schlimm, da sollte man auch seine Einstellung ändern, was das angeht, weil es ist ja eigentlich was Gutes, dass man die Hilfe annimmt und nichts Schlimmes, grade wenn man Probleme hat.“  
(Langenlois, AHS, 17 Jahre, weiblich)*

In diesem Zusammenhang wurde auch der Bedarf, die psychologische Unterstützung von Schüler\*innen stärker zu forcieren, angesprochen.

word of relevant mouth

*„Das ist bei uns schon komisch, ich würde da auch in der Schule gerne, dass das anders wäre, also wir haben da auch viel mit den Lehrern geredet. Ich fände es sinnvoller, wenn es eine jährliche psychische Untersuchung gibt wie eben die gesundheitliche, das müssen wir ja auch einmal im Jahr machen, warum dann nicht auch bei der Psychologin. Ich fände das sollte für alle verpflichtend sein.“ (Langenlois, NMS, 12 Jahre, weiblich)*

Unterstützende, früh möglich gesetzte, Maßnahmen sind insbesondere hinsichtlich Mobbing gefragt, so berichteten einzelne Jugendliche von entsprechenden Versuchen in ihren Schulen, die jedoch keine Wirkung zeigten.

word of relevant mouth

*„Zum Thema Mobbing, also dieses Jahr war eine da, die hat mit uns darüber gesprochen und hat alle gefragt wer gemobbt wird und da hat niemand aufgezeigt, obwohl wir einen Jungen haben, der extrem gemobbt wird. Also der hat eben auch nichts gesagt und ich denke, wenn die Lehrer das mitkriegen würden, würden die Leute, die das machen, dass auch einfach abstreiten. Wir haben auch Poster in der Klasse zu dem Thema, aber das hilft auch nicht.“  
(Langenlois, NMS, 12 Jahre, weiblich)*

*„Ich würde sagen, es wäre gut, wenn eine externe Person in die Schule kommt und die ganze Problematik wirklich erklärt, und das nicht erst in der 4., weil dann ist es zu spät, da muss man schon ab der 2. Klasse anfangen und dass dann jedes Jahr machen damit die Kinder und Jugendlichen das dann öfter machen.“ (Langenlois, AHS, 17 Jahre, weiblich)*

Eine möglichst früh angesetzte Aufklärung und Bewusstseinsbildung durch externe Expert\*innen wird auch im Hinblick auf Drogenkonsum befürwortet.

word of relevant mouth

*„Ja, das finde ich auch, also bei uns war das damals auch so, dass man sich über die Lehrer auch lustig gemacht hat. Eine externe Person, die sich wirklich auskennt und nicht nur sagt ‚Drogen sind schlecht‘, dann wäre das denke ich besser.“ (Langenlois, BHS, 16 Jahre, weiblich)*

Neben Unterstützung in unterschiedlichen Lebensbereichen wünschen sich die Jugendlichen der Gemeinden bzw. der Region mehr Möglichkeiten zur Mitbestimmung bei kommunalen Entscheidungen. In diesem Zusammenhang wurde einzeln auf Versprechungen verwiesen, die jedoch nicht gelöst wurden.

word of relevant mouth

*„Ja, wenn man schon Abstimmungen macht, dann sollte man sich wenigstens an die Abstimmungen halten. Weil man braucht dann keine Abstimmungen machen, wenn es dann eh nicht kommt. Und das ist halt das, was mich aufregt, weil ich glaub zu 100 Prozent, dass diese Abstimmungen, was wir gemacht haben mit diesem Jugendtreff eh wieder was komplett anderes wird. Also das im Endeffekt eh kein Jugendtreff wird oder so. Und deswegen habe ich da schon gar keine Erwartungen mehr. Sie reden wirklich schon lang drüber, dass da was hinein kommt. Irgendwie ist das Jugendtreff schon besprochen worden, bevor sie die Gemeinde neu gemacht haben. Und das habe ich halt schon auch schade gefunden, dass sie dann zuerst die Gemeinde bauen und nicht das Jugendtreff. Obwohl sie ja sozusagen eh noch die Gemeinde gehabt haben und das Jugendtreff einfach schon viel länger Gespräch ist. Und dann ist halt schade, wenn man sieht, dass zum Beispiel ein neues Lagerhaus gebaut worden ist und dort steht noch immer nix, da macht man sich dann nicht mehr so große Hoffnungen, dass da wirklich noch was hineinkommt.“ (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)*

Ebenfalls frustriert äußerten sich die Jugendlichen hinsichtlich ihrer, durch das mangelhafte öffentliche Personennahverkehrsnetz, eingeschränkten Unabhängigkeit.

word of relevant mouth

*„Ja, ein paar Freunde fahren schon mit dem Auto, ich selber hab keins und ein Auto ist schon recht cool, weil du musst halt nicht mehr drauf schauen, dass deine Eltern dich irgendwo hinführen, du kannst halt einfach so ja, es ist ein schönes Wetter, heut fahr ich dort und dort hin. Du kannst halt selber entscheiden. Beim Heimfahren bist du dann nicht mehr dem Bus verpflichtet, dass du jetzt zu der Uhrzeit dort und dort sein musst.“ (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)*

### Zufriedenheit mit der Wohngemeinde

Die befragten Jugendlichen wohnen prinzipiell gerne in ihrer Gemeinde, sehen jedoch, neben durchaus mehreren positiven Aspekten, auch ein deutliches Verbesserungspotenzial für ihre Altersgruppe.

### Allgemein

Als bedeutender Vorteil – im Vergleich zum Leben in städtischen Regionen – werden insbesondere die Gemeinschaft und die unmittelbare Nähe zum persönlichen Umfeld beschrieben. So sind die jungen Menschen häufig bereits seit Kindesbeinen miteinander bekannt und befreundet. Das grundsätzliche Kennen der Einwohner\*innen untereinander wird auch als förderlich für die gegenseitige Unterstützung im Alltag wahrgenommen.

word of relevant mouth

*„Also ich find's schön, wenn man sich untereinander kennt.“ (Schwarzenau, NMS, 13 Jahre, weiblich)*

*„Ich find's halt eigentlich ganz cool, also so eh auch da im Dorf, dass man in dem Alter, wo man selber ist, ein paar Jahre rauf/runter, dass man halt jeden kennt. Also zum Beispiel beim Kinderfasching, wenn man da hingeh, gehen ja meistens noch ein bisschen Jüngere hin. Wenn*

*man da hingehet, kennt man eigentlich so gut wie jeden. Es ist halt cooler, als wenn man jetzt irgendwo in der Stadt wohnt, wo man keinen einzigen kennt.“ (Schwarzenau, NMS, 12, m)*

*„Man hat immer jemanden, den man fragen kann, wenn man Hilfe braucht.“ (Gföhl, NMS, 14 Jahre, männlich)*

Aus der Perspektive der Befragten bieten ländliche Gemeinden zudem auch die Vorteile der Nähe zur Natur sowie ein geringes Verkehrsaufkommen.

**word of relevant mouth**

*„Was mir auch gefällt, dass es sehr grün ist und wir noch viel Natur haben.“ (Langenlois, AHS, 14 Jahre, männlich)*

Erfreulich seien weiters die öffentliche Sicherheit sowie, zumindest in einzelnen Gemeinden, das Angebot an Gastronomie, öffentlichen Nahversorgern und Ferialjobs.

**word of relevant mouth**

*„Die Gemeinde gefällt mir gut. Es ist ein sehr positives Umfeld. Es gibt nicht viele Streitereien hier.“ (Langenlois, AHS, 13 Jahre, männlich)*

*„In der Stadt ist es halt so, wo man halt nicht so viele kennt, dass jedes Mal, wenn man rausgeht, kann man sich nicht sicher sein, dass man sicher ist. Aber wenn man in Hausbach rausgeht, kann ich mir relativ sicher sein, dass da jetzt kein Psychopath ist, der mir Drogen andrehen will.“ (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)*

Als positiv an ihrer Wohngemeinde beschrieben die Jugendlichen außerdem vorhandene Freizeitangebote, insbesondere Sport- und Spielplätze,

**word of relevant mouth**

*„Mir gefällt, dass es so viele Sportmöglichkeiten gibt, also man kann Volleyball spielen, Tischtennis oder Fußball spielen. Man kann auch schwimmen gehen, also mir macht das nicht so viel Spaß, aber man kann es machen.“ (Langenlois, AHS, 14 Jahre, männlich)*

*„Dass wir genug Sportanlagen haben, zwei Fußballplätze, Tennisplatz, Fun-Court, Skater.“ (Gföhl, NMS, 13 Jahre, männlich)*

*„Der Spielplatz gefällt mir in Hausbach, von ‚Pokémon-Go‘ ist dort eine Arena, und da kämpfen wir immer. Ja, und es gibt auch so eine runde Schaukel, die ist auch cool.“ (Schwarzenau, NMS, 13 Jahre, männlich)*

Schwimmteiche und Bäder, Vereine, wie etwa Sportvereine oder die Jugendfeuerwehr

**word of relevant mouth**

*„Also ich find’s schon wichtig, weil sonst wär es halt oft wirklich fad. An manchen Tagen freu ich mich halt einfach schon auf das Fußballtraining oder das Fußballmatch, weil es sonst eh oft auch fad wäre.“ (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)*

*„In Mittelberg gibt’s die Feuerwehr, da kann man ab 16 hin, sonst gibt es nichts. Ich bin auch der einzige in meinem Jahrgang in Mittelberg. Also es gibt einen Jugendraum aber keine Jugend. Aber bei der Feuerwehr ist man dann eben dabei, also da freu ich mich auch schon, wenn ich dann dabei sein kann.“ (Langenlois, AHS, 14 Jahre, männlich)*

sowie Veranstaltungen, wie regelmäßige Feuerwehr- oder Volks-/Dorffeste.

**word of relevant mouth**

*„Es ist halt immer cool jedes Jahr, dass es einmal ein Volksfest gibt oder sowas.“ (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)*

Trotz der genannten, durchaus beliebten Aktivitäten zeigt sich hier ein deutlicher Optimierungsbedarf, so lassen folgende Zitate auf Monotonie und geringe Bandbreite an Freizeitangeboten für die befragte Altersgruppe schließen:

**word of relevant mouth**

*„Naja oft weiß man halt nicht, was man machen soll, weil jeden Tag dasselbe machen ist auch fad.“ (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)*

*„Es kommt halt auf die Interessen drauf an. Es gibt zum Beispiel so Märchenwanderungen. Aber es kommt halt auf das Interesse drauf an, also wenn sich jetzt so Leute wirklich dran interessieren, ist es vielleicht auch was. Aber es ist halt wirklich viel mehr für kleinere Kinder.“ (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)*

Die ländlichen Gemeinden bieten überwiegend Aktivitäten für Erwachsene, spezielle Interessensgruppen oder kleine Kinder. Jugendliche müssen insbesondere für Treffen in Abendlokalen häufig auf die nächsten Städte ausweichen.

**word of relevant mouth**

*„Es gibt wenige Veranstaltungen für Jugendliche, also es fehlen Möglichkeiten zum Fortgehen, weil wenn man jetzt in Krems oder in St. Pölten fortgeht, dann ist halt jetzt immer das Problem, dass man eben immer mit Älteren fortgeht, die schon so 20 oder so sind. Ich finde es schade, dass es bei uns am Land so wenig gibt. Es müssen mich dann auch meine Eltern irgendwo hinbringen, wenn ich ins Waldviertel will zum Fortgehen, weil es dort eben lustiger ist zum Fortgehen und das ist halt auch zach.“ (Langenlois, BHS, 16 Jahre, weiblich)*

Andere Optionen bieten sich wiederum nur saisonal, wie etwa von der Feuerwehr oder den Gemeinden organisierte Feste, die sehr gerne von den Jugendlichen besucht werden.

**word of relevant mouth**

*„Oder auch Fortgehen im Winter eher weniger, weil man kann im Winter nur nach Krems fahren oder noch weiter weg, weil hier gibt es nichts. Du hast mehr oder weniger von Mai bis September die Feuerwehrfeste und dann gibt es nichts mehr.“ (Langenlois, AHS, 17 Jahre, weiblich)*

Hinzu kommt in einzelnen Gemeinden auch der Wegfall ehemals beliebter Freizeitangebote, wie beispielsweise der BMX-Park in Langenlois.

word of relevant mouth

*„Es gab hier mal einen, aber der war ziemlich alt und den haben sie dann abgerissen. Dort ist jetzt ein Glashaus mit Tomaten. Bei der Kirche wollen sie einen neuen bauen, auch mit öffentlichem WC. Wie es den BMX-Park noch gab, war ich noch relativ klein, ich glaub da waren aber viele unzufrieden, wie der dann weggerissen wurde.“ (Langenlois, NMS, 12 Jahre, weiblich)*

Einzelne Befragte beklagten auch die generell fehlende Infrastruktur in ihren Wohngemeinden.

word of relevant mouth

*„Ja, also ich wohn eben in Mittelberg und dort gibt es gar keine Infrastruktur also kein Geschäft, keinen Automat, keine Möglichkeit, irgendwas zu spielen oder so.“ (Langenlois, AHS, 14 Jahre, männlich)*

*„Gföhl ist irgendwie so Absturz. Weiß nicht, es gibt halt nur einen Spar und ja einfach so.“ (Gföhl, NMS, 13 Jahre, männlich)*

### Freizeitangebote

Im vorhergehenden Abschnitt wurde bereits das gespaltene Verhältnis der Befragten zum Freizeitangebot ihrer Gemeinden bzw. der Region dargestellt. Während insbesondere vorhandene Sport- und Interessensvereine, Freizeit- und Sportanlagen und saisonale Veranstaltungen auf Anklang stoßen, wünschen sich die Jugendlichen ein breiteres Angebot für Menschen ihrer Altersgruppe. Dies betrifft an erster Stelle die Ausweitung von Freizeit- und Sportanlagen, u.a. Eislaufplatz und BMX-Park, Lokale zum Fortgehen und Freund\*innen treffen, Einkaufsmöglichkeiten und eine damit einhergehende Belebung der Wohngemeinde.

word of relevant mouth

*„Überhaupt Freizeitplätze, wo man seine Zeit verbringen kann, halt Sportanlagen, Tennisplatz oder ein Schwimmbad oder so.“ (Gföhl, AHS, 16 Jahre, weiblich)*

*„Discos in kleineren Orten gibt es gar nicht mehr, also man muss jetzt eben immer nach Krems oder St. Pölten fahren, das finde ich schade.“ (Langenlois, berufstätig, 19 Jahre, weiblich)*

*„Ja, so ein Beisl, mehr oder weniger, wo auch Events stattfinden, würden für Jugendliche, weil in Krems gibt's eigentlich immer ein besonderes Event am Wochenende.“ (Langenlois, AHS, 17 Jahre, weiblich)*

### Jugendtreff

Im Rahmen der Sozialraumanalyse stellt sich auch die Frage nach der Etablierung von Jugendtreffs. Während ein entsprechendes, kostenloses Angebot für einen Teil der befragten Altersgruppe durchaus als geschützter Ort des Austausches und Treffens mit Gleichaltrigen attraktiv wäre,

word of relevant mouth

*„Dass das halt irgendwie so ein Ort ist, wo man hingehen kann, wenn einem fad ist oder halt mit Freunden dort sein kann in einem geschützten Raum.“ (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)*

bevorzugen andere, zum Teil eher introvertierte Personen, eher das Treffen mit Freund\*innen in kleineren Gruppen.

word of relevant mouth

*„Eher nicht, weil man sich auch woanders treffen kann.“ (Gföhl, NMS, 13 Jahre, weiblich)*

*„Eher nicht, ich bin nicht gerne unter Menschen.“ (Gföhl, NMS, 13 Jahre, weiblich)*

Als grundlegend für die Eröffnung eines Jugendtreffs wird die Orientierung an die tatsächlichen Interessen der Zielgruppe gesehen.

word of relevant mouth

*„Und das wäre halt schon wichtig, dass man das eher auf den Bedürfnissen von denen, die es wirklich interessiert, aufbaut.“ (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)*

Hinsichtlich der Frage von Betreuung durch Erwachsene äußerten sich die Befragten teils skeptisch, so sollten solche, insbesondere aus der Perspektive älterer Jugendlicher, nur eine zurückhaltende Position einnehmen, um die Privatsphäre aufrechtzuerhalten und ein Gefühl der Kontrolle möglichst zu reduzieren.

word of relevant mouth

*„Ich würd’s auch eher nicht nutzen, da ich mich mit Freunden lieber wo treffen möchte, wo keine Erwachsenen sind, die irgendwie aufpassen.“ (Gföhl, NMS, 13 Jahre, weiblich)*

*„Ich find’s schon gut, aber ich weiß jetzt nicht, wann das aufmacht und zumacht, und wenn da ständig eine Aufsichtsperson ist, hab ich auch das Gefühl, dass ich nicht so offen reden kann mit meinen Freunden, weil ich dann das Gefühl hätte, dass man da immer kontrolliert wird.“ (Langenlois, AHS, 13 Jahre, männlich)*

*„Also es sollte schon einer kommen, auf- und zusperren oder Aktivitäten vorschlagen, aber jetzt nicht, dass die Jugendlichen immer unter Beobachtung sind. Man sieht ja beim Auf- und Zusperren eh, ob alles passt.“ (Langenlois, AHS, 17 Jahre, weiblich)*

In diesem Zusammenhang wurde auch vorgeschlagen, älteren Jugendlichen eine gewisse Vertrauensbasis und erweiterte Rechte entgegenzubringen, und diesen Schlüssel zu den Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, um eine Nutzung für etwa Filmabende zu ermöglichen.

word of relevant mouth

*„Ja, also manche Leute sind halt ab einem gewissen Alter wirklich schon verantwortungsbewusst, weil sie entweder arbeiten oder in eine höhere Schule gehen. Dann kann man denen sozusagen vertrauen, und zum Beispiel am Abend, wenn schon die kleinen Kinder weg sind, kann man halt viel gescheiter chillen. Oder wenn zum Beispiel irgendwie so LEDs hineinkommen oder so. Und dann kann man sich halt dort einen chilligen Filmeabend machen, wenn’s halt einen Fernseher gibt, wo man halt auch wirklich seine Ruhe hat und so.“ (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)*

In Hinblick auf die Altersgruppen eines Jugendtreffs zeigten sich unterschiedliche Vorstellungen. Während sich manche Befragte durchaus eine breite Zielgruppe von etwa zehn bis 18 Jahren vorstellen

können, würden andere diese eher auf etwa 13 bzw. 14 bis 16 bzw. 17 Jahre beschränken, da es für Ältere ohnehin schon mehr Freizeitmöglichkeiten gäbe. Einigkeit herrscht jedoch bezüglich gegebenenfalls getrennter Räumlichkeiten für Jüngere und Ältere.

word of relevant mouth

*„Und, dass es dort zum Beispiel einen Bereich für die Älteren gibt und einen für die Jüngeren.“  
(Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)*

*„Es wär halt cool, wenn zum Beispiel ein Teil so für kleinere Kinder wäre, also so mit Spielzeug halt, und ein Teil für Ältere.“ (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)*

Ähnlich einig sind sich die Jugendlichen hinsichtlich der Öffnungszeiten, die an Wochentagen mit Mittag/frühen Nachmittag bis etwa 22 Uhr dauern und am Wochenende bereits am Vormittag beginnen sollten.

Als Regeln werden allgemein Alkohol- und Rauchverbot, Einhalten der Privatsphäre und rücksichtsvolles Verhalten untereinander, Mülltrennung und allgemein Sauberkeit und Hygiene befürwortet.

word of relevant mouth

*„Es sollte halt geschaut werden, dass keiner Alkohol mit hineinnimmt oder Zigaretten, weil wenn da halt ein bisschen ältere Leute reingehen mit Alkohol und sich dann ansaufen, und es sind aber auch kleinere da, wär das halt, naja. Und dass jeder drauf schaut, dass er sein eigenes Zeug wegräumt, weil ich weiß nicht, wenn das um 14 Uhr aufmacht und man kommt zum Beispiel erst um 18 Uhr hin, dass halt nicht alles vollgeräumt ist. Das wär halt nicht so cool.“  
(Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)*

Hinsichtlich der Ausstattung wünschen sich die befragten Jugendlichen, neben einer Vielfalt an In- und Outdoor-Sportmöglichkeiten (z.B. Trampolin, Kletterwand, Tischtennistisch, Billardtisch, Sportanlage), Räumlichkeiten mit Sitzgelegenheiten, Tischen zum Arbeiten und Essen, Fernseher, Computer/Spielekonsolen, Gesellschaftsspielen, eine Küchennische bzw. Mikrowelle oder eine Imbissstheke/Bar.

Befürwortet werden außerdem regelmäßige Events, wie Sportwettkämpfe, Spieleabende, Filmabende, gemeinsames Kochen, Diskoabende, Lesungen oder Gruppenausflüge, für diese auch die Bereitschaft besteht, einen kleinen Unkostenbeitrag zu leisten.

### Angebote im erweiterten Umkreis

Neben den, in den vorherigen Abschnitten genannten, Freizeitangeboten in ihren Wohngemeinden kennen und nutzen die Jugendlichen auch Angebote im breiteren Wohnumfeld, darunter insbesondere Naturanlagen, Ruinen, Burgen und Schlösser, Wander- und Fahrradwege, Kinos, Gastronomiebetriebe und Abendlokale, Museen oder Märkte.

word of relevant mouth

*„Ich würde zu den Ruinen wandern gehen und der Stausee ist schön.“ (Gföhl, NMS, 13 Jahre, weiblich)*

„Wanderwege und so gibt es auch viele in der Umgebung und so Aussichtspunkte.“ (Langenlois, Poly, 15 Jahre, männlich)

„Was ich extrem cool finde, sind die Wochenmärkte, grade im Sommer.“ (Langenlois, NMS, 12 Jahre, weiblich)

## Öffentliche Sicherheit

In Hinblick auf die öffentliche Sicherheit zeigen sich die Jugendlichen überwiegend zufrieden, so gebe es lediglich einzelne Vorfälle mit bekannten Gruppen oder wenige Brennpunkte, die zu bestimmten Tageszeiten tendenziell gemieden werden.

### word of relevant mouth

„Es gibt in Langenlois auch einen Outdoor-Basketballplatz, der wird von den Jugendlichen viel genutzt. Aber dort liegt leider viel Müll herum. Der Outdoor-Sportplatz wurde jetzt auch komplett geschlossen, weil dort Jugendliche randaliert haben oder etwas kaputt gemacht haben.“ (Langenlois, berufstätig, 19 Jahre, weiblich)

„Die Altstadt in Krems, ich mag's nicht gerne, gerade nach dem Fortgehen mit den Mädls. Danach dort zu gehen ist bisschen creepy.“ (Gföhl, BHS, 18 Jahre, weiblich)

„In Krems bei so alten Hochhäusern sind Junkies und Obdachlose.“ (Gföhl, Poly, 13 Jahre, männlich)

„Ja, hin und wieder ist halt bei uns am Kamp Parkplatz schon irgendwas, irgendwie eine Schlägerei oder sowas mit Jugendlichen. Da gibt's schon ein paar Leute, die öfters einmal, ja sich mit irgendwem fetzen, aber wenn man halt nicht hingeh, ist es eh nicht schlimm.“ (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)

„Ich war letztens mit meiner Freundin in Gmünd, und du kannst echt nirgends hingehen, ohne dass du deppat angegangen wirst oder irgendwas. Meistens sind die halt immer nur so beim Bahnhof und dann denkt man sich schon, den Bahnhof vermeid ich jetzt lieber.“ (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)

„Wie ich bei der Bushaltestelle gesessen bin, sind mal drei Burschen von der NMS hergekommen und haben mich dann auch angestubst und so, und da hab ich mich schon ungut gefühlt und hatte Angst. Also die waren gleich alt wie ich, einer sogar jünger, aber eben zu dritt und ich war alleine. Gott sei Dank ist aber eh nichts passiert.“ (Langenlois, AHS, 14 Jahre, männlich)

## Öffentliche Verkehrsmittel

Das wohl zentralste Problem in den ländlichen Gemeinden ist das begrenzte Angebot an öffentlichen Nahverkehrsmitteln. Dies zeigte sich bereits in der quantitativen Befragung, in der mehr als ein Drittel der Befragten die Anbindung zu umliegenden Ortschaften als „mittelmäßig“ und knapp ein weiteres Drittel als „nicht gut“ bewertet. Noch drastischer wurden die Fahrintervalle beurteilt (43% „mittelmäßig“ und 25% „nicht gut“).

Auch die im Rahmen der Fokusgruppen befragten Jugendlichen beklagten, dass vielerorts nur selten und unregelmäßig Busse fahren, gerade im Winter komme es zudem zu häufigen Verspätungen und Ausfällen.

word of relevant mouth

*„Also von Hausbach sind halt voll oft Buskombinationen recht blöd, weil zum Beispiel in der Früh, wenn der kommt, müsste mich jeden Tag wer nach Schwarzenau führen, damit ich nach Waidhof komm.“* (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)

*„Ja manchmal da um 16 Uhr fährt irgendeiner.“* (Schwarzenau, NMS, 13 Jahre, männlich)

*„Es sollte eben auch in der Früh eine Verbindung von unserem Dorf nach Schwarzenau Bahnhof geben und nicht nur nachmittags.“* (Schwarzenau, NMS, 13 Jahre, weiblich)

*„Am Wochenende gibt es gar nichts. Freitags ist der letzte Bus um 18 Uhr, dann ist’s aus und dann fahren die wieder am Montag. Also da fährt wirklich gar nichts.“* (Langenlois, NMS, 12 Jahre, weiblich)

*„Es ist halt ur blöd, weil in der Winterzeit halt die Busse meistens ur viel Verspätung haben oder zum Beispiel nur bis zum Kamp Parkplatz fahren und das heißt, du musst entweder zu Fuß zur Schule gehen oder mit einem anderen Bus fahren, und von mir fährt da zum Beispiel gar kein Bus vom Kamp Parkplatz zum Busbahnhof. Und das ist halt schon blöd, wenn’s dann halt schon so 30 ist oder 40 und du musst aber in 5 Minuten schon im Unterricht sein.“* (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)

Aus Perspektive der Jugendlichen könnte ein wesentlicher Fortschritt durch eine Anpassung der Fahrzeiten und Intervalle an die allgemeinen Schulzeiten erreicht werden.

word of relevant mouth

*„Ich glaube, gute Busverbindungen würden viel helfen, auch zu den Zeiten, wo die meisten Schüler eben aus haben, weil wenn man dann 10 oder 9 Stunden Schule hat und dann noch ewig auf den Bus warten muss, ist das blöd, vor allem im Winter, wenn es so kalt ist. Aber auch im Sommer wär man lieber schnell zu Hause, damit man noch was für die Schule erledigen kann. Man sollte die Busverbindungen auf die Schulstunden anpassen, weil da die meisten mit den Bussen fahren.“* (Langenlois, BHS, 16 Jahre, weiblich)

Der dringliche Wunsch nach einem besseren öffentlichen Verkehrsangebot wurde in den Fokusgruppen mehrfach betont.

word of relevant mouth

*„Ja, ich möchte noch sagen, also das, was halt wirklich eine von den wichtigeren Sachen ist, wir brauchen halt wirklich, auch wenn es schon gesagt wurde, mehr Busmöglichkeiten. Weil, wenn du von der Schule zum Beispiel von einem Ausflug kommst und du ein paar Minuten zu spät zurückkommst, ist schon jeder Bus weg. Der nächste Bus kommt dann zum Beispiel erst in zweieinhalb Stunden und wenn die Eltern keine Zeit haben, ist das halt auch blöd. Also wirklich, mehr Busmöglichkeiten.“* (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)

*„Die Busverbindungen sind auch nicht gut, also es fährt dort eigentlich kein Bus hin und da muss ich auch immer gefahren werden und das ist ziemlich blöd. Ich würde mir mehr öffentlichen Verkehr wünschen und mehr Aktivitäten in Mittelberg.“ (Langenlois, AHS, 14 Jahre, männlich)*

## Zukunftsperspektive

### Blick auf eigene Generation

Während der Umgang und Zusammenhalt unter Gleichaltrigen in den ländlichen Wohngemeinden, sowie insbesondere in Interessensgruppen wie Vereinen, insgesamt als sehr positiv betrachtet wird, werden auch Probleme, wie Mobbing in Schulklassen, erwähnt und, neben verstärkter Unterstützung, auch eine stärkere Bewusstseinsbildung und Aufklärung diesbezüglich gefordert.

#### word of relevant mouth

*„Ich glaub, Mobbing gibt es in jeder Klasse, also manchmal mehr oder weniger, aber ich denke ein körperlicher Ausgleich würde helfen, also wenn dann die ganze Kraft und der ganze Elan weg ist. Grade die Jungs haben viel Energie und die muss dann irgendwie raus, und grade die Jüngeren wissen noch nicht, was gut ist und was schlecht ist. Also mehr körperliche Betätigung in der Schule wäre gut, auch vor der Stunde einfach nur 5-10 Minuten können da helfen denke ich, dann ist man konzentrierter und so.“ (Langenlois, AHS, 17 Jahre, weiblich)*

*„Bei uns war das in der Mittelschule so, dass die Frau [anonymisierter Name] damals als Schulleiterin oder Psychologin oder so eingestiegen ist, aber ich glaub, also die ist so eine Lehrerin, wo du dich lustig drüber gemacht hast, also das hat nichts gebracht. Ich weiß aber auch nicht, ob es die noch gibt.“ (Langenlois, BHS, 16 Jahre, weiblich)*

Mehr Bewusstseinsarbeit und Information wird auch hinsichtlich gesundheitsschädlichen Verhaltens einiger Jugendlicher, insbesondere in Hinblick auf den Konsum von Vapes, Drogen und Energydrinks gefordert, wie bereits schon dargestellt.

#### word of relevant mouth

*„Ich finde es halt wirklich traurig eigentlich, dass fast ab, weiß ich nicht, 14 oder so, jeder dritte dann auf einmal irgendwie einen Vape hat oder halt raucht und irgendwie nur Energies trinkt und sonst gar nichts mehr. Das ist halt irgendwie nicht so cool.“ (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)*

*„Bei uns in der NMS war es so, dass dann oft die ganze Klasse belehrt wurde, obwohl nur ein bis zwei betroffen waren, dann wurde das Thema irgendwie greifbarer. Also bei uns gab es eben auch Leute, die dann schon geraucht haben und so, und das ist dann vor der ganzen Klasse so aufgebauscht worden wegen, dass Rauchen schlecht ist und dann im Endeffekt hat das die anderen erst recht neugierig gemacht und dann haben mehr Leute angefangen. Ich glaub, dass die Lehrer da eher kontraproduktiv waren, obwohl sie was Gutes machen wollten.“ (Langenlois, BHS, 16 Jahre, weiblich)*

Obwohl die sozialen Medien gerade für ältere Jugendliche eine hohe Relevanz einnehmen, wie auch die quantitative Befragung zeigt, gibt es sehr wohl einzelne Personen, die sich kritisch hinsichtlich der häufigen Verlagerung des Kontakts junger Menschen von persönlicher auf Online-Kommunikation äußern.

word of relevant mouth

„Ich finde es schade, dass halt die meisten Leute, dass sich das so entwickelt hat, von Generation zu Generation, dass halt einfach viel mehr Leute viel mehr am Handy sind. Zum Beispiel, ich merke es selber, wenn ich jetzt mein Handy nicht hab, werd ich voll nervös und weiß nicht, was ich machen soll. Und ich finde es halt schade, dass wir eigentlich so zirka die letzte Generation waren, wo die Eltern zum Beispiel in der Volksschule, dass man fragt: ‚Hat der Zeit? Darf ich zu dem und dem?‘. Und dass eigentlich viele Leute sich gar nicht mehr so treffen, sondern nur online irgendwas machen. Und ich finde das irgendwie schade, dass sich das so zurückgebildet hat und, dass man nicht mehr so viel miteinander macht, sondern so mehr online.“ (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)

### Blick auf künftige Wohnsituation

Die Mehrheit der im Rahmen der Fokusgruppen befragten Jugendlichen kann sich trotz genannter Nachteile vorstellen, in der eigenen Wohngemeinde oder zumindest in angebotsreicheren Nachbargemeinden zu bleiben, wobei die Nähe zu Freund\*innen, Familie und der Natur ausschlaggebend sind.

word of relevant mouth

„Ich find in Schwarzenau oder Hausbach aufzuwachsen ist eh relativ schön, aber wirklich dableiben würde ich auch nicht. Also vielleicht auf Zwettl oder irgendwo in der Umgebung, weil ewig in Schwarzenau würde ich es auch nicht aushalten. Also ich brauch zum Beispiel in meinem Leben Abwechslung und immer wieder was Neues. Es wird halt irgendwann zack, wenn du jeden Tag das Gleiche erlebst.“ (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)

„Also ich würde auch so eher halt, auch nicht genau dableiben, aber halt nicht recht weit weg. Also ich würde es zum Beispiel nicht so gernhaben, dass ich recht viel mehr als eine halbe Stunde wegziehe von da.“ (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)

„Ich würde eher in der Nähe bleiben, weil ich dann in der Nähe meiner Familie bin und hier auch mehr Freunde sind.“ (Gföhl, NMS, 13 Jahre, männlich)

„Naja also, wenn man vielleicht so ganz am Rand von einer Stadt lebt, gleich neben dem Wald oder bei einer Grünfläche, finde ich es schöner als wenn man zum Beispiel Mitte Zwettl wohnt, weil wenn man rausschaut und nur Häuser sieht, finde ich das nicht so schön.“ (Schwarzenau, NMS, 12 Jahre, männlich)

Mehrere Personen würden für Ausbildung und Beruf zumindest zeitweilig in größere Städte ziehen,

word of relevant mouth

„Ich glaube ich würde sogar für eine Zeit mit Freunden nach Wien ziehen, aber nur eine Zeit lang. So wie ein Auslandsjahr nur in Wien, sodass man neue Berufe macht. So wenn man jetzt zum Beispiel Kellnerin ist und da in der Kaminstub'n arbeitet, dass man dann zum Beispiel für eine Zeit nach Wien in ein Restaurant geht oder auf Salzburg. Sowas würde ich auf jeden Fall machen in Wien.“ (Schwarzenau, BHS, 15 Jahre, weiblich)

*„Also wegziehen würde ich nur für die Schule oder studieren. Aber ich würde halt wieder ins Waldviertel zurückkommen dann.“ (Schwarzenau, NMS, 13 Jahre, weiblich)*

für einzelne ist aber auch ein langfristiger Umzug denkbar.

**word of relevant mouth**

*„Also ich habe vor, wenn ich älter bin, also so 25 oder so, dass ich nach Vorarlberg ziehe und jeden Tag in die Schweiz rüberfahre arbeiten. Weil da gibt es viel mehr Geld. Und generell ist die Lebensqualität in der Schweiz viel höher und schön ist es auch in der Schweiz. Also da kann man sich schon eine goldene Nase verdienen.“ (Schwarzenau, NMS, 13 Jahre, männlich)*

## Ergebniszusammenfassung

---

### Quantitative Ergebnisse

- 1) Saubere Umwelt, Nähe zur Natur, Zusammenhalt und Sicherheit bedingen eine im Vergleich zum städtischen Lebensraum sehr hohe Lebenszufriedenheit in der Leader-Region Kamptal. Mit zunehmendem Alter nimmt die Lebenszufriedenheit der Jugendlichen aber ab.
- 2) Der Zusammenhalt im sozialen Nahbereich (Freunde, Familie) ist die zentrale Ressource für das zufriedene Leben. Politik und Religion sind im Vergleich zum städtischen Lebensraum bedeutender, dennoch aber im Vergleich zu persönlichen Lebenswelten relativ unbedeutend. Auch hier zeigt sich, dass die Religion mit zunehmendem Alter an Bedeutung verliert.
- 3) Wie in ganz Österreich wird auch im Kamptal die persönliche Zukunft sehr positiv und optimistisch beurteilt, die gesellschaftliche Zukunft hingegen pessimistisch. Mit zunehmendem Alter und steigender Bildung verstärkt sich der pessimistische Blick auf die gesellschaftliche Zukunft.
- 4) In der Freizeit sind gesellige Aktivitäten relevanter als mediale. Viele der Freizeitaktivitäten haben mit Konsum zu tun. Die weibliche Jugend hat ein deutlich ausgeprägteres geselliges Freizeitverhalten als die männliche.
- 5) Der überwiegende Teil der Freizeit wird im Wohnort verbracht (vor allem die Jüngeren). Die Jugendlichen wünschen sich Freizeitangebote vor Ort.
- 6) Vereine sind wichtig für ein erfülltes Freizeit- und Sozialleben. Männliche Jugendliche bevorzugen körper- und erlebnisorientierte Freizeitangebote, während junge Frauen partizipative und musische Angebote stärker nutzen.
- 7) Krieg und Teuerung sind die größten Sorgen der Jugend. Die jungen Frauen sind deutlich sensibler, wenn es um krisenhafte Entwicklungen geht. So ist zum Beispiel das Problem mit Rassismus und Antisemitismus bei den jungen Frauen deutlich relevanter.
- 8) Jugendszenen sind lose gebundene Netzwerke, die meistens rund um eine Freizeitvorliebe gebildet werden. Während junge Männer die Gamer- und Fußball-Szene bevorzugen, findet man die jungen Frauen besonders stark in den Social Media- und den körperorientierten Szenen.
- 9) Das Individualverkehrsmittel und der Führerschein sind integrale Bestandteile der ländlichen Jugendkulturen. In der Gruppe der 16- bis 20-Jährigen fühlen sich 70% der Befragten auf ein Kraftfahrzeug (Moped, Auto) angewiesen.
- 10) 50% der Befragten nutzen ein öffentliches Verkehrsmittel mehrmals die Woche. Mit der Zunahme des Alters, nimmt die Nutzung des öffentlichen Verkehrs deutlich ab.
- 11) 70% der Befragten leben gerne an ihrem Wohnort. Die große Mehrheit fühlt sich am Wohnort sicher. Dennoch sind 50% der Befragten der Auffassung, dass das Angebot an Freizeitmöglichkeiten in der Region zu gering ist. Unter den jungen Frauen ist der Anteil dieser Gruppe besonders hoch. Was besonders fehlt ist ein schnelles Internet und das Party- und Shopping-Angebot.

12) Die wichtigsten Engagement-Themen in der Region sind Tierschutz, Seniorenhilfe, Jugendarbeit und Umwelt- und Klimaschutz. Das Ehrenamt ist am Land bedeutend wichtiger als in der Stadt. Zum Zeitpunkt der Befragung waren 40% der Jugendlichen der Region ehrenamtlich engagiert. 31% waren in der Vergangenheit bereits ehrenamtlich tätig.

### **Qualitative Ergebnisse**

Die Fokusgruppen und Experteninterviews zeigen ein hohes Bedürfnis Jugendlicher nach stärkerer Einbindung in ihre Wohngemeinde im Zusammenhang mit Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Die Jugendlichen fühlen sich zwar durch ihr soziales Netzwerk mit der Heimat verbunden, sehen sich aber auch Herausforderungen und Einschränkungen gegenüber.

Neben stärkeren Informations- und Unterstützungsangeboten in Bezug auf die psychosoziale Gesundheit und akuten Problemen, sollten die Bedürfnisse Jugendlicher in Hinblick auf Freizeitangebote stärker berücksichtigt werden, so richtet sich die Mehrzahl der vorhandenen Angebote an Personen jeden Alters – und wenn altersspezifische Angebote, dann an Kinder oder Pensionist\*innen – oder werden nur saisonal angeboten. Ein Jugendtreff mag eine attraktive Ergänzung darstellen, wobei die Zielgruppe ausdrücklich in dessen Entwicklung und Umsetzung eingebunden werden möchte.

Die Einbindung junger Menschen in die Gemeinden und ländliche Gemeinschaft allgemein vermittelt ihnen ihre Wichtigkeit für diese, viele Jugendliche fühlen sich nicht ausreichend verstanden und wertgeschätzt. Eine Möglichkeit der Mitgestaltung kann auch (wieder) die Bereitschaft, sich stärker für die Wohngemeinde einzusetzen, erhöhen.

Im Sinne der Mobilität und Zukunftsperspektive sollten Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten und leistbares Wohnen abseits urbaner Zentren gefördert und das öffentliche Nahverkehrsnetz sowie Fahrradwege verbessert werden.

# Jugend-Zukunftsplan

Lebenswelten und Bedürfnisse der 12- bis 20-Jährigen in der LEADER-Region Kamptal



Eine repräsentative Befragung von 300 12- bis 20-Jährigen aus der LEADER-Region Kamptal

Institut für Jugendkulturforschung und Kulturvermittlung im Auftrag der LEADER-Region Kamptal | 2023-24



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium  
Land- und Forstwirtschaft,  
Regionen und Wasserwirtschaft



# Lebenswelten der 12- bis 20-Jährigen

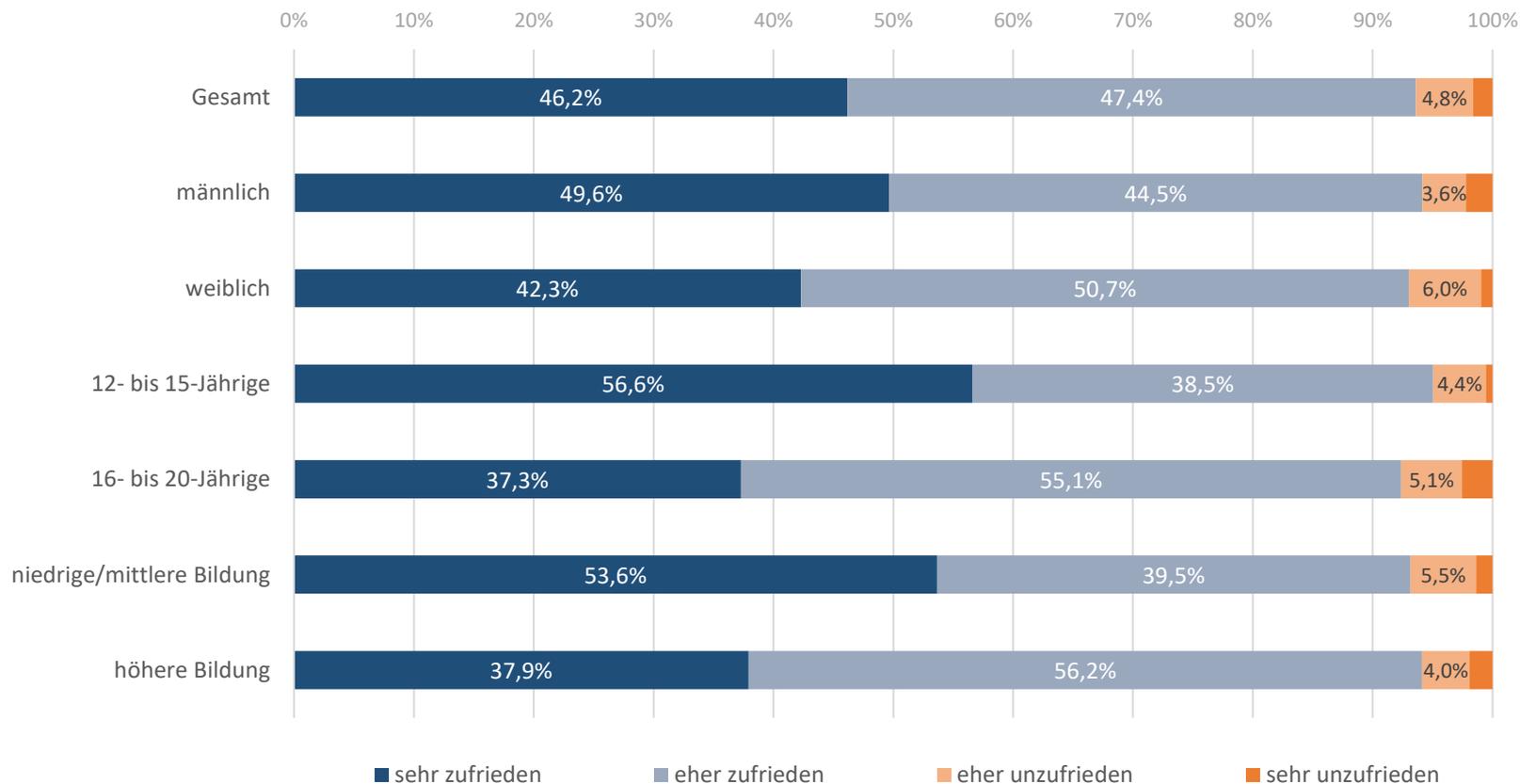


Credits: Pixabay.com

# Lebenszufriedenheit

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

Wie zufrieden bist du insgesamt betrachtet mit deinem Leben?

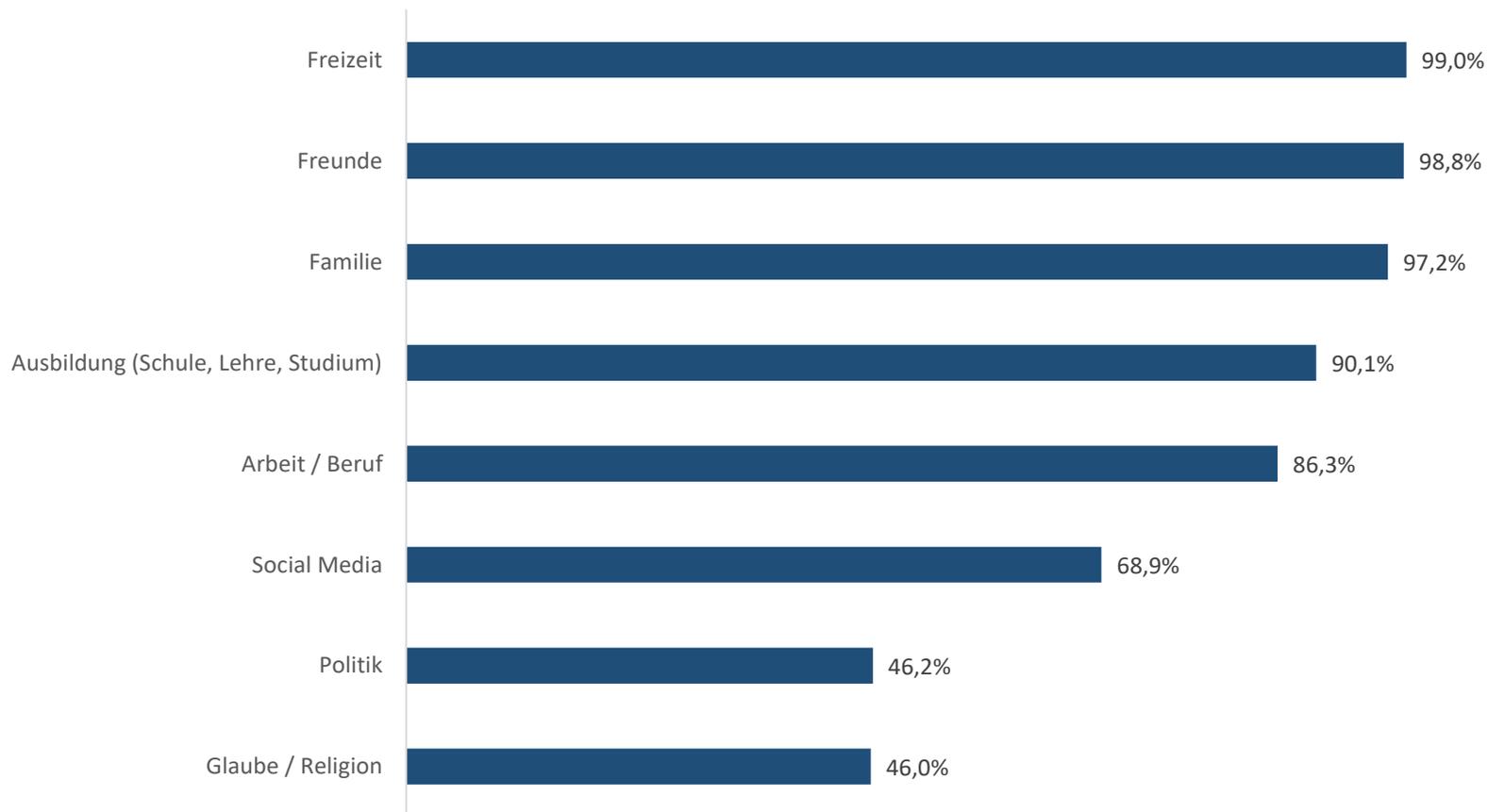


Auftragsstudie: Jugend-Zukunftsplan | 2023-24 | n=300 | Quotenstichprobe | rep. für 12- bis 20-Jährige der LEADER-Region Kamptal | Angaben in %

# Wichtige Lebensbereiche

## Gesamt

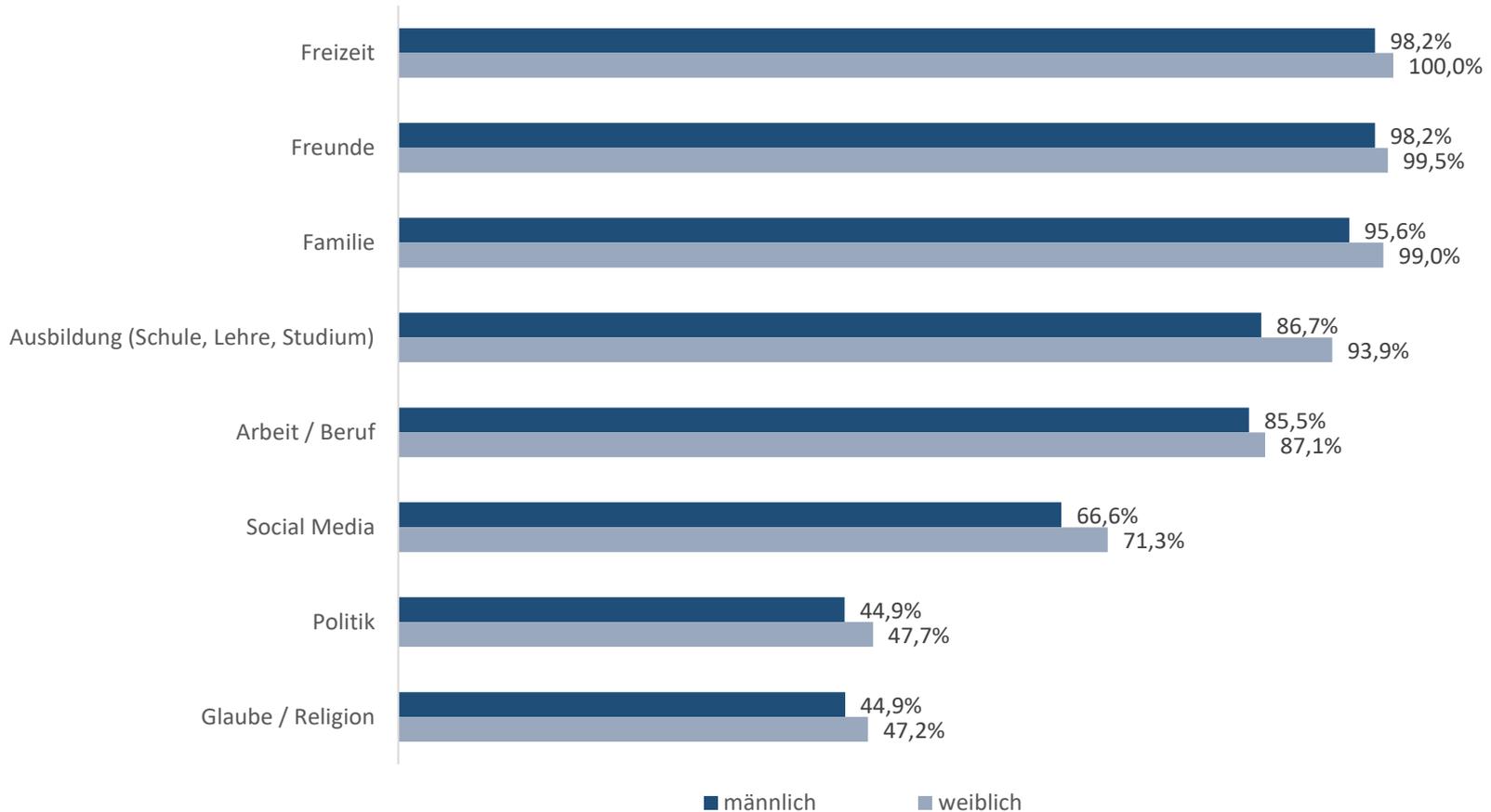
Wie wichtig sind dir folgende Dinge?  
Top-2-Boxes: "sehr wichtig" und "eher wichtig"



# Wichtige Lebensbereiche

## Geschlecht

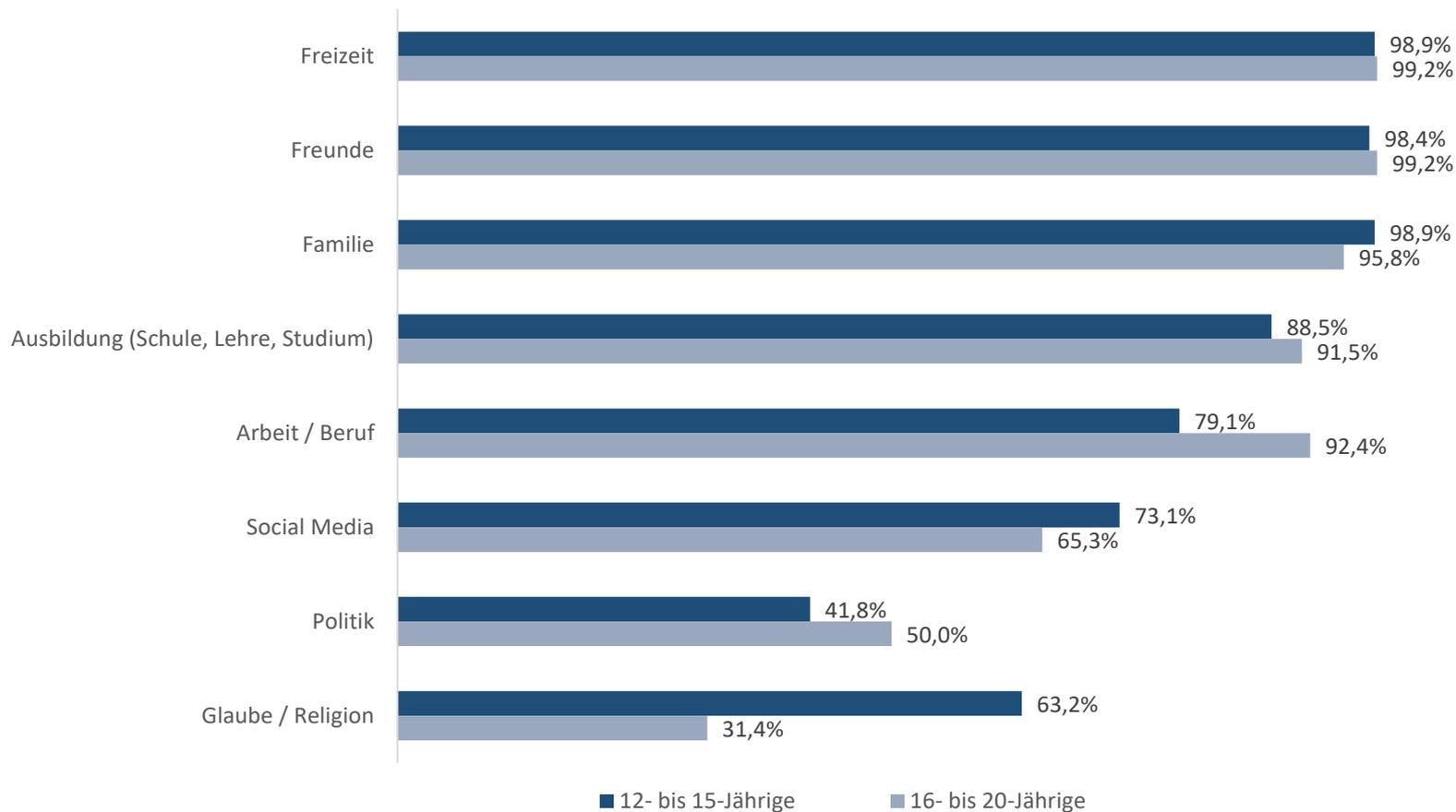
Wie wichtig sind dir folgende Dinge?  
Top-2-Boxes: "sehr wichtig" und "eher wichtig"



# Wichtige Lebensbereiche

## Alter

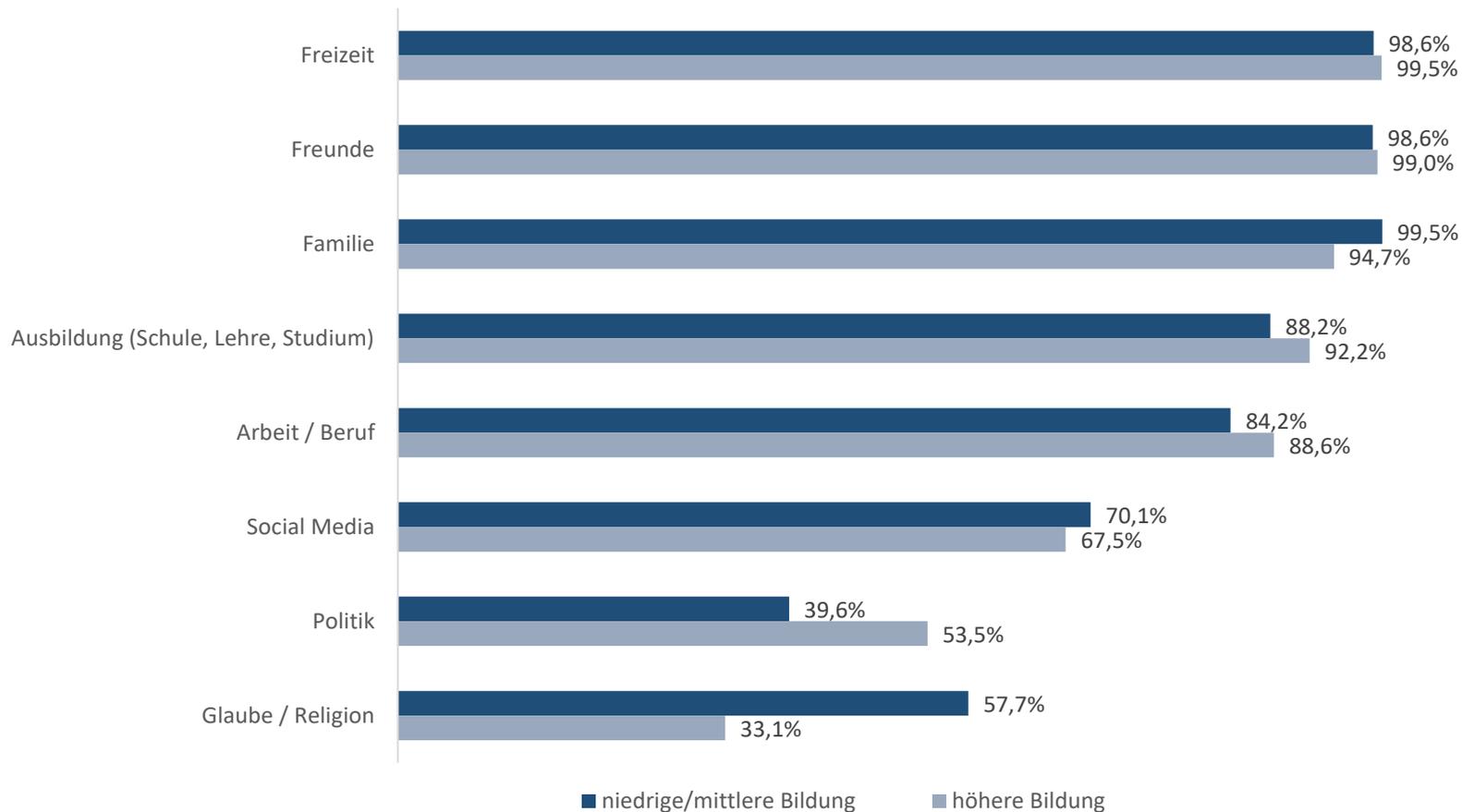
Wie wichtig sind dir folgende Dinge?  
Top-2-Boxes: "sehr wichtig" und "eher wichtig"



# Wichtige Lebensbereiche

## Bildung

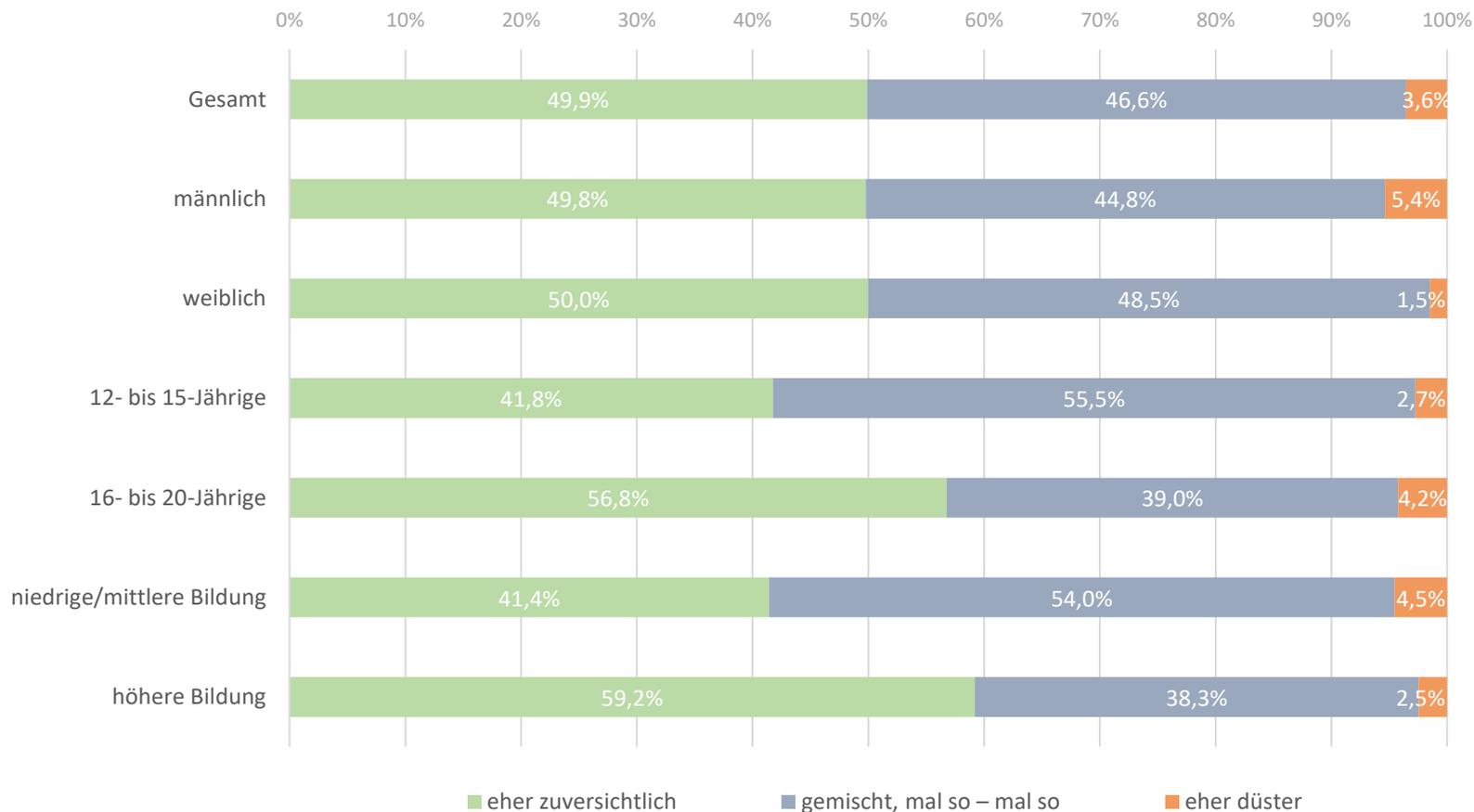
Wie wichtig sind dir folgende Dinge?  
Top-2-Boxes: "sehr wichtig" und "eher wichtig"



# Blick auf persönliche Zukunft

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

## Wie siehst du deine persönliche Zukunft?

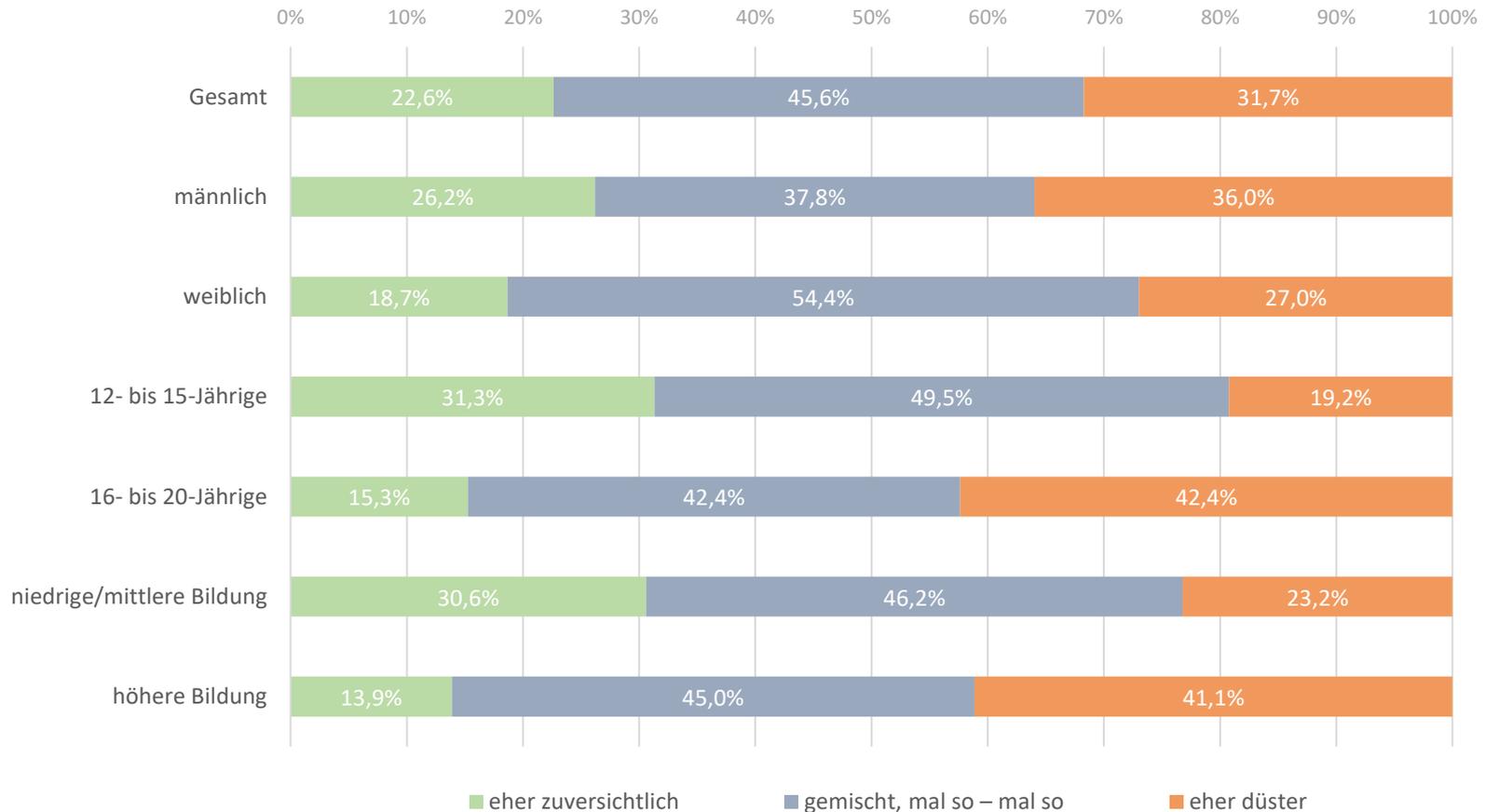


Auftragsstudie: Jugend-Zukunftsplan | 2023-24 | n=300 | Quotenstichprobe | rep. für 12- bis 20-Jährige der LEADER-Region Kamptal | Angaben in %

# Blick auf Zukunft der Gesellschaft

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

## Wie siehst du die Zukunft der Gesellschaft?

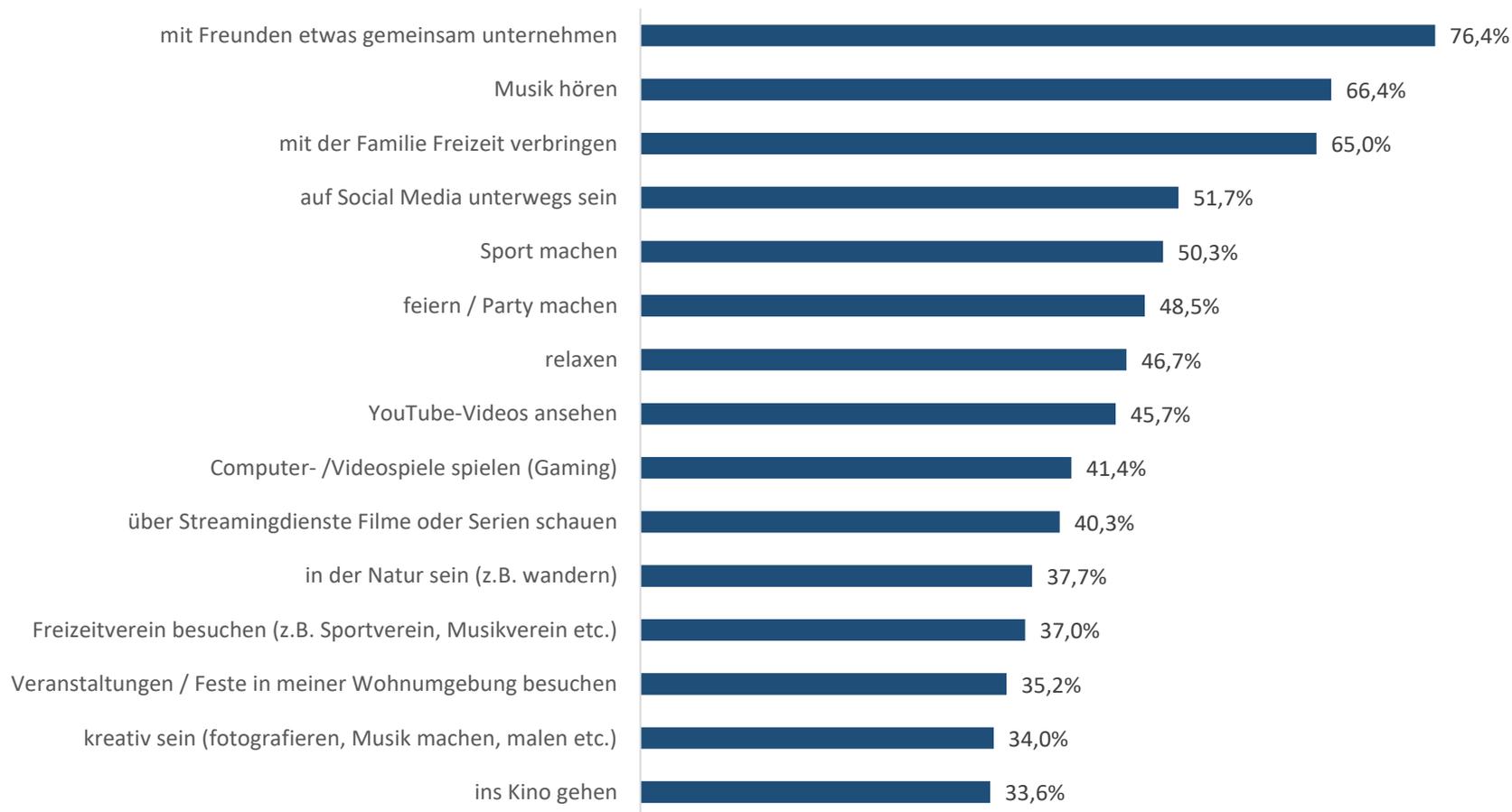


Auftragsstudie: Jugend-Zukunftsplan | 2023-24 | n=300 | Quotenstichprobe | rep. für 12- bis 20-Jährige der LEADER-Region Kamptal | Angaben in %

# Freizeit

## Gesamt | Top 15

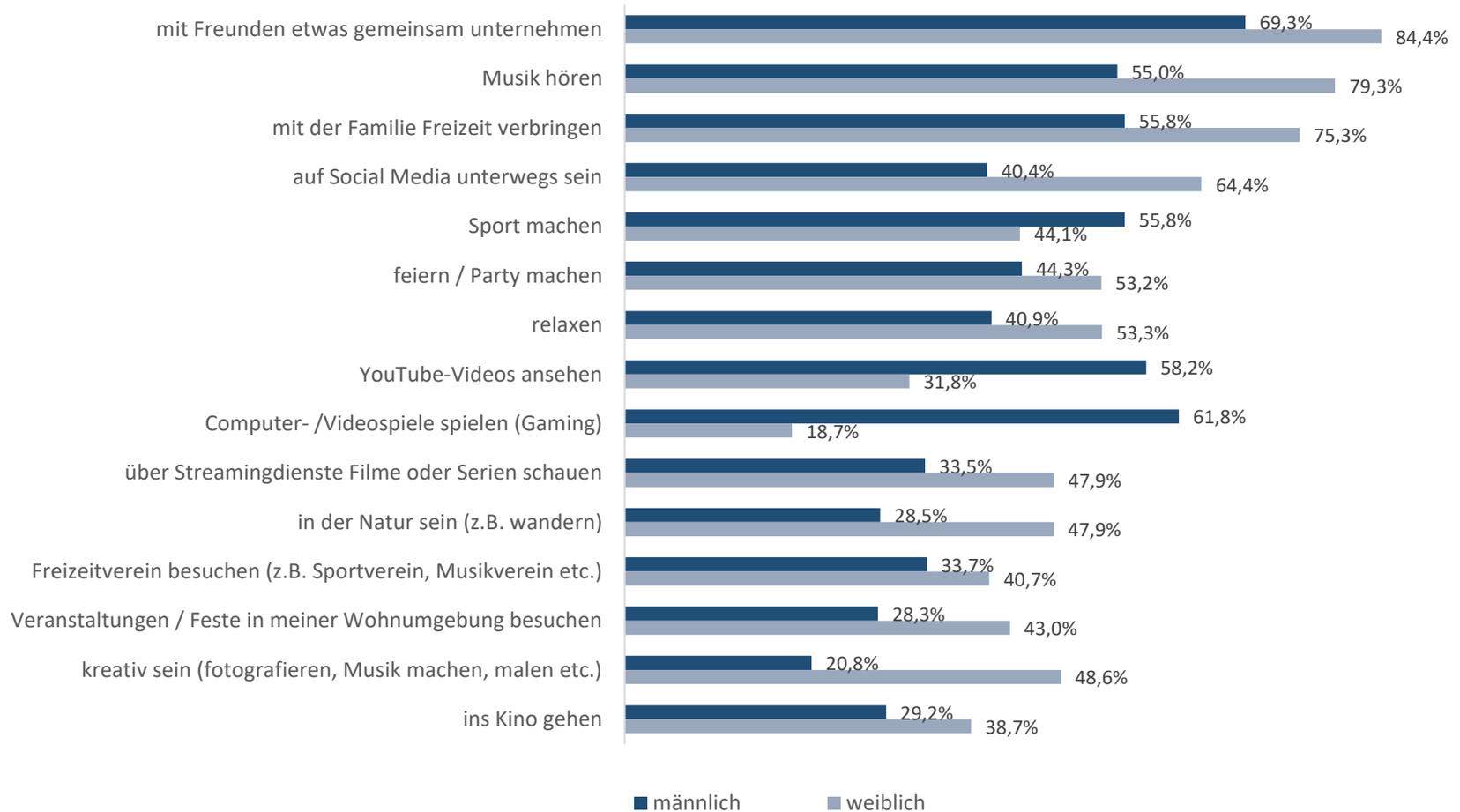
### Was machst du besonders gern in deiner Freizeit?



# Freizeit

## Geschlecht | Top 15

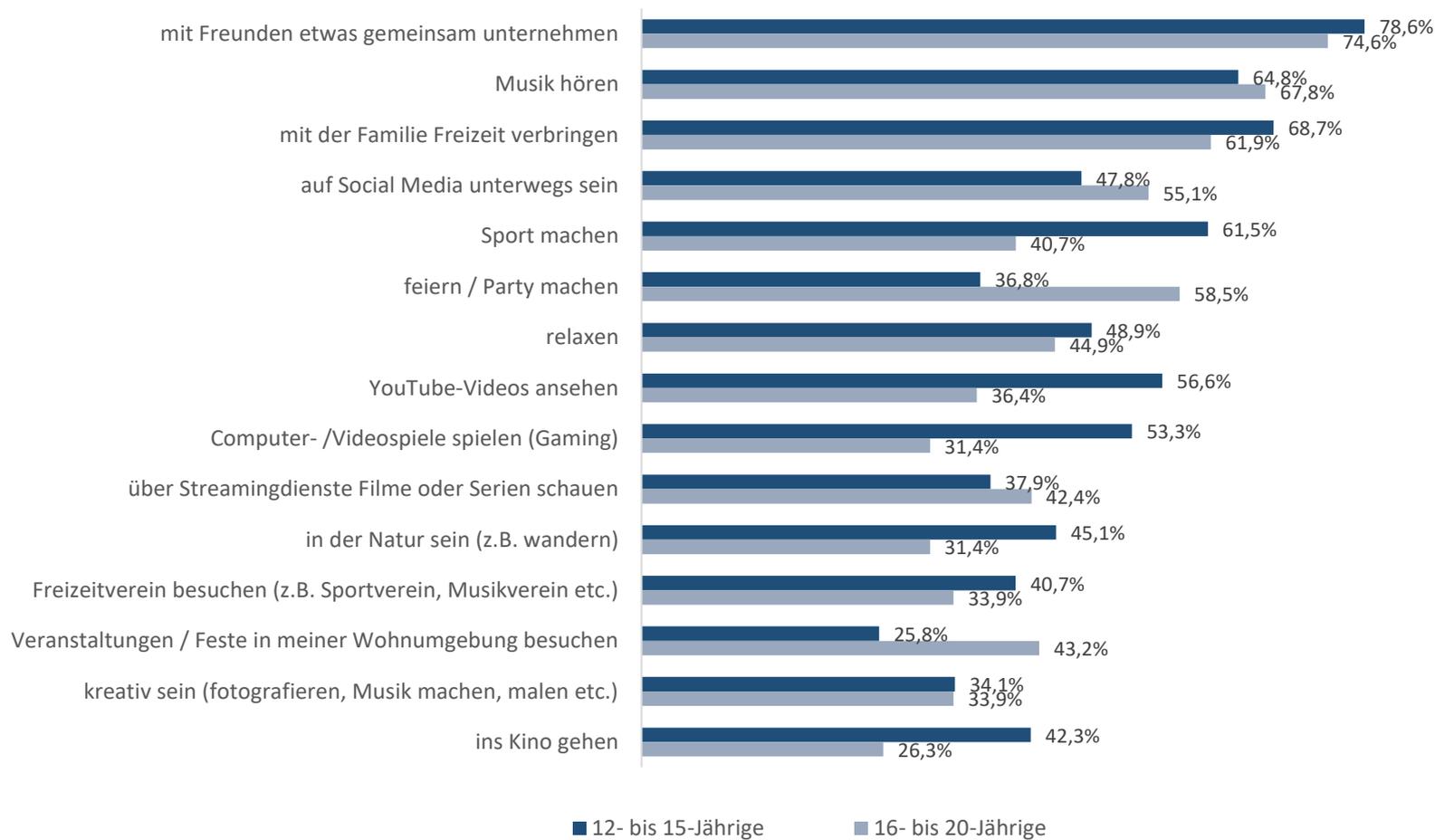
### Was machst du besonders gern in deiner Freizeit?



# Freizeit

## Alter | Top 15

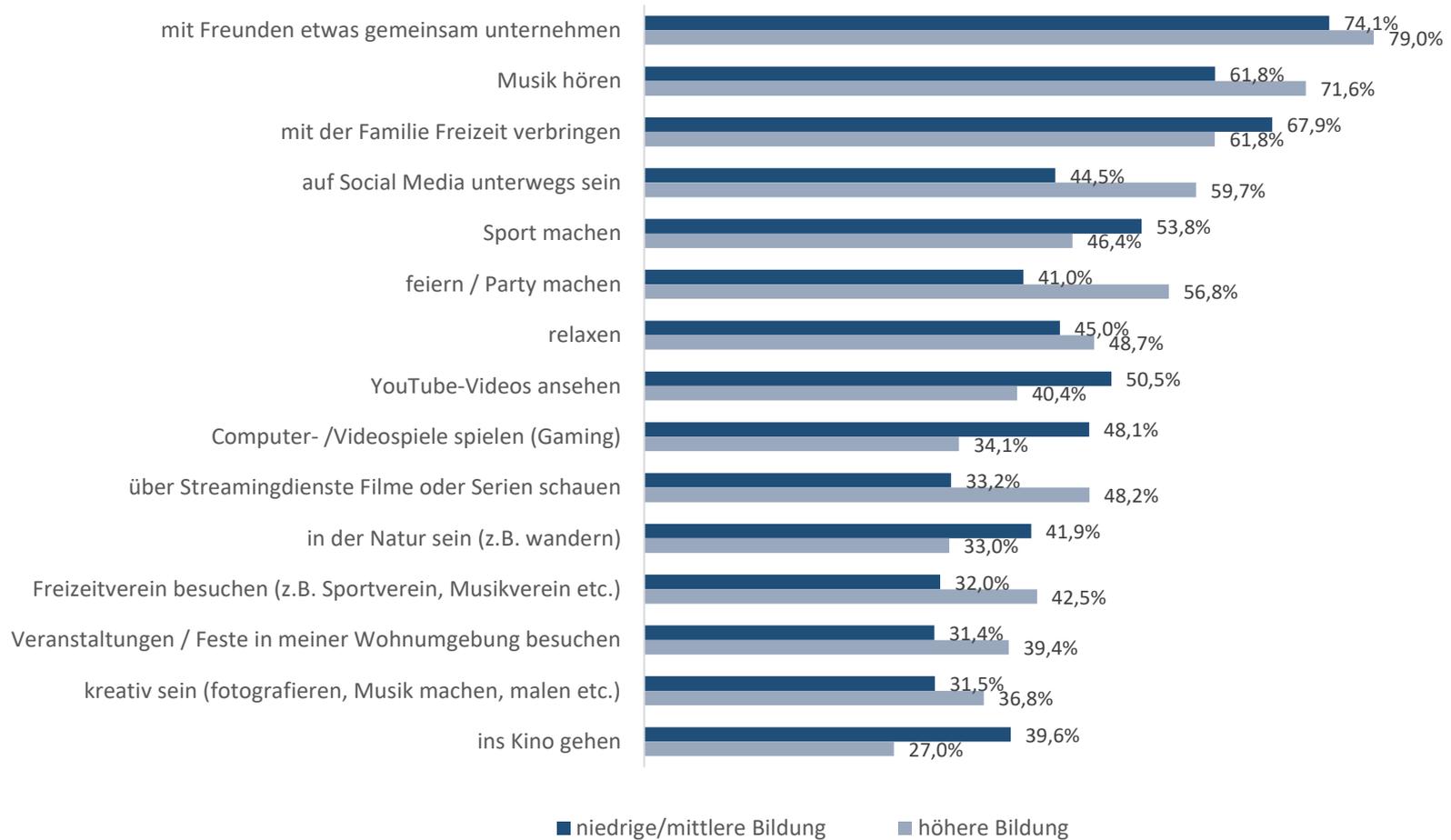
### Was machst du besonders gern in deiner Freizeit?



# Freizeit

## Bildung | Top 15

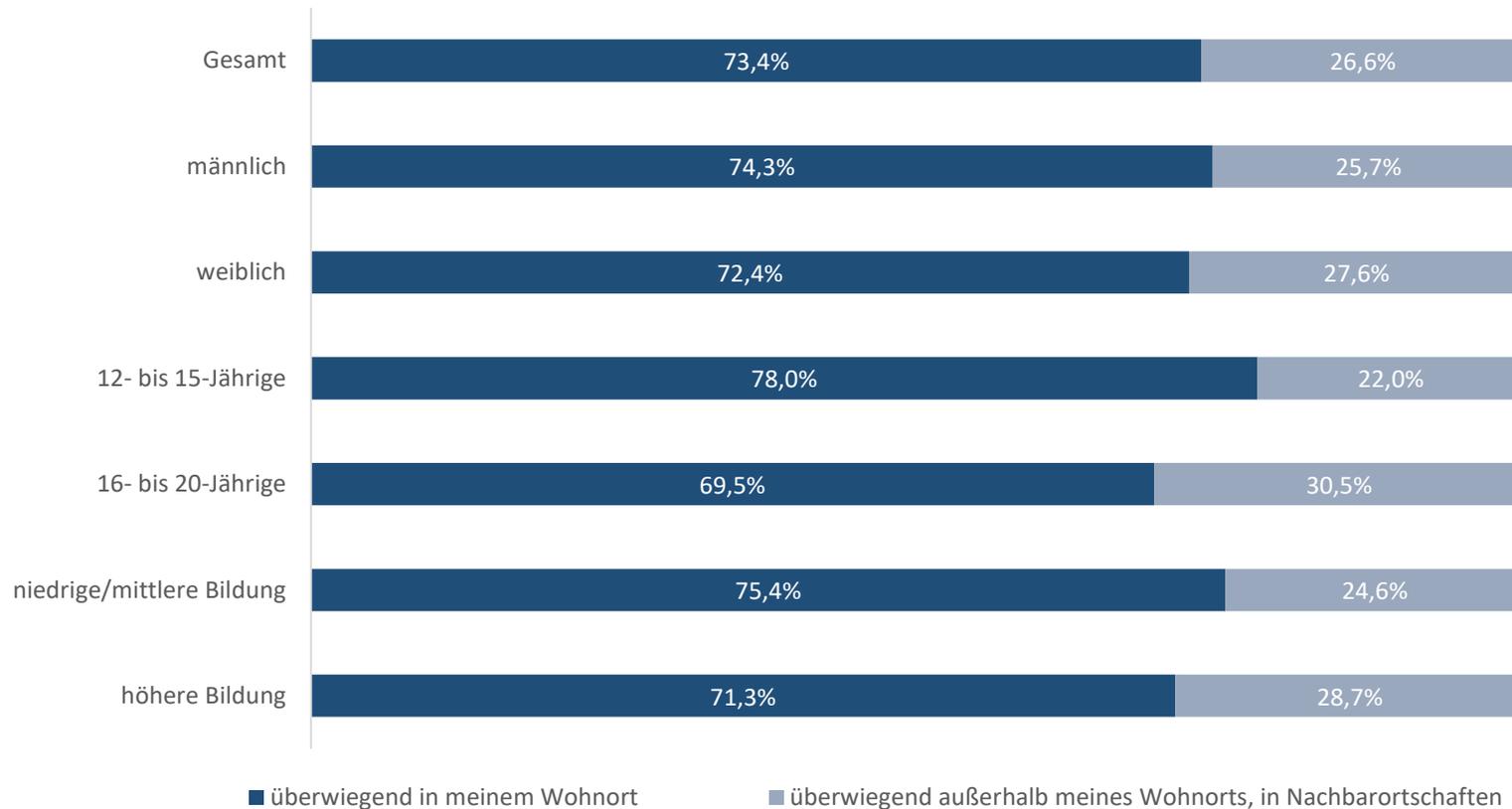
### Was machst du besonders gern in deiner Freizeit?



# Freizeit innerhalb vs. außerhalb des Wohnorts

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

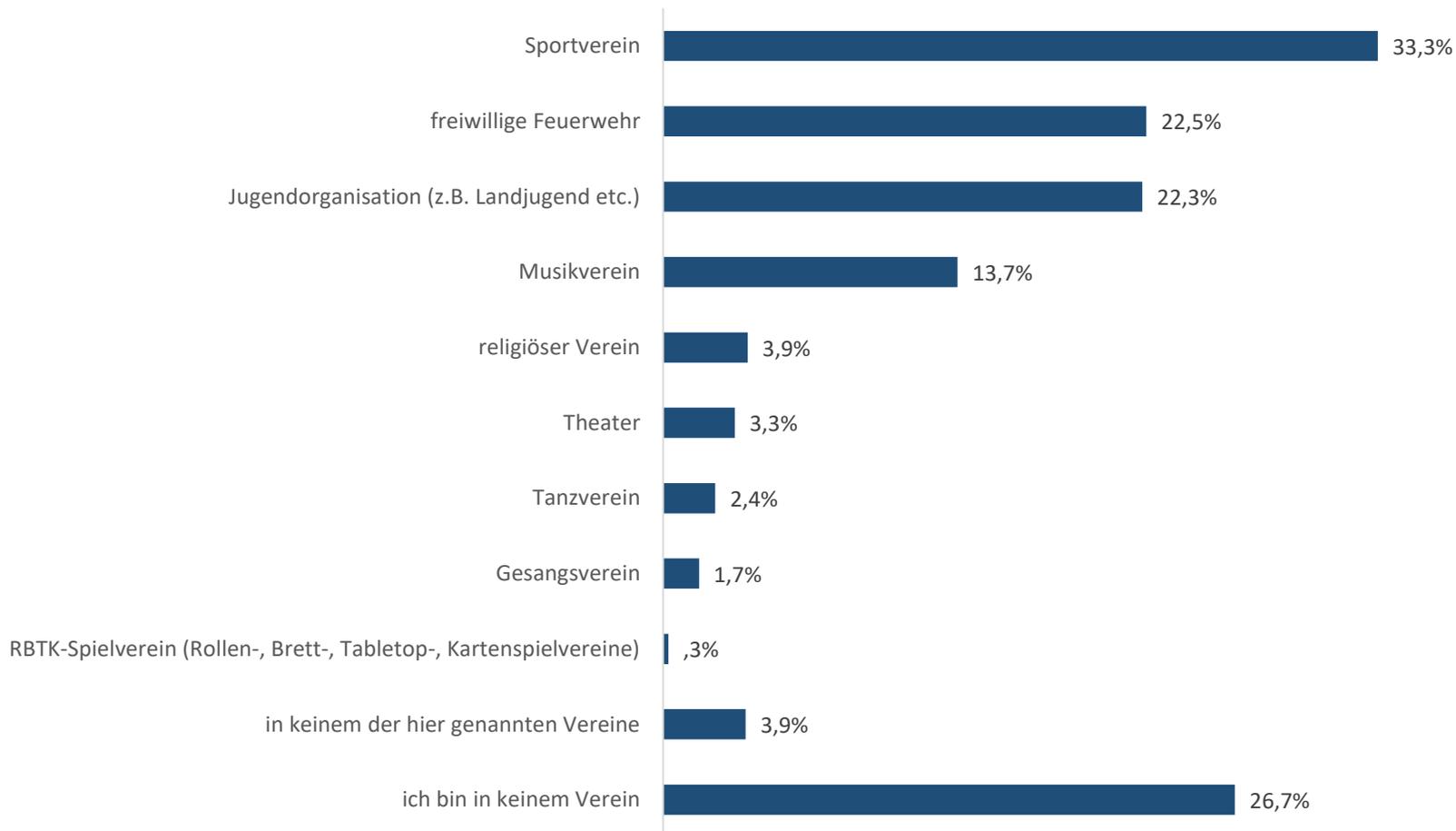
Verbringst du deine Freizeit überwiegend in deinem Wohnort  
oder überwiegend außerhalb deines Wohnorts?



# Freizeitverein

## Gesamt

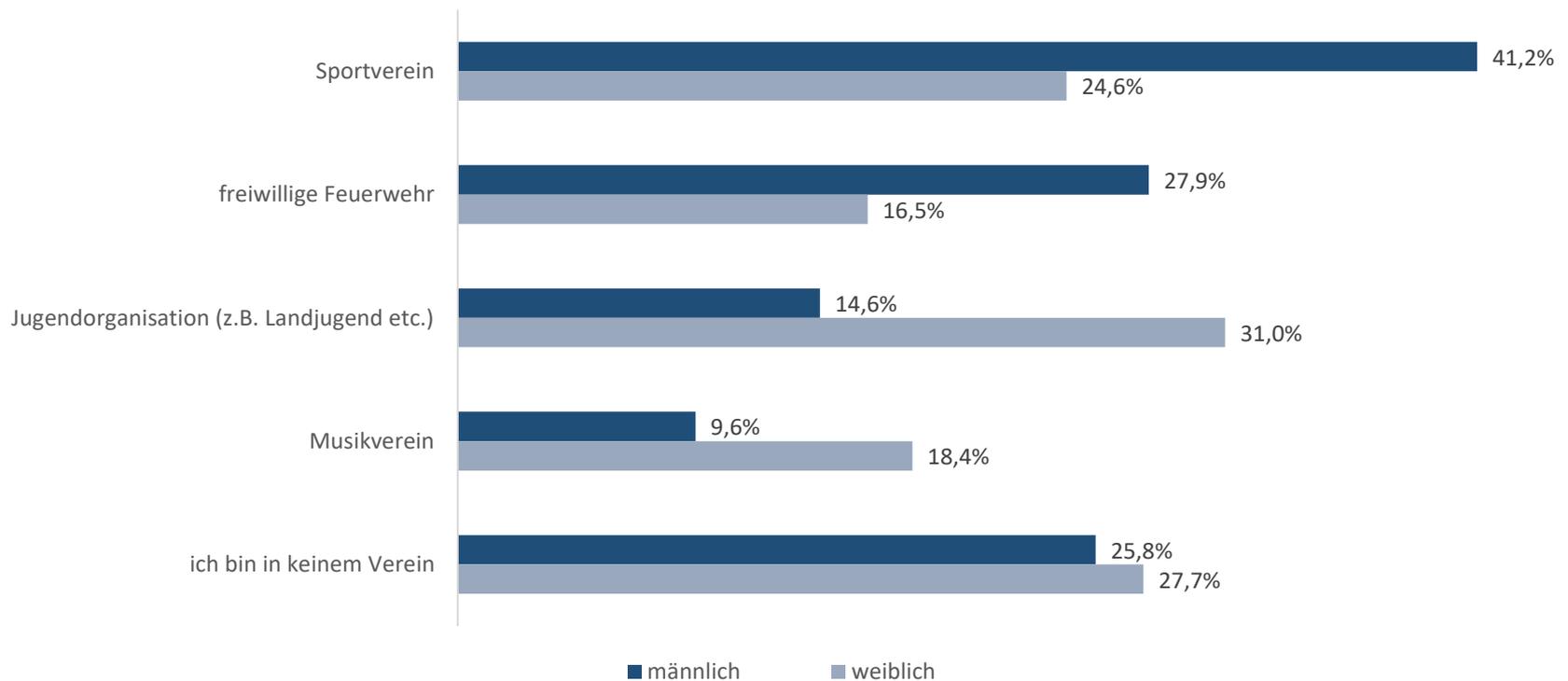
Bist du aktuell Mitglied in einem der folgenden Freizeitvereine?



# Freizeitverein

Geschlecht | Top 4 + kein Verein

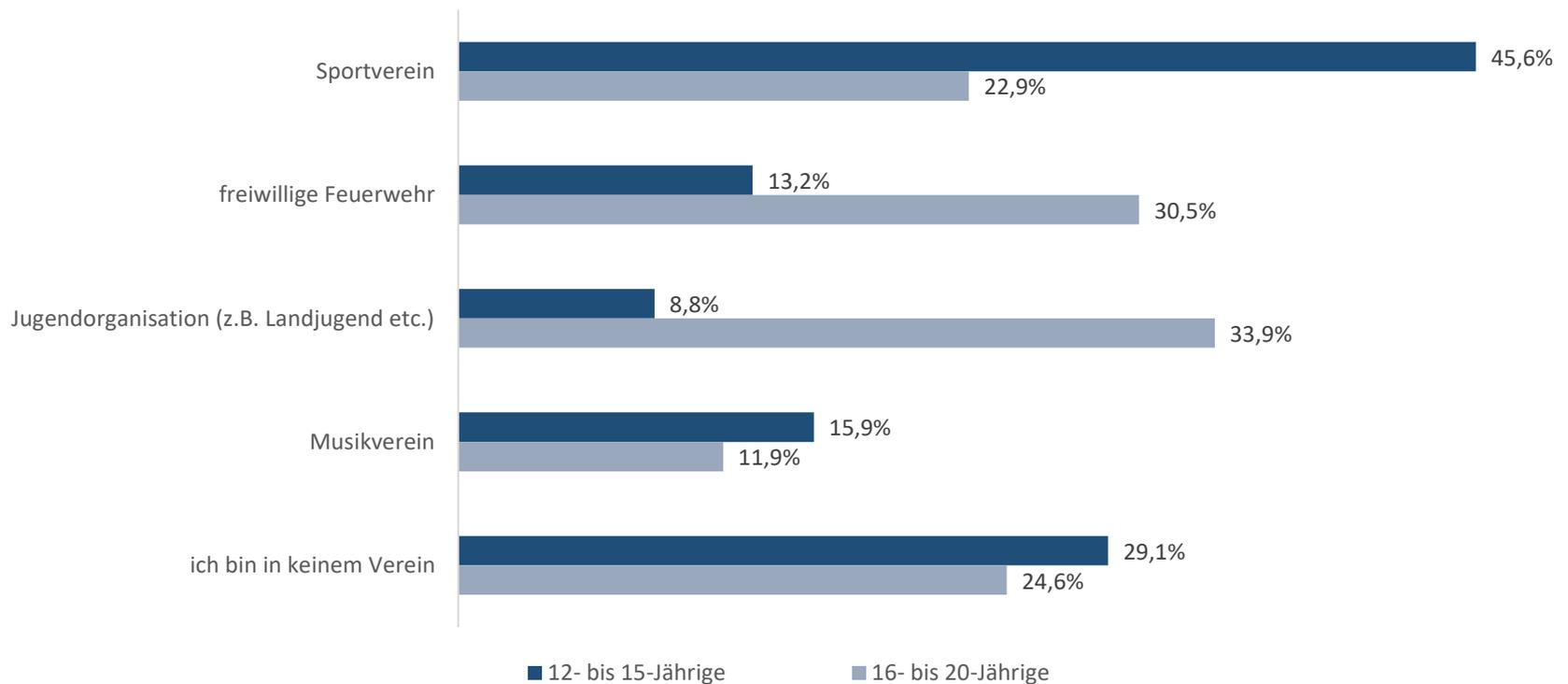
Bist du aktuell Mitglied in einem der folgenden Freizeitvereine?



# Freizeitverein

Alter | Top 4 + kein Verein

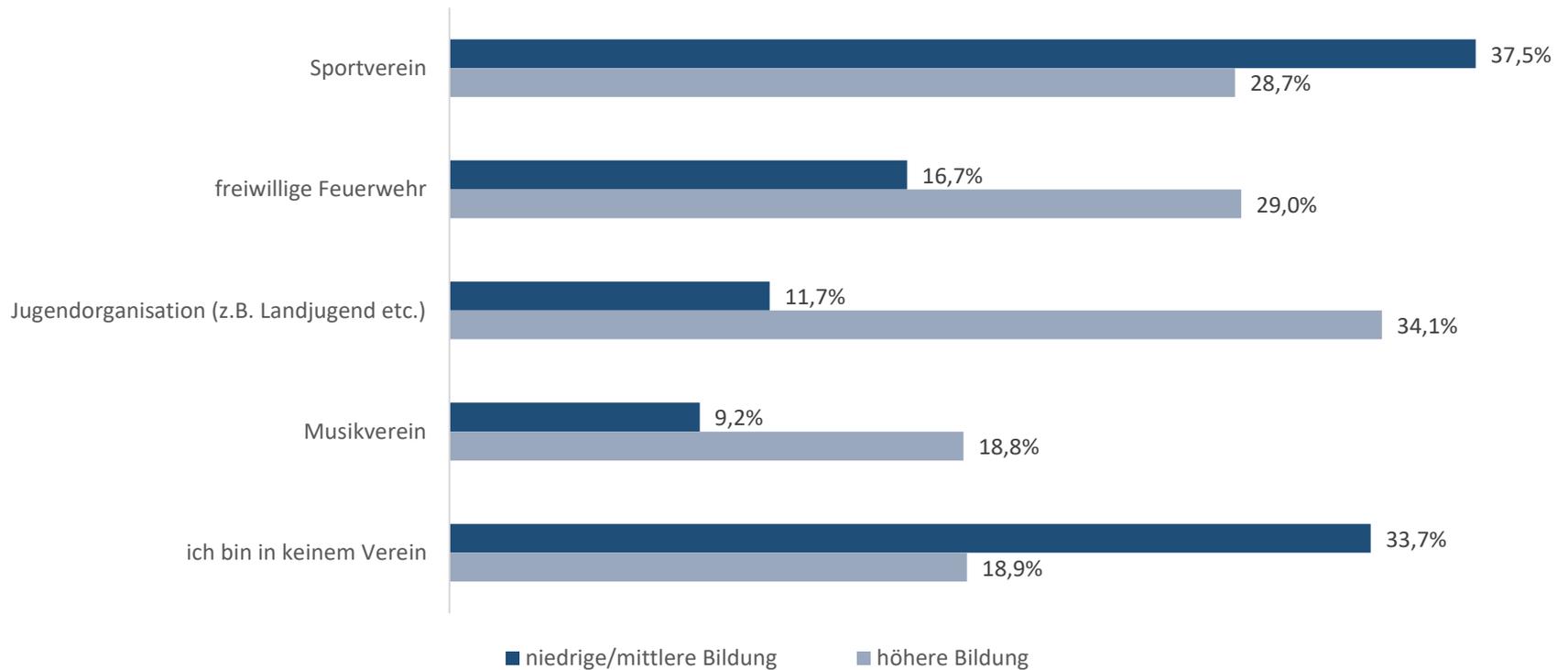
Bist du aktuell Mitglied in einem der folgenden Freizeitvereine?



# Freizeitverein

## Bildung | Top 4 + kein Verein

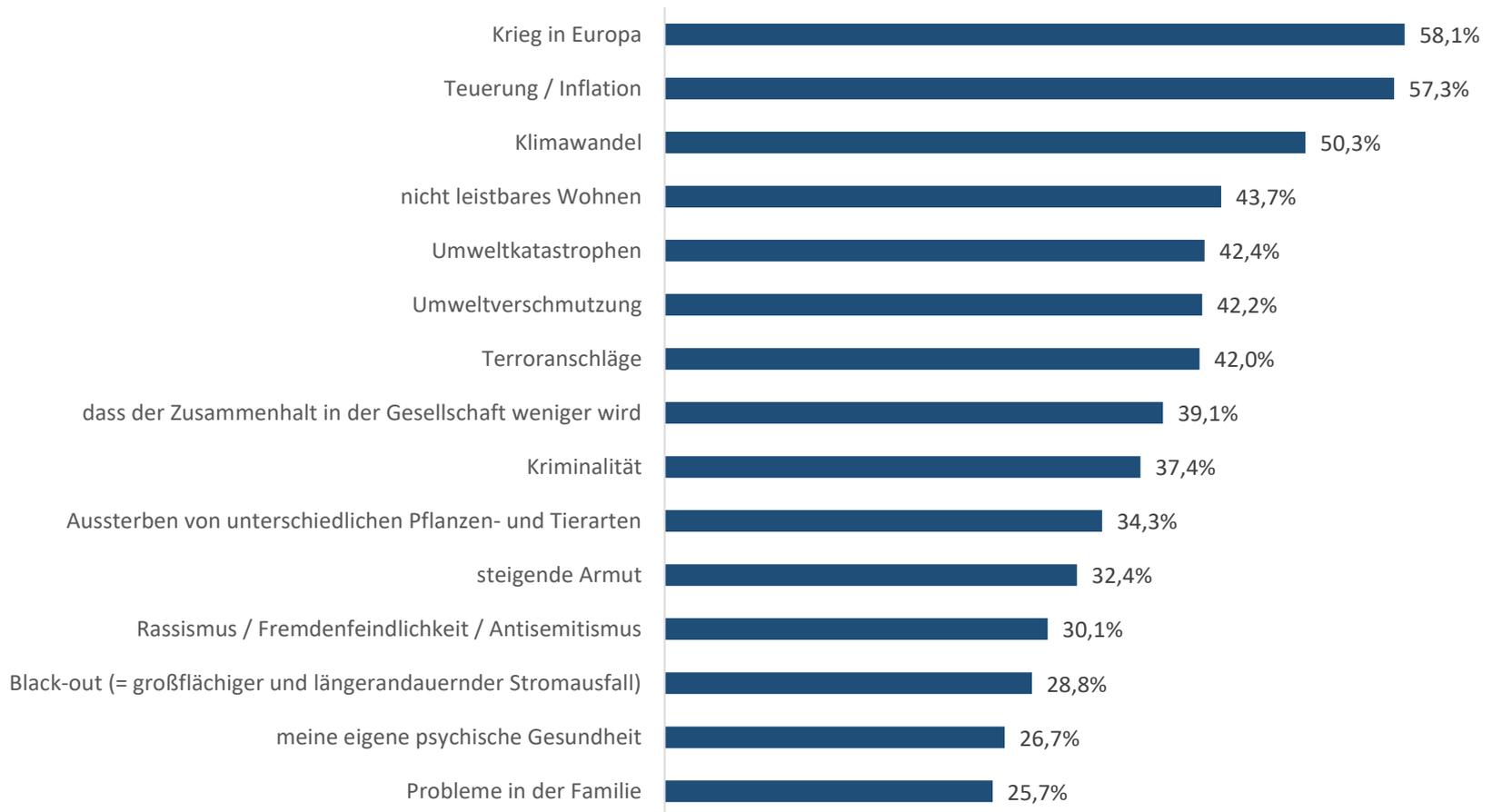
Bist du aktuell Mitglied in einem der folgenden Freizeitvereine?



# Sorgen

## Gesamt | Top 15

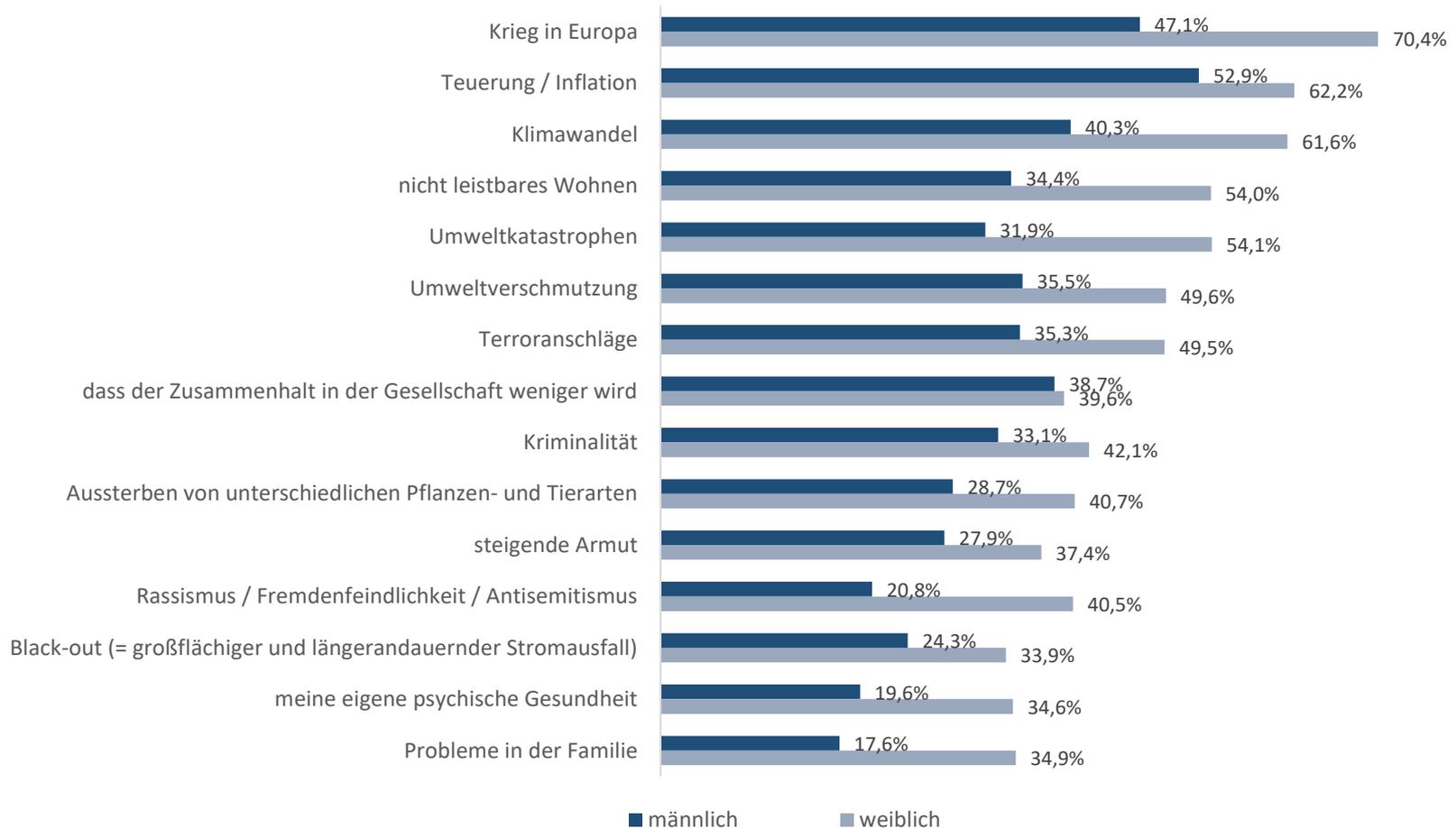
### Welche der folgenden Dinge machen dir grundsätzlich Sorgen?



# Sorgen

## Geschlecht | Top 15

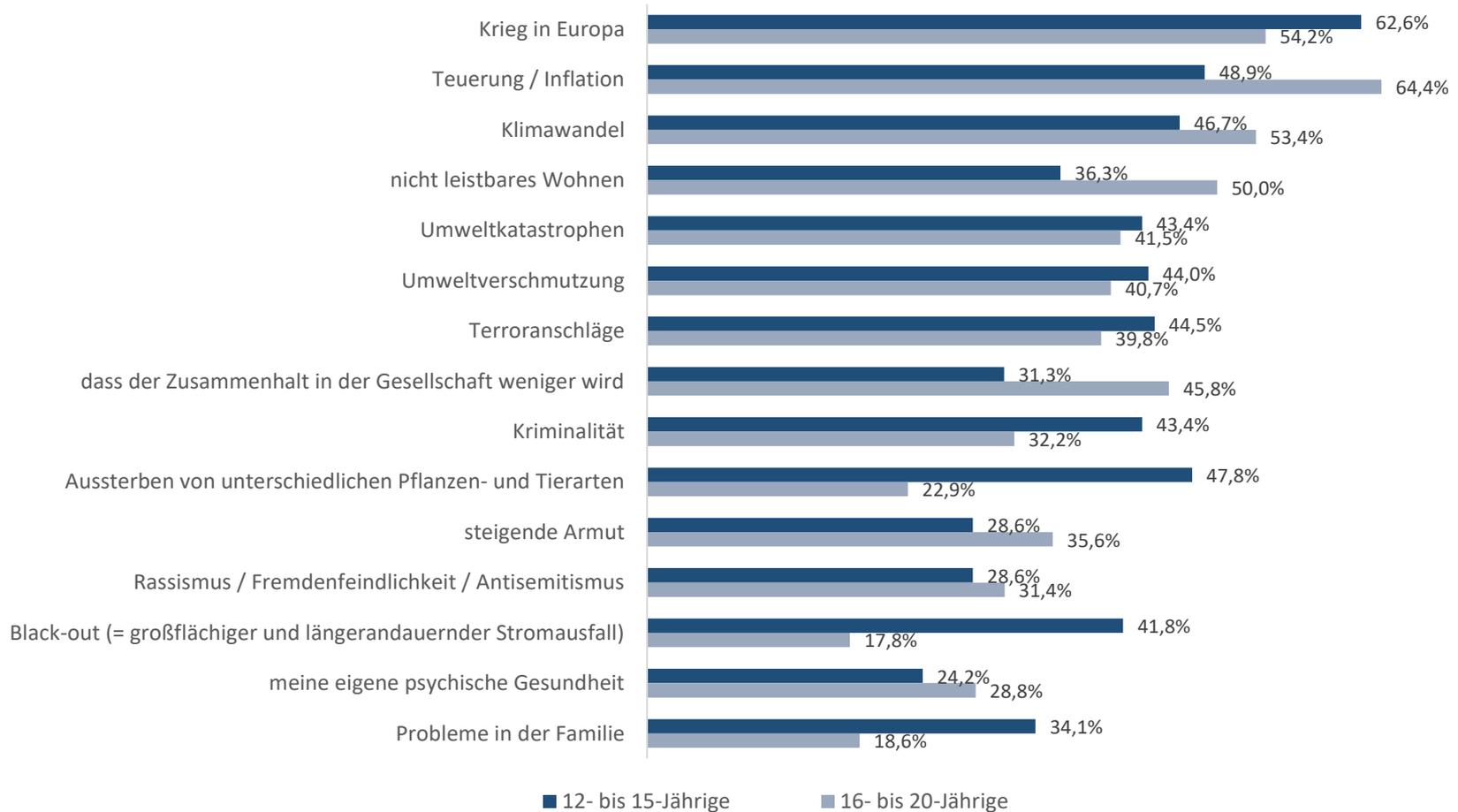
### Welche der folgenden Dinge machen dir grundsätzlich Sorgen?



# Sorgen

## Alter | Top 15

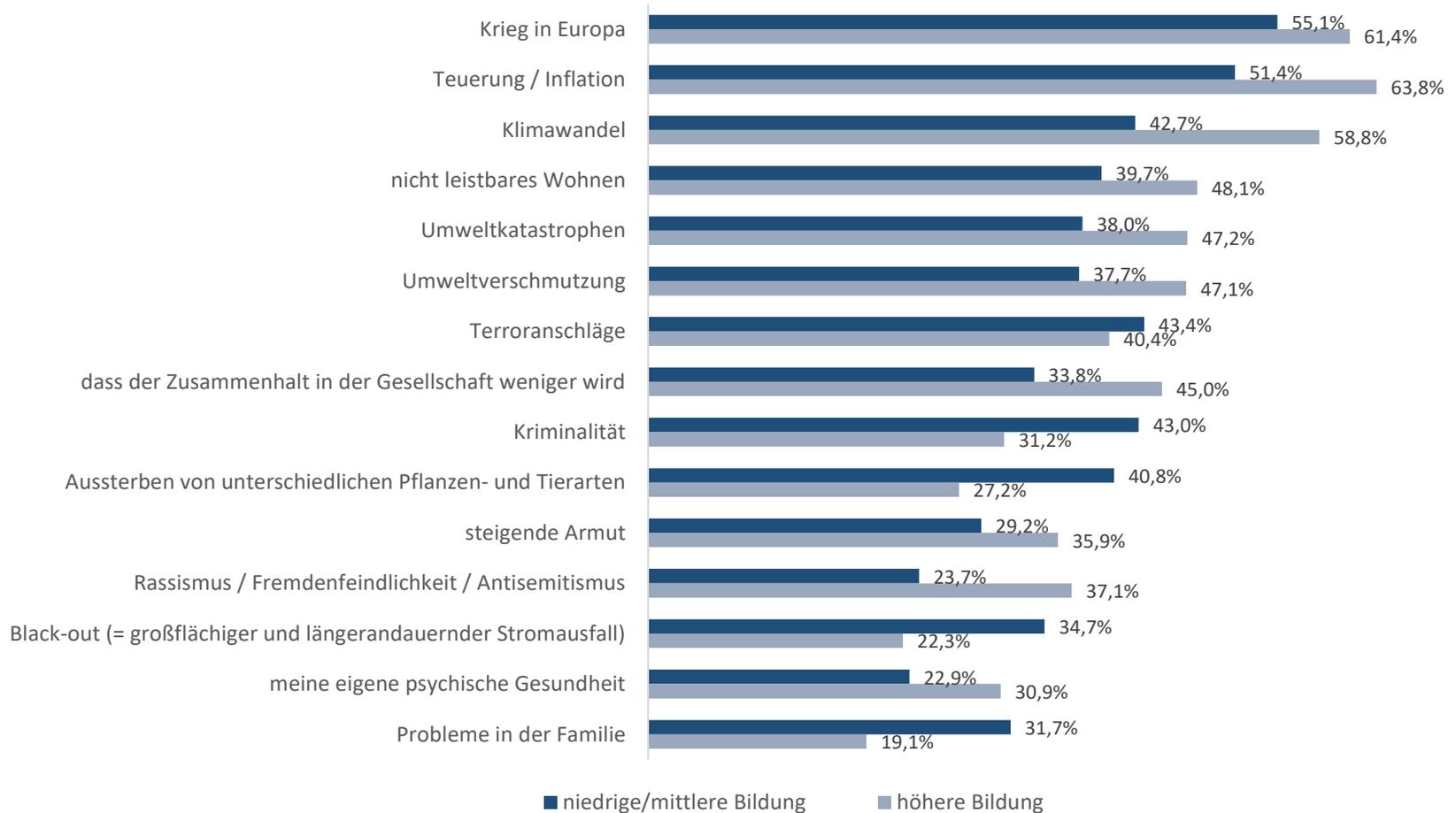
### Welche der folgenden Dinge machen dir grundsätzlich Sorgen?



# Sorgen

## Bildung | Top 15

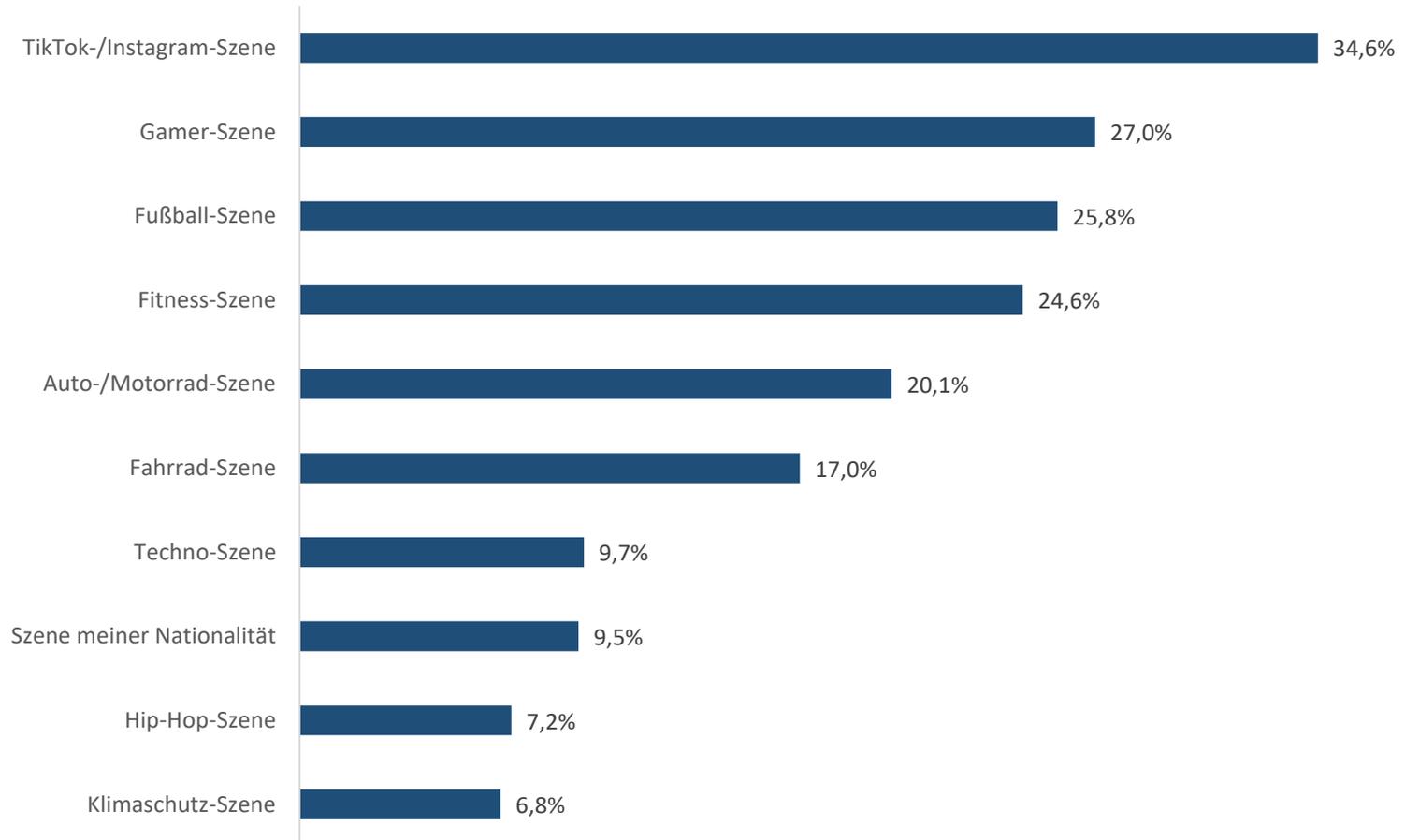
### Welche der folgenden Dinge machen dir grundsätzlich Sorgen?



# Zugehörigkeit zu Jugendszenen

Gesamt | Top 10

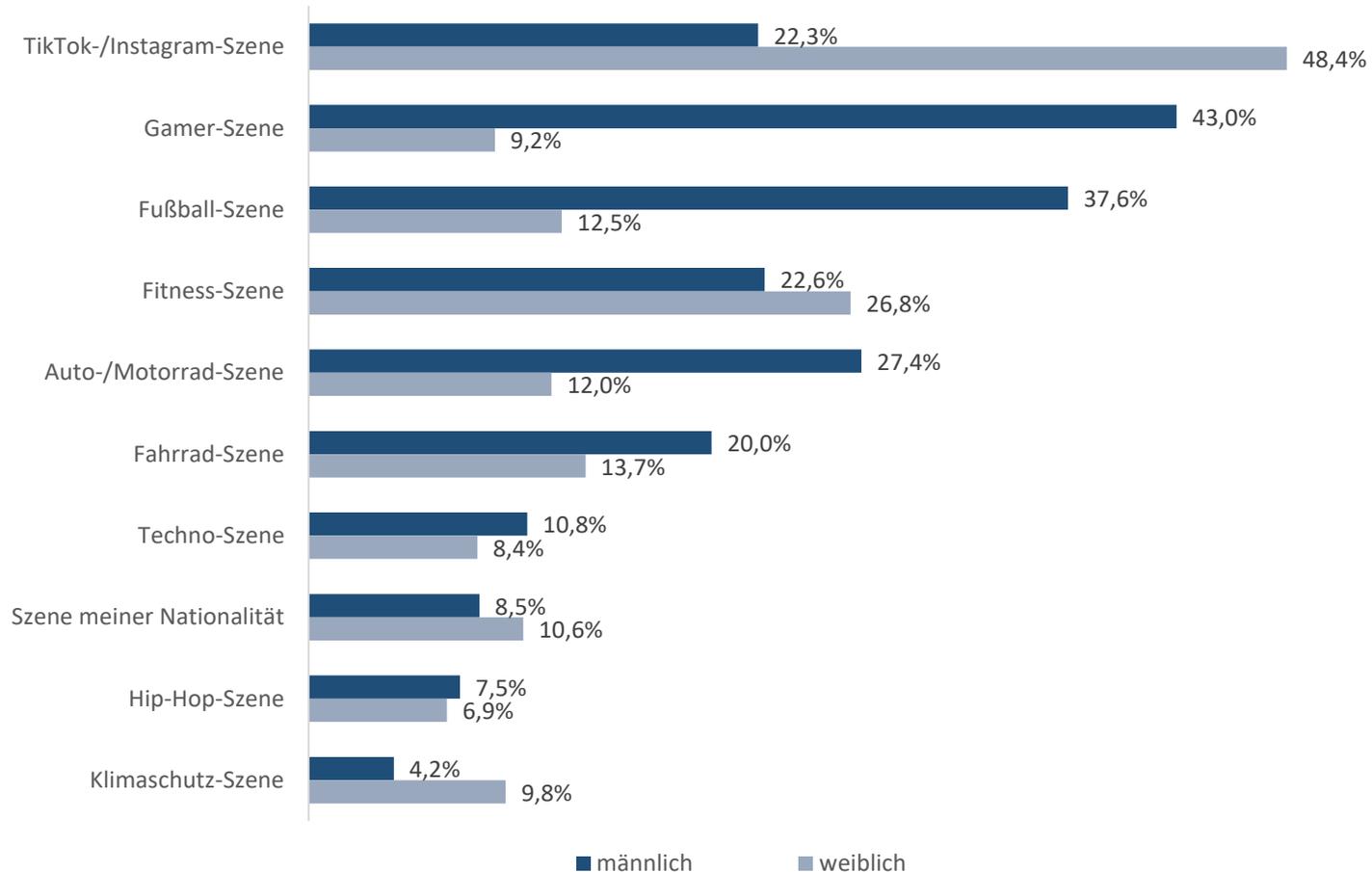
Welchen Jugendszenen fühlst du dich zugehörig?



# Zugehörigkeit zu Jugendszenen

## Geschlecht | Top 10

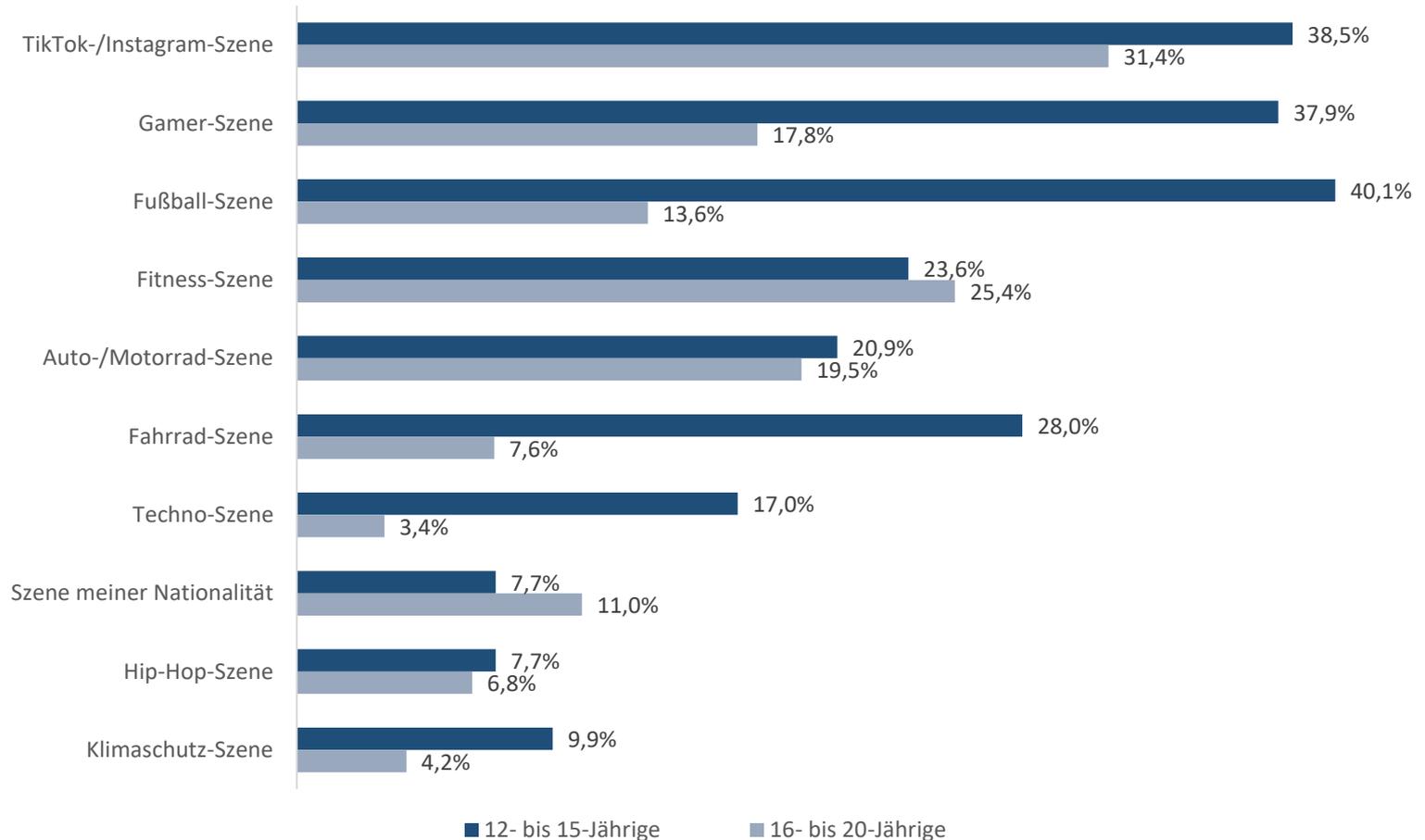
Welchen Jugendszenen fühlst du dich zugehörig?



# Zugehörigkeit zu Jugendszenen

Alter | Top 10

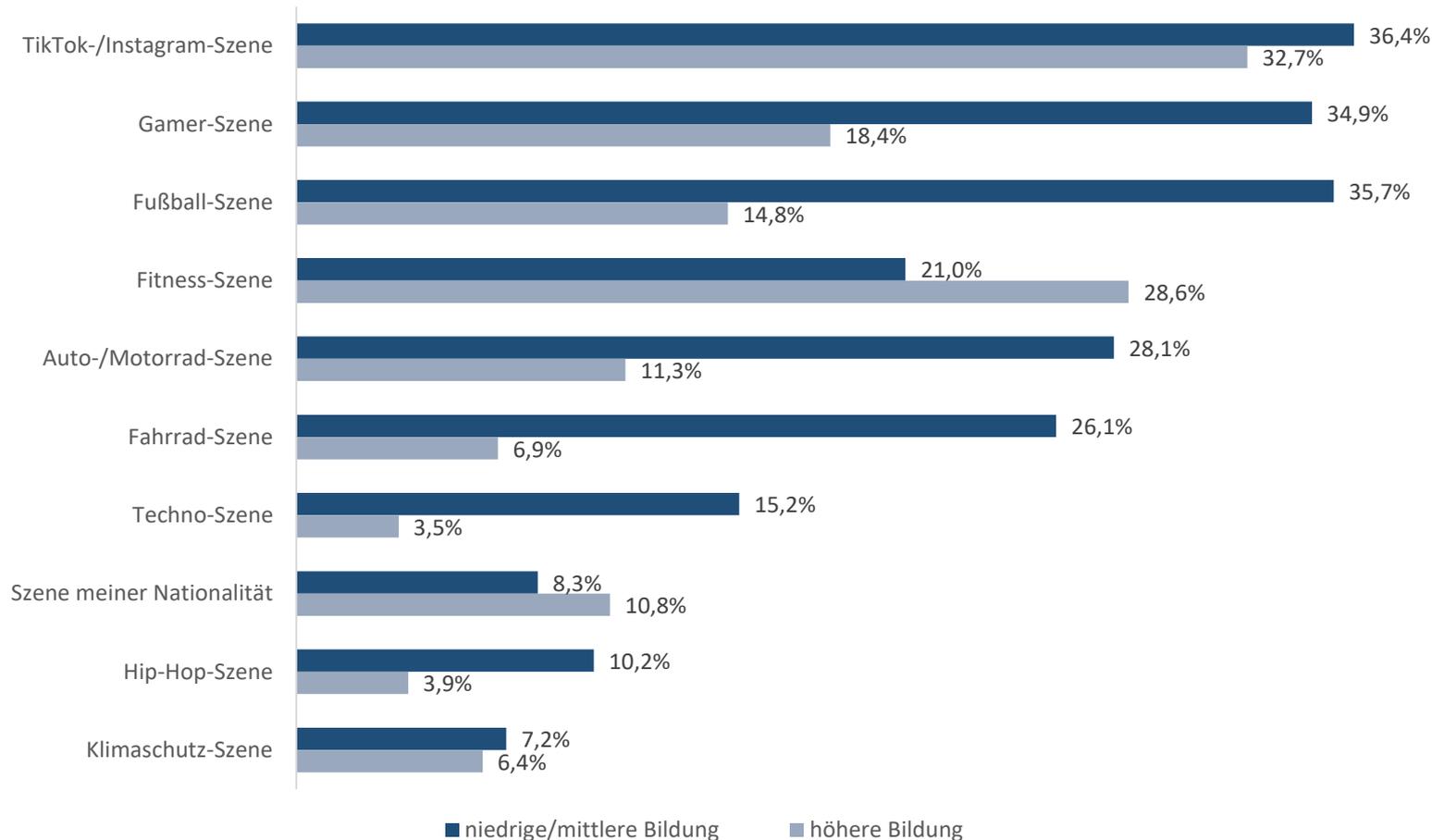
Welchen Jugendszenen fühlst du dich zugehörig?



# Zugehörigkeit zu Jugendszenen

## Bildung | Top 10

Welchen Jugendszenen fühlst du dich zugehörig?



# Mobilität

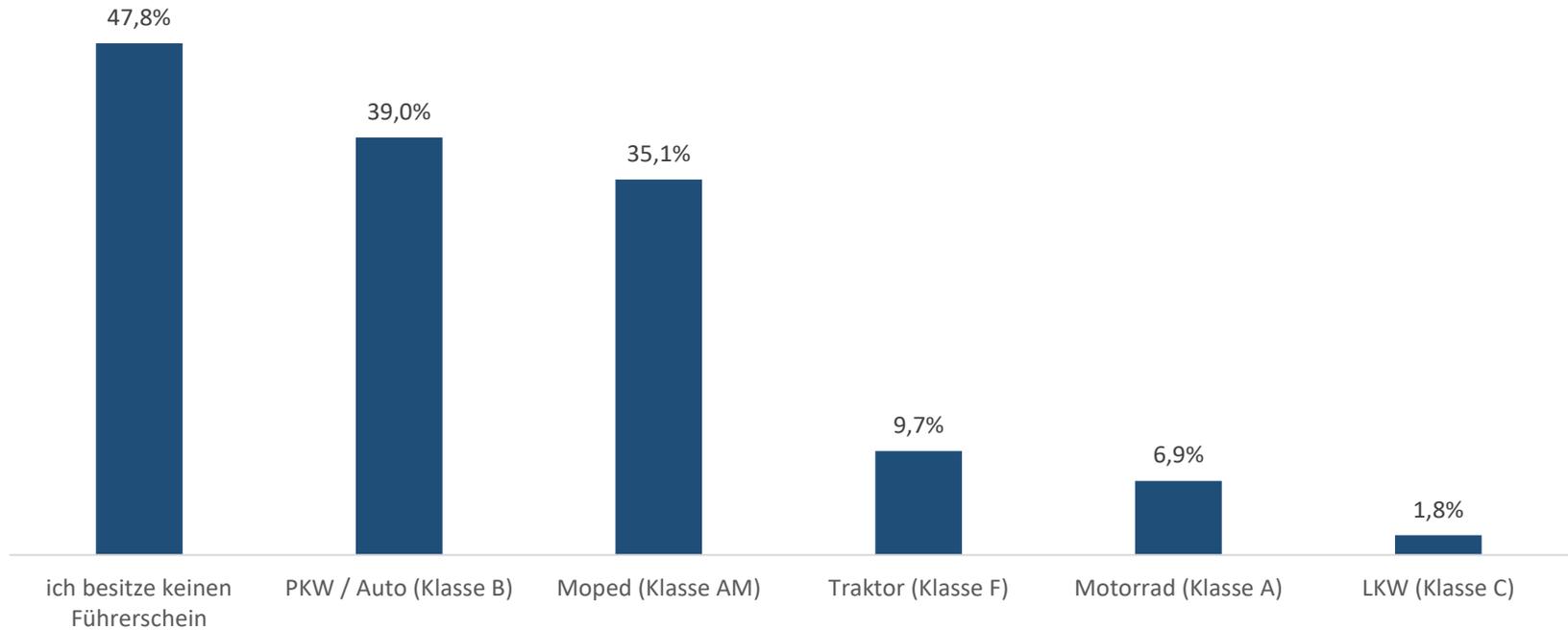


Credits: Pixabay.com

# Führerscheinbesitz

Gesamt

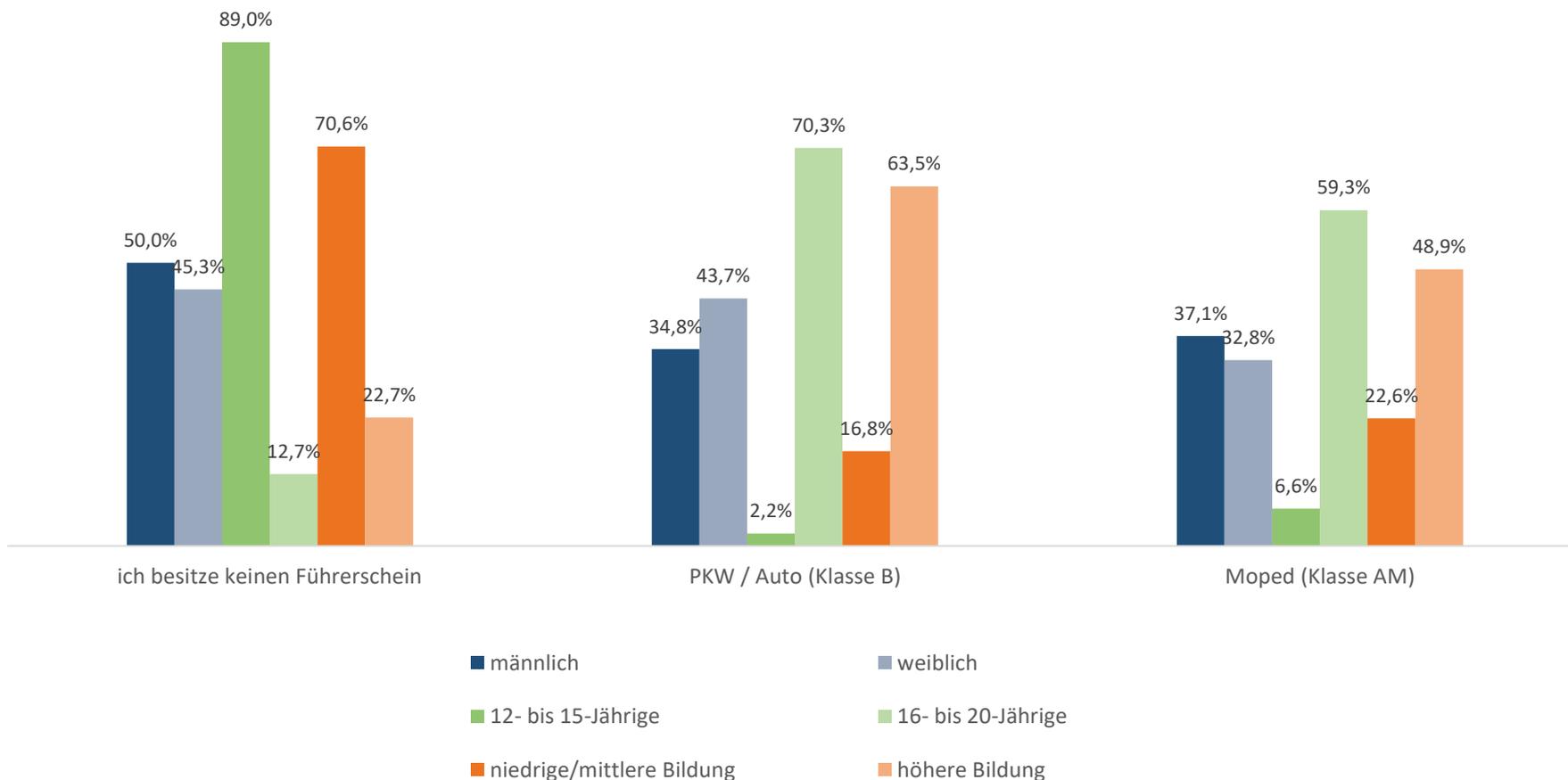
Welchen Führerschein besitzt du?



# Führerscheinbesitz

Geschlecht | Alter | Bildung | Top 2 + kein Führerschein

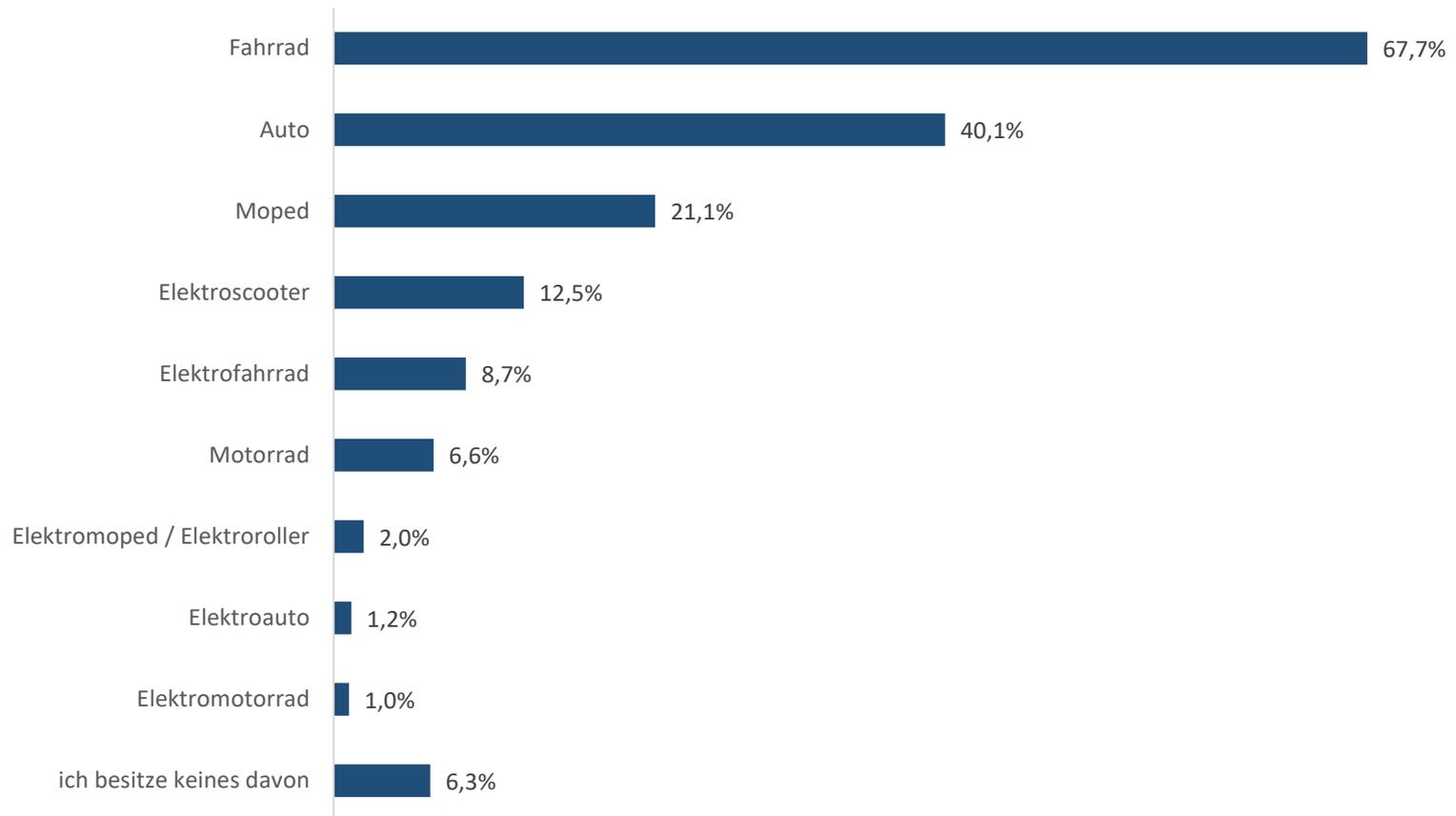
## Welchen Führerschein besitzt du?



# Fortbewegungsmittel

## Gesamt

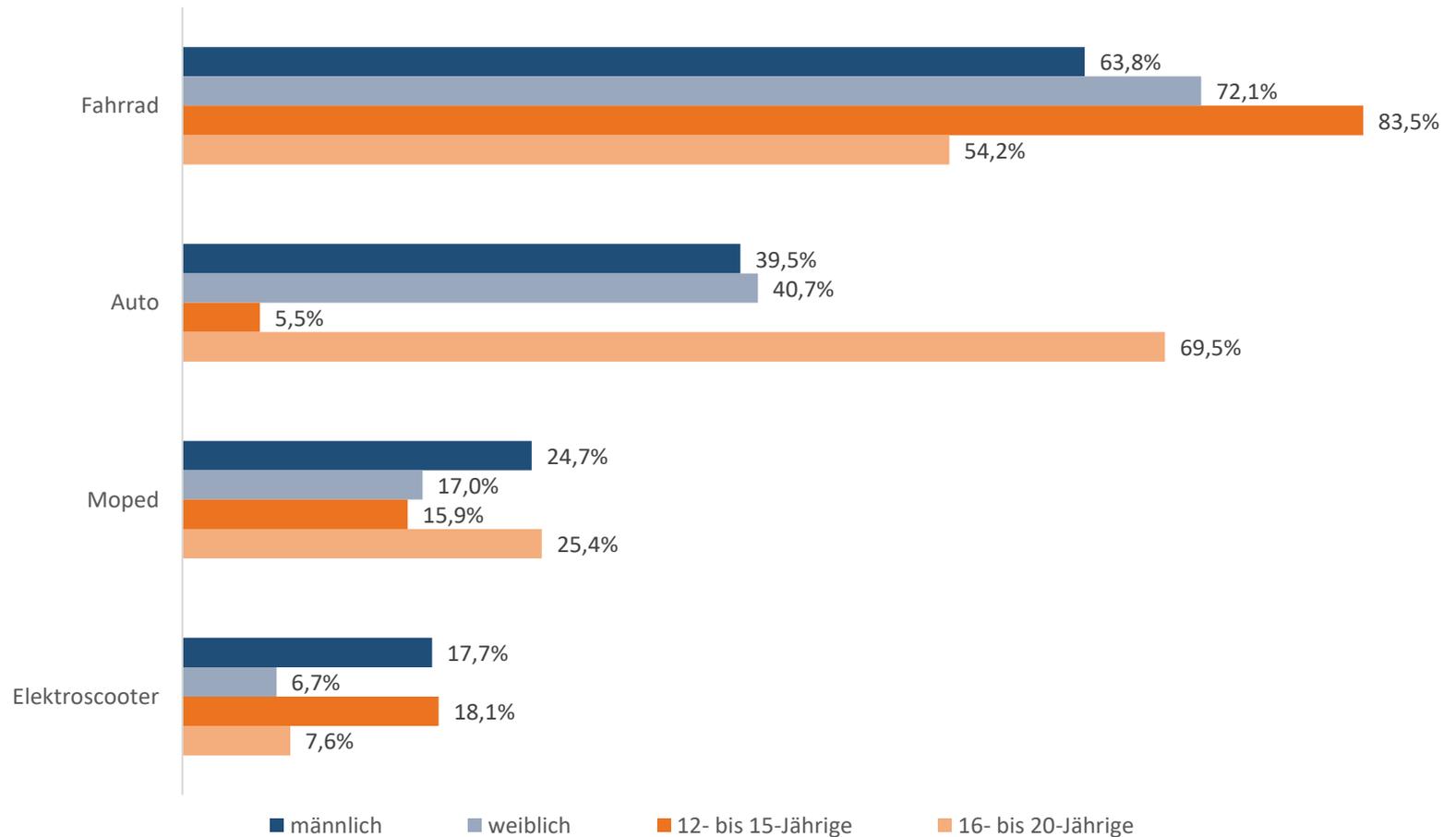
Welches der folgenden Fortbewegungsmittel besitzt du?



# Fortbewegungsmittel

## Geschlecht und Alter | Top 4

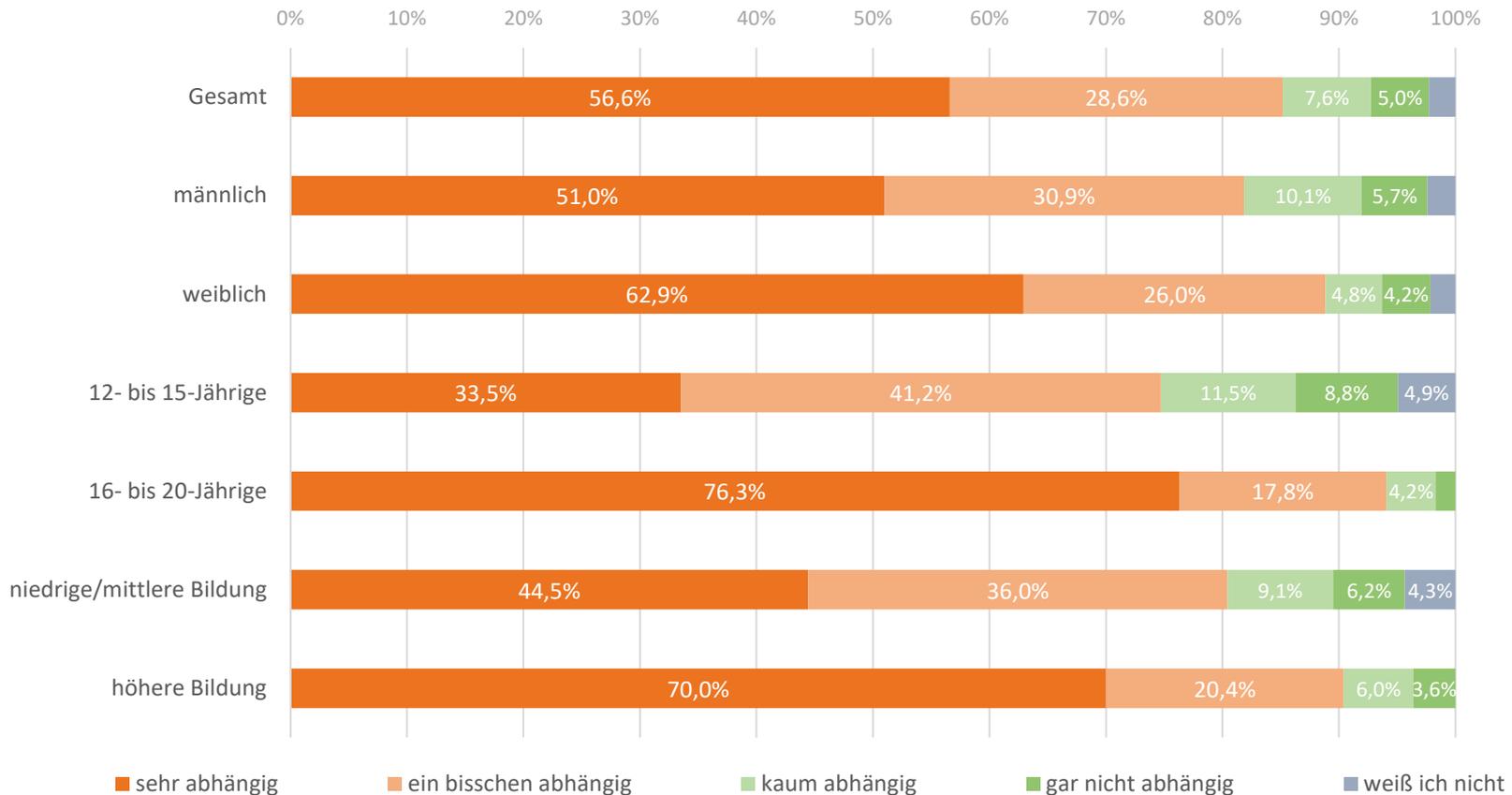
Welches der folgenden Fortbewegungsmittel besitzt du?



# Angewiesensein auf Fortbewegungsmittel

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

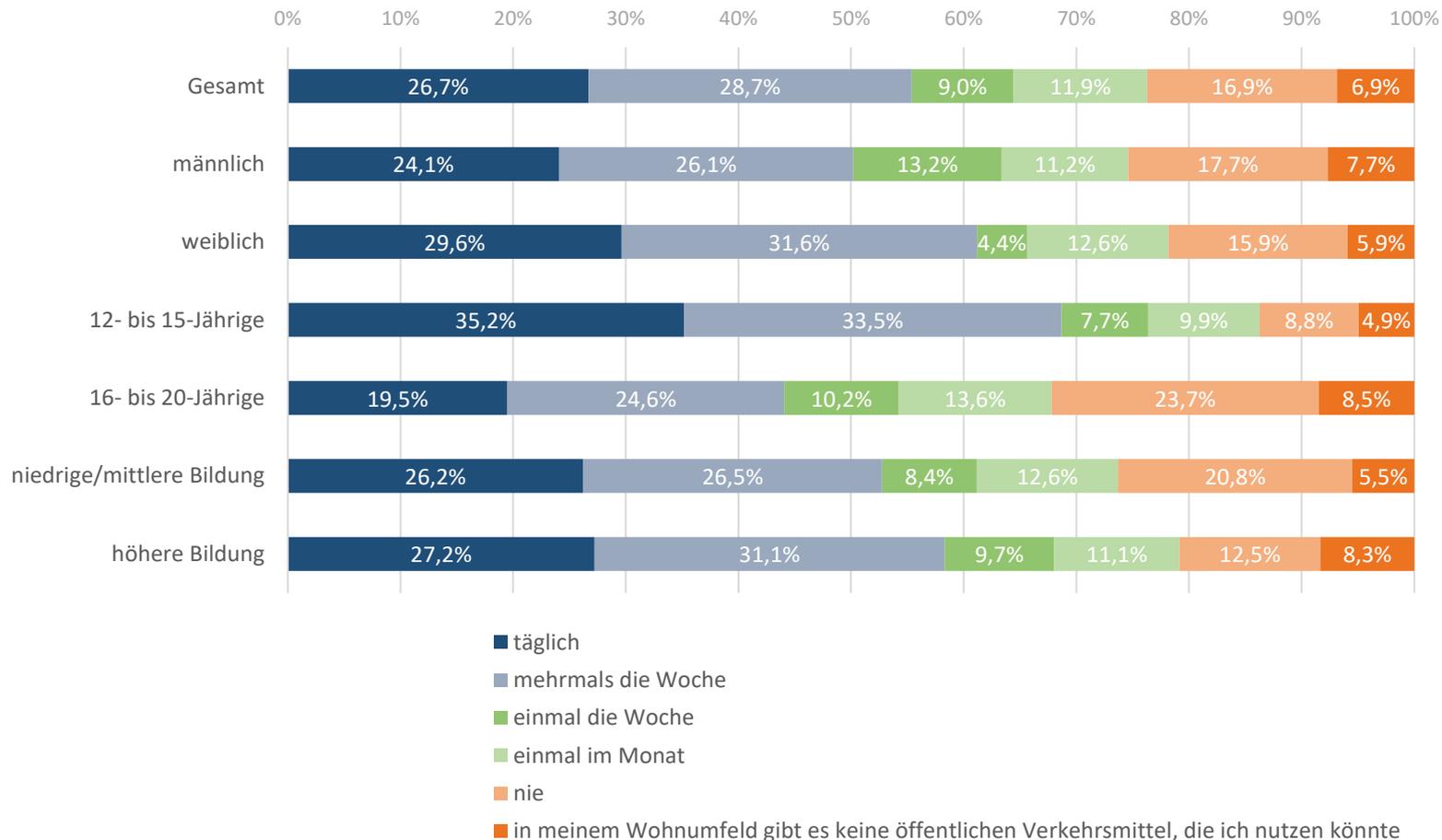
Wie sehr bist du in deinem Wohnort auf ein Auto, Motorrad oder Moped angewiesen?  
(Egal, ob du es selbst fährst oder von jemand anderes gefahren/mitgenommen wirst)



# Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

Wie häufig benutzt du öffentliche Verkehrsmittel in deinem Wohnumfeld?

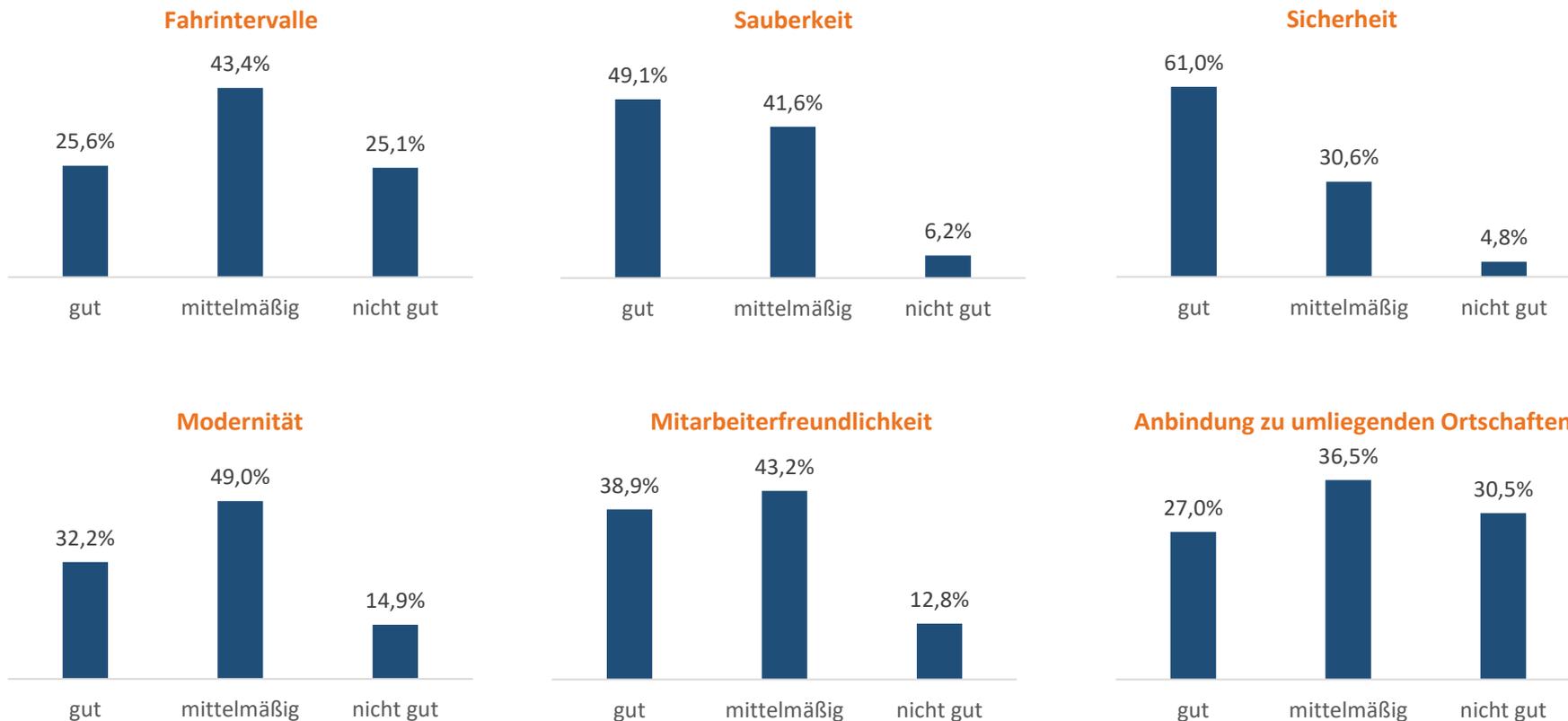


# Bewertung der öffentlichen Verkehrsmittel

## Gesamt

Wie bewertest du grundsätzlich folgende Dinge hinsichtlich der öffentlichen Verkehrsmittel in deinem Wohnumfeld?

Basis (n=279): Befragte, die öffentliche Verkehrsmittel in ihrem Wohnumfeld haben



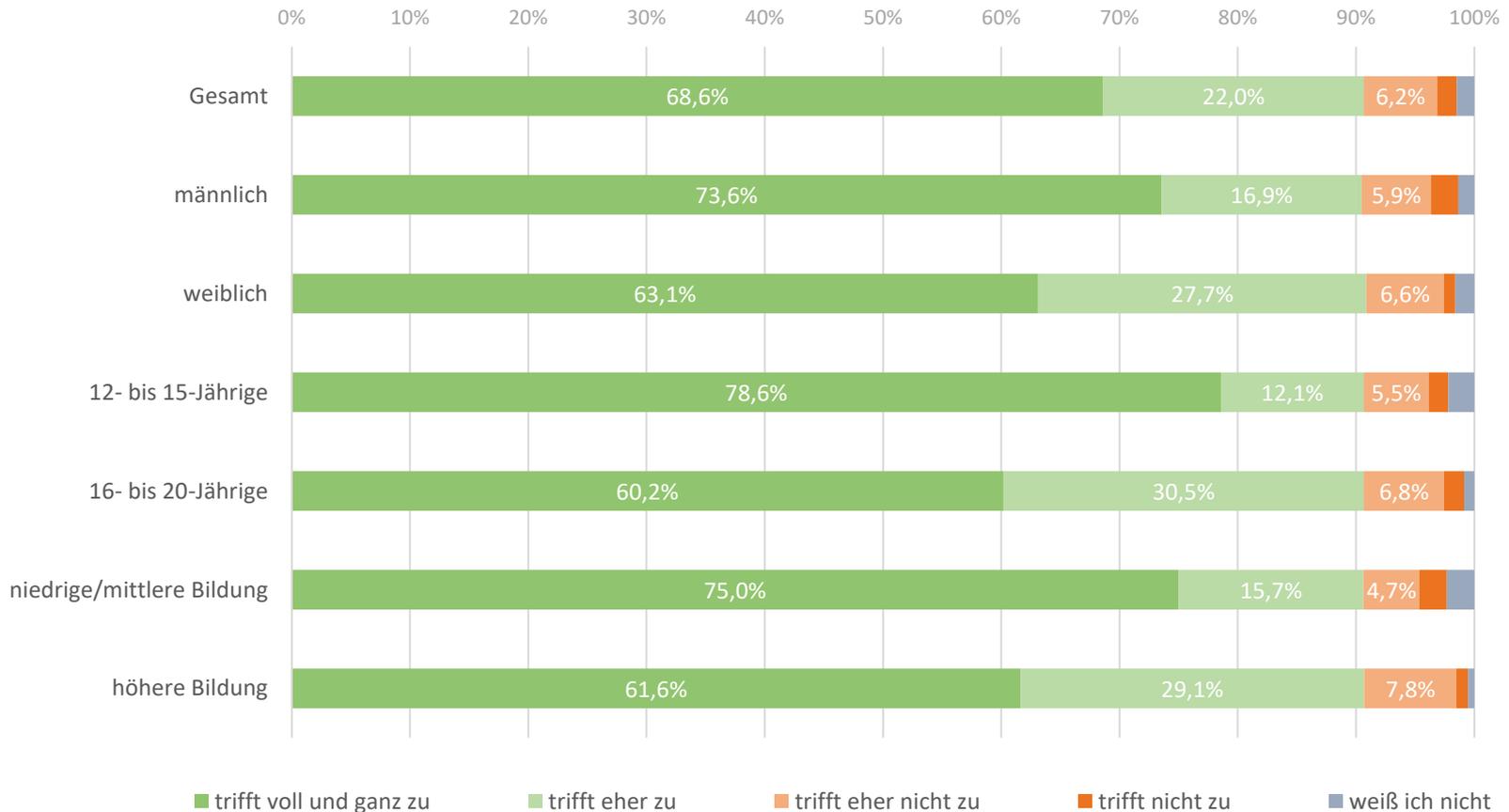
# Leben im Wohnort

Credits: Pixabay.com

# Zustimmung zu Aussagen

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

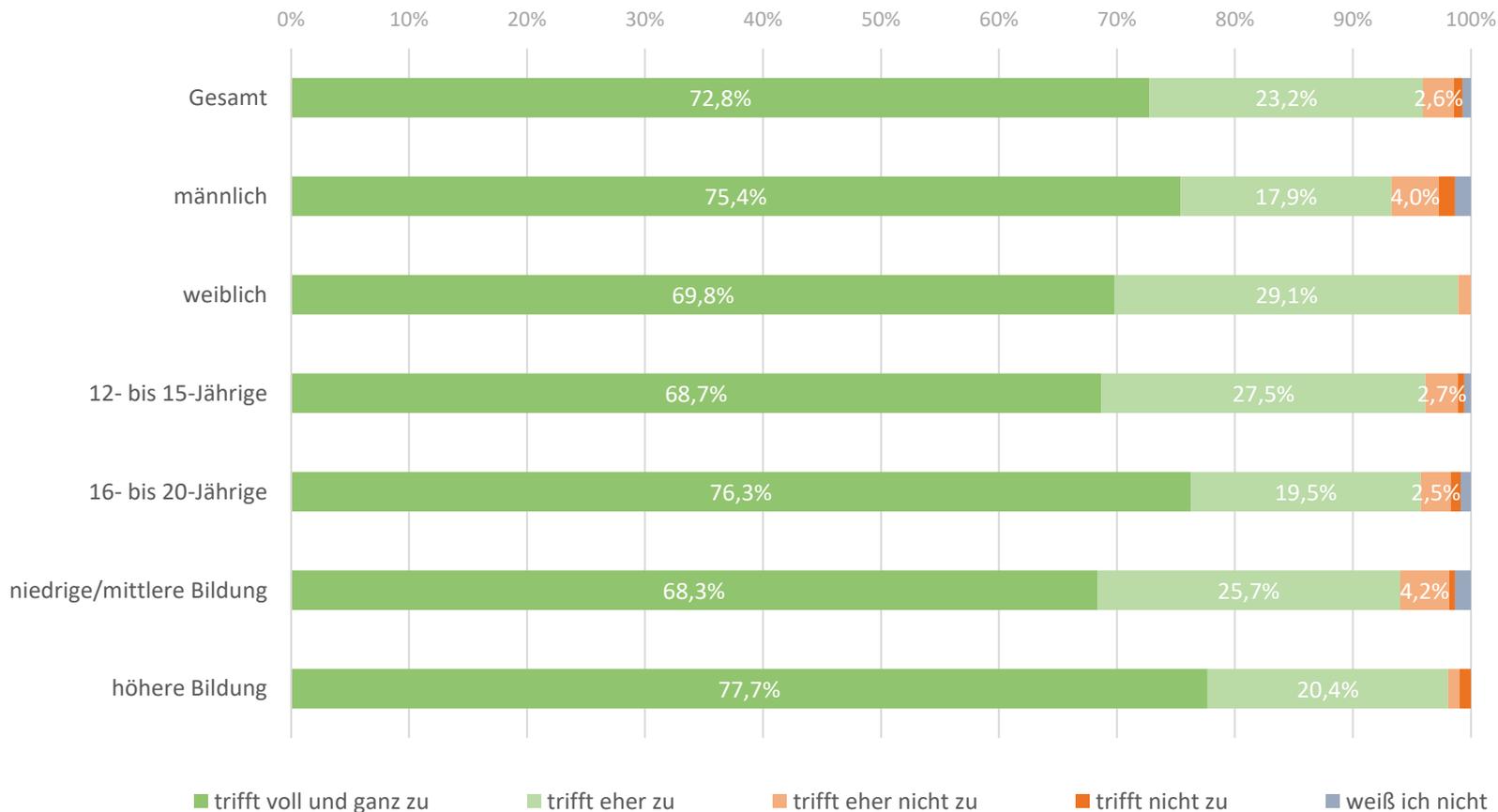
## "Ich lebe gerne in meinem Wohnort"



# Zustimmung zu Aussagen

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

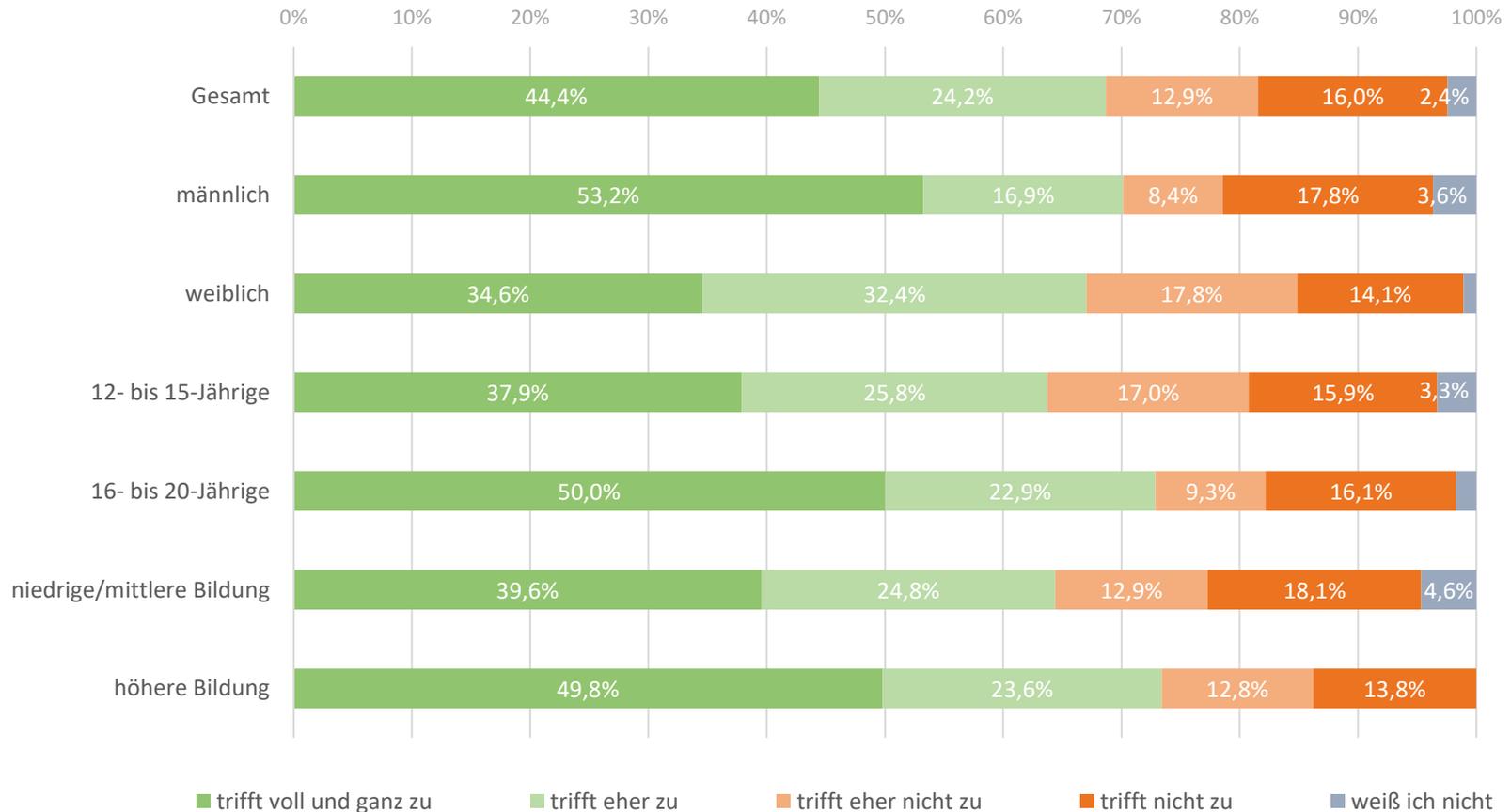
## "Ich fühle mich sicher in meinem Wohnort"



# Zustimmung zu Aussagen

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

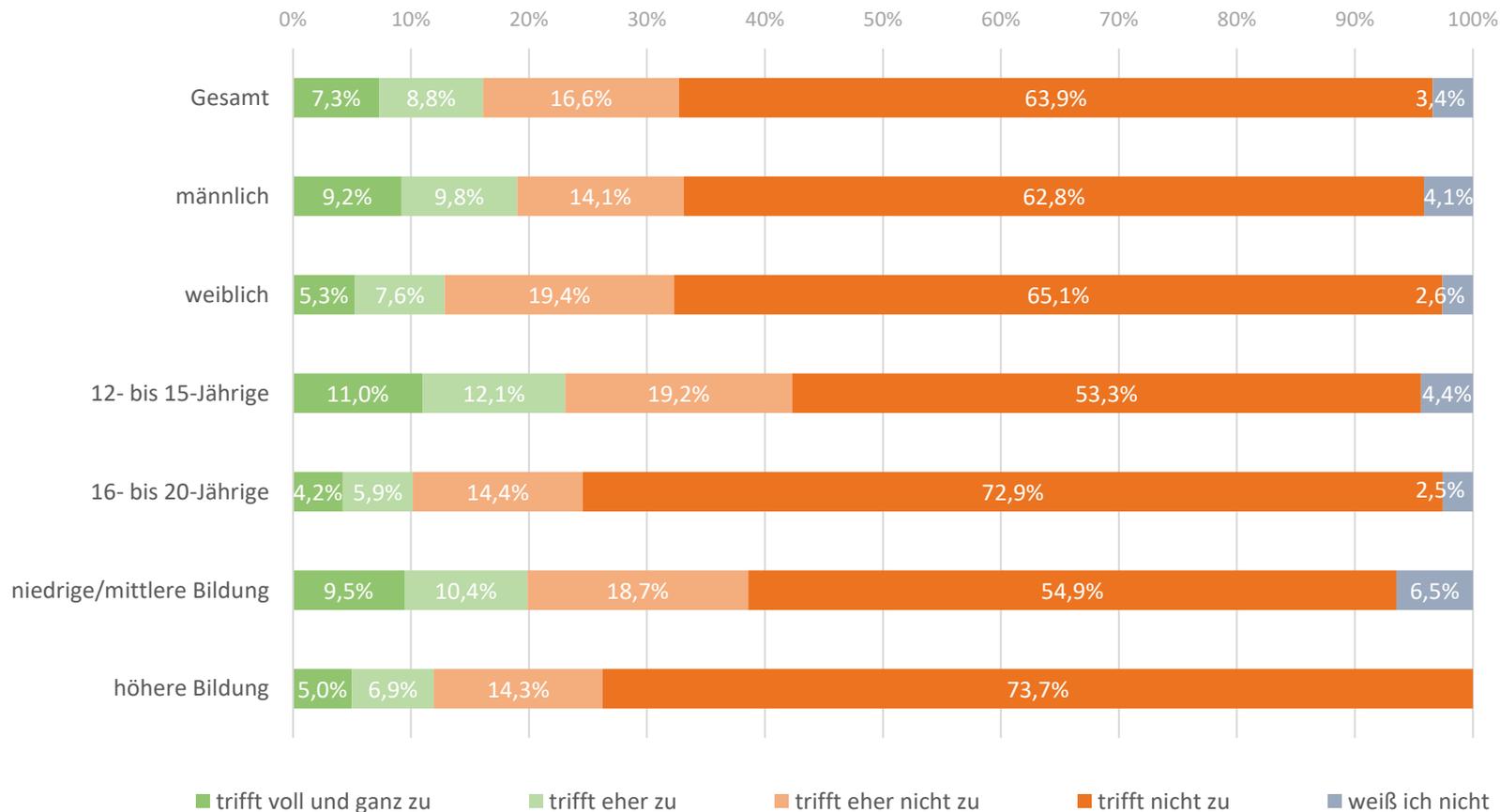
"Ich habe keine Angst nachts allein in meinem Wohnort durch die Straßen zu gehen"



# Zustimmung zu Aussagen

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

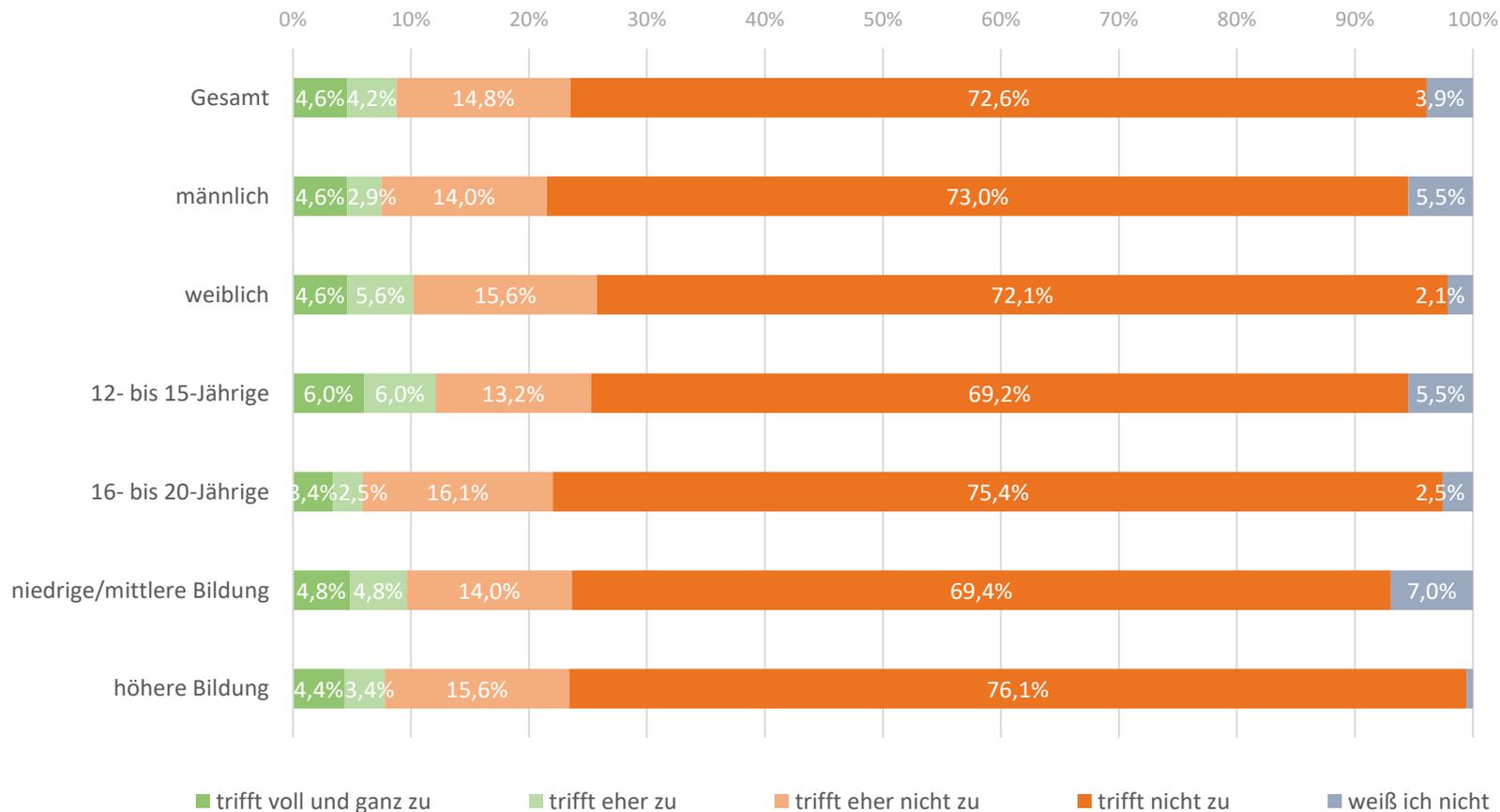
"In meinem Wohnort gibt es öffentliche Plätze, von denen ich mich lieber fern halte"



# Zustimmung zu Aussagen

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

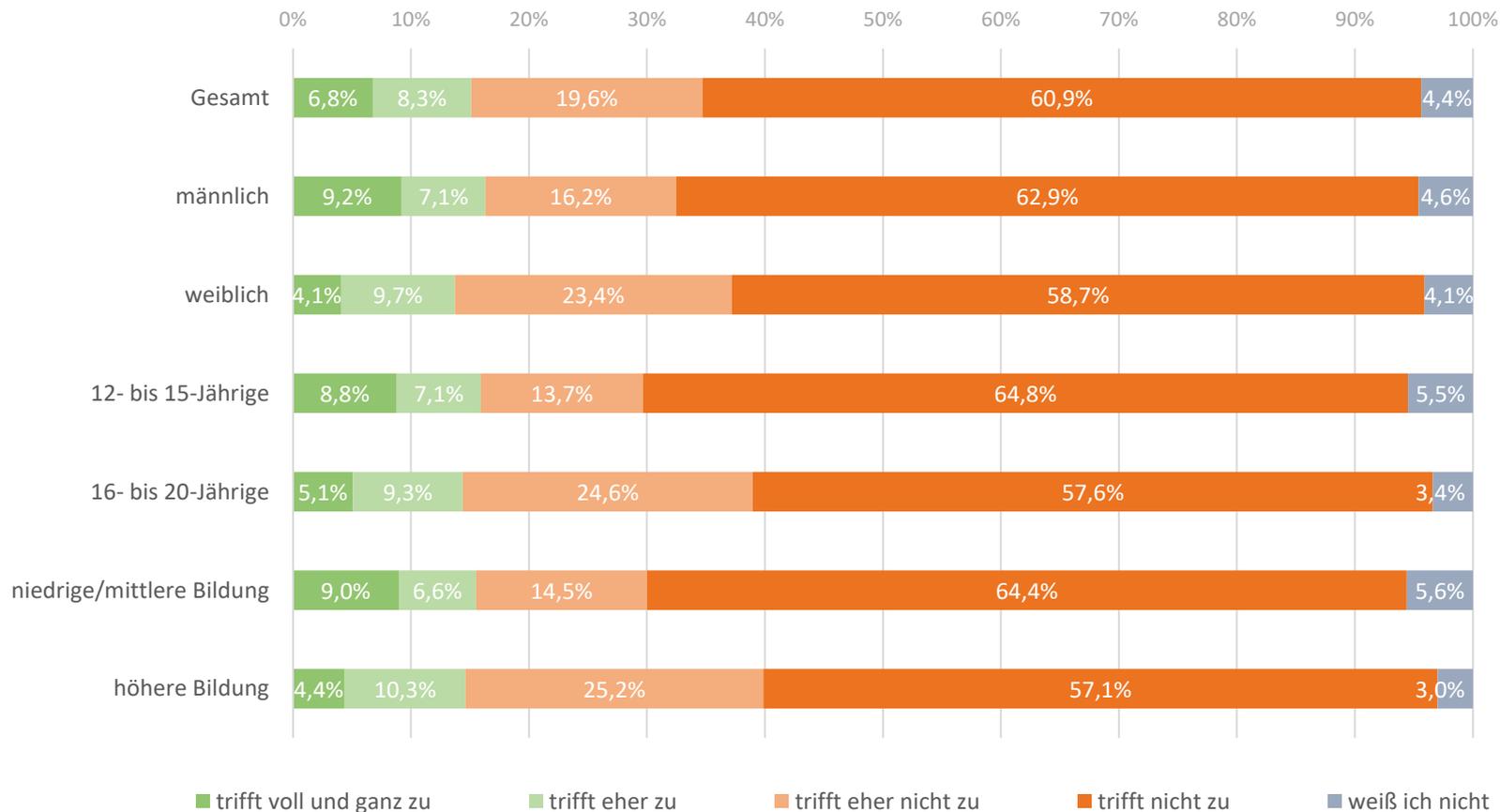
## "Mein Wohnort ist ein Problemort"



# Zustimmung zu Aussagen

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

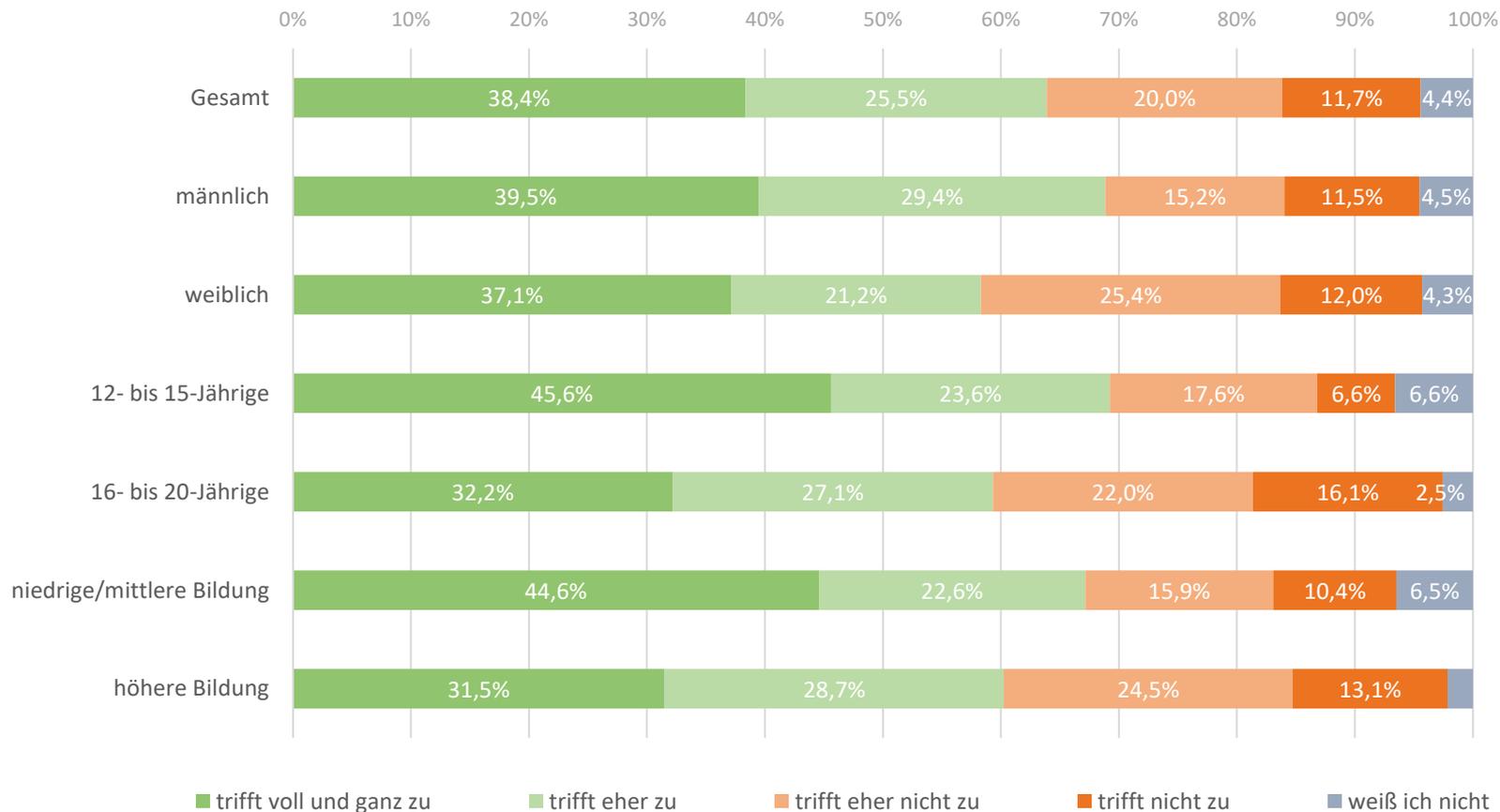
"Wenn ich könnte, würde ich sofort wegziehen"



# Zustimmung zu Aussagen

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

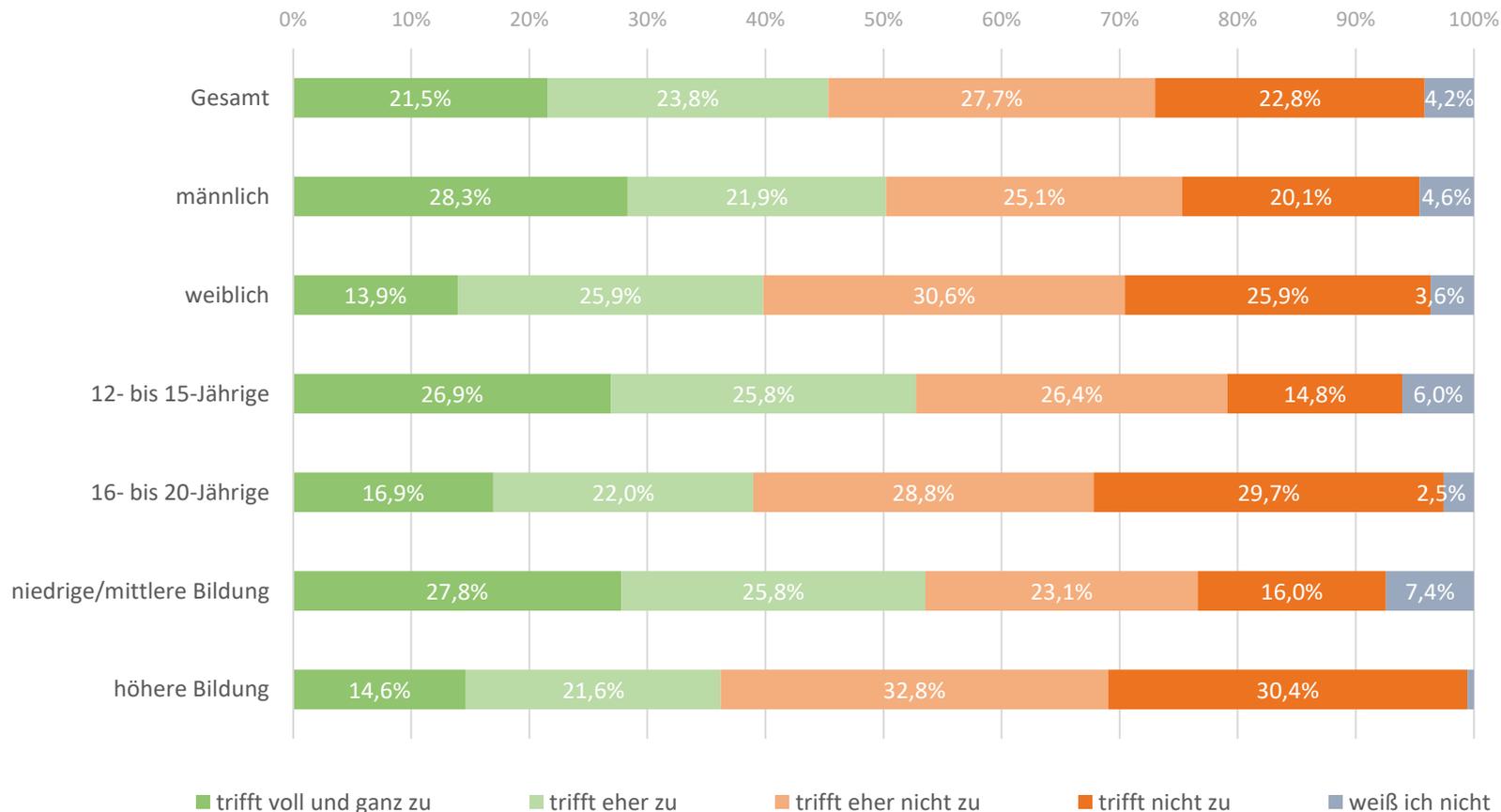
"Mein Wohnort bietet gute Veranstaltungen / Feste, zu denen ich gerne gehe"



# Zustimmung zu Aussagen

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

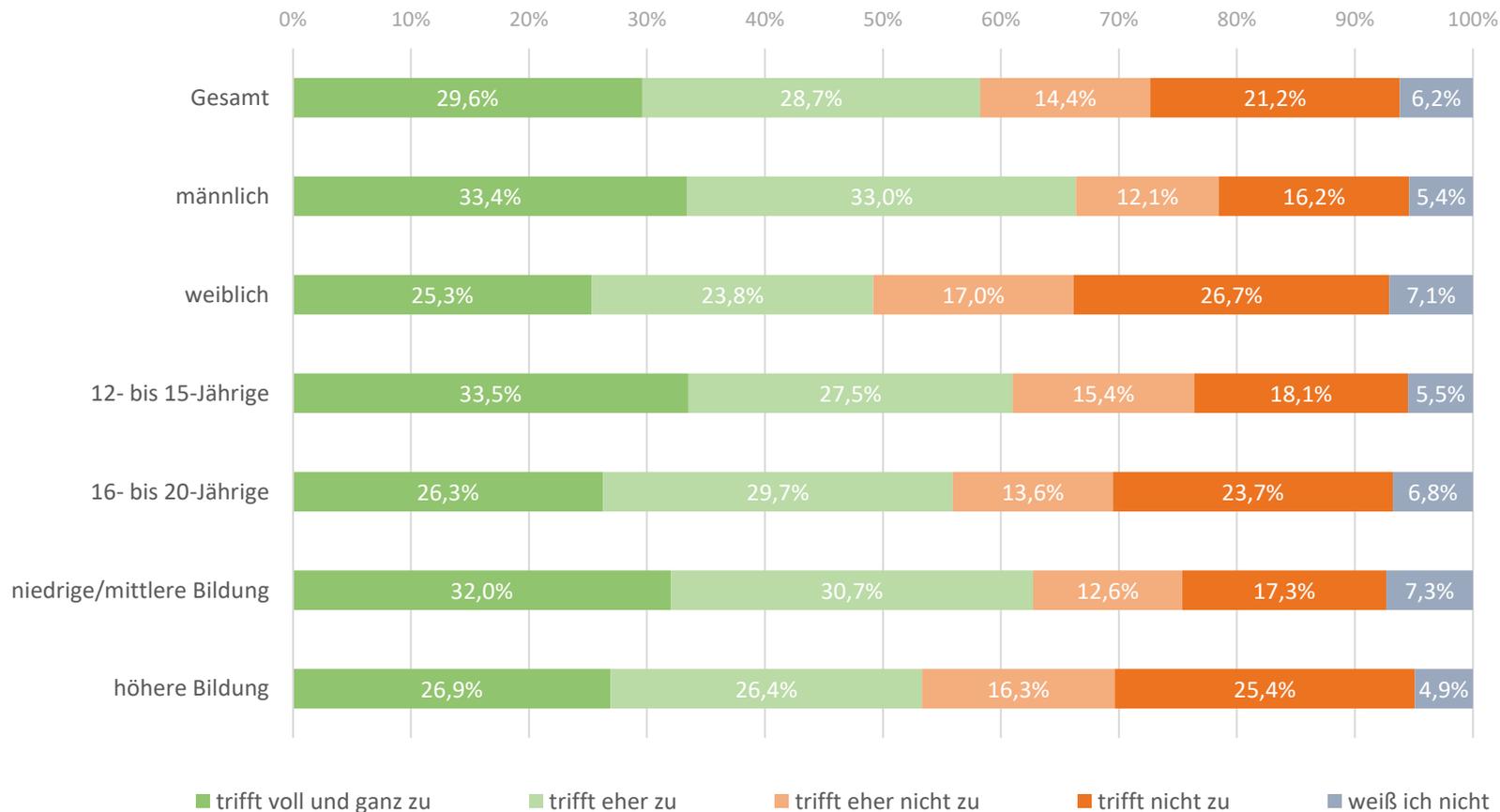
"Mein Wohnort bietet ausreichend Freizeitangebote und -einrichtungen für junge Leute"



# Zustimmung zu Aussagen

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

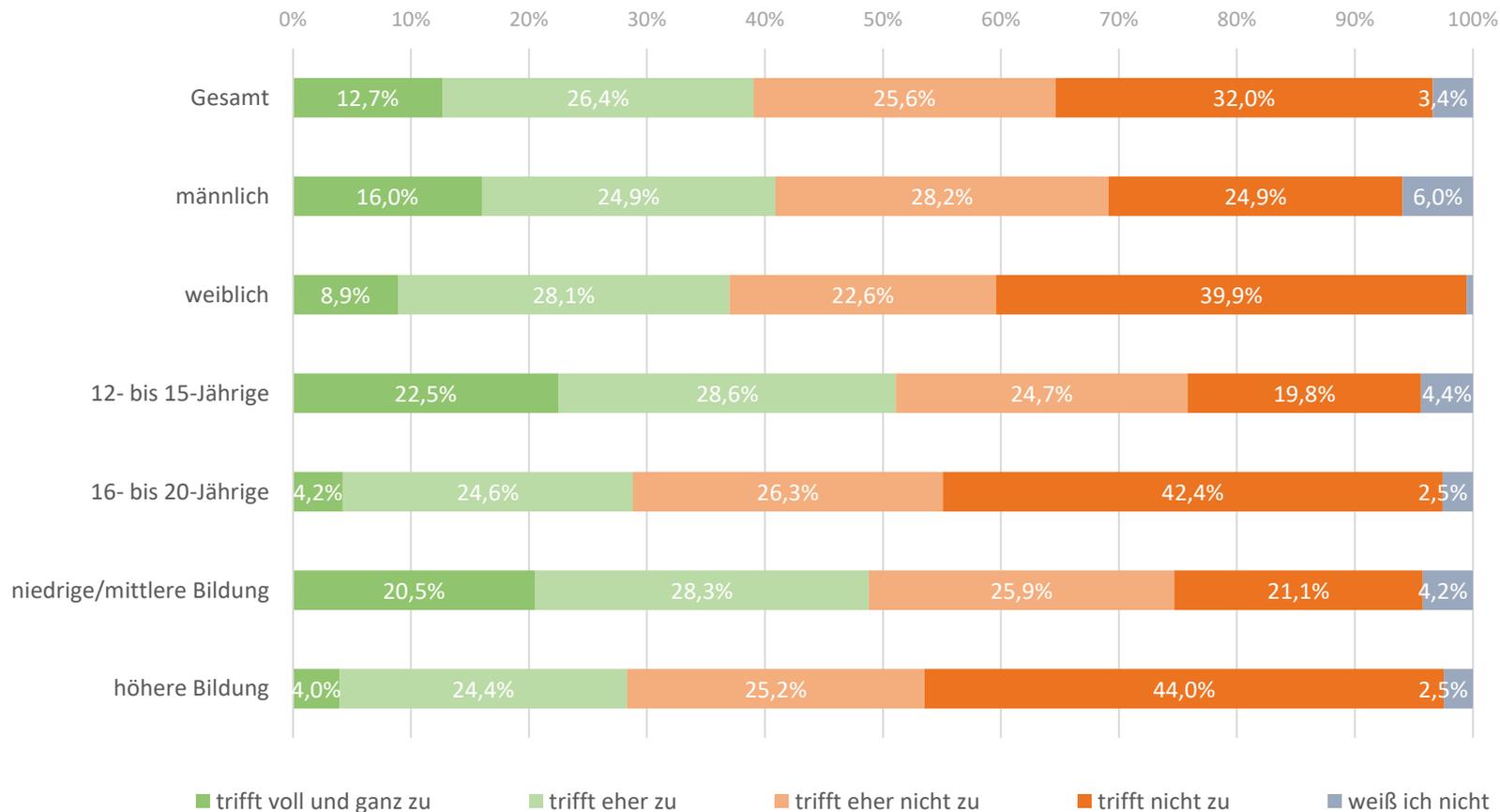
## "Mein Wohnort hat genügend Freizeitvereine"



# Zustimmung zu Aussagen

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

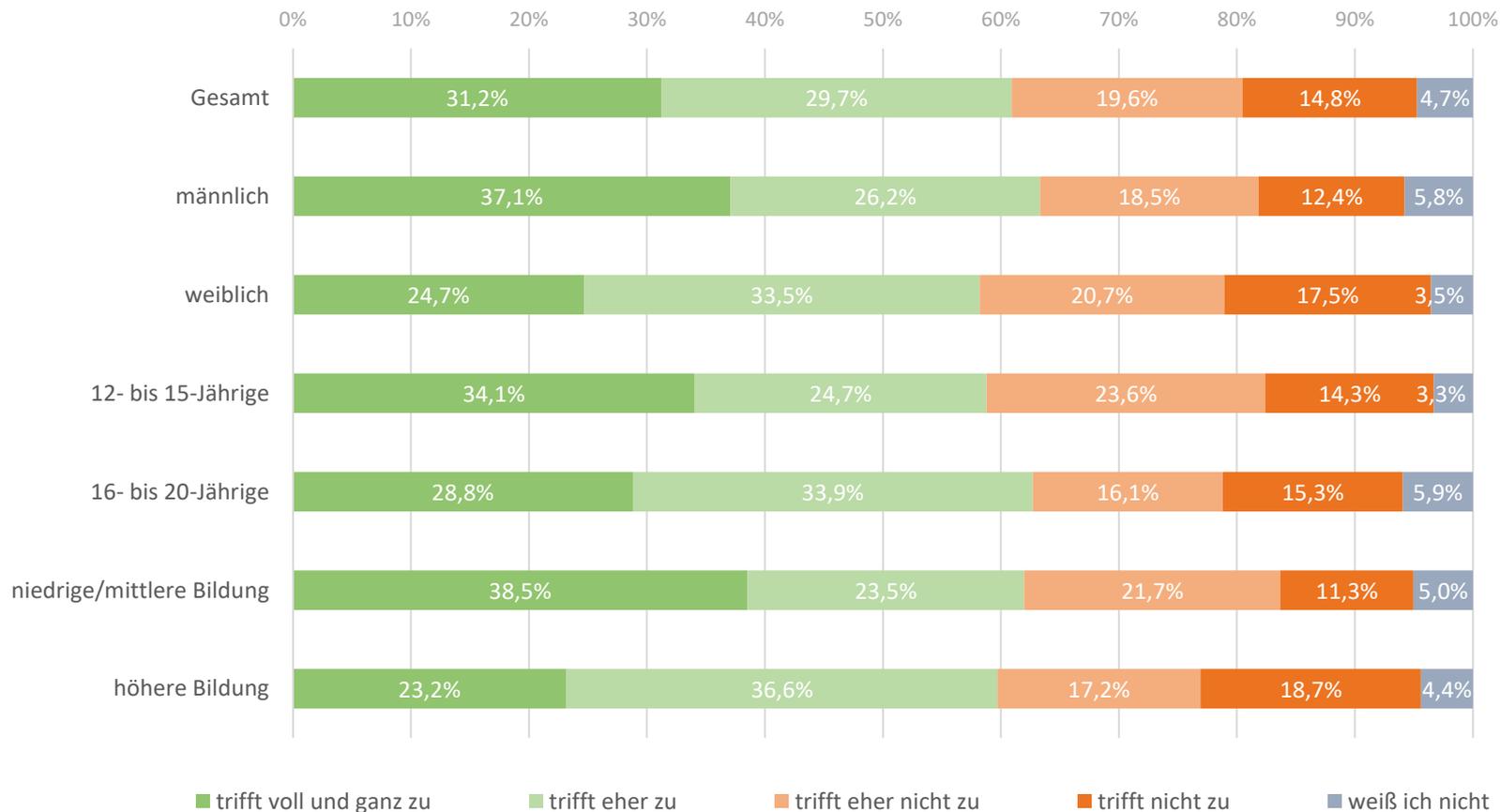
## "Mein Wohnort bietet gute Aus-/ Weiterbildungsmöglichkeiten"



# Zustimmung zu Aussagen

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

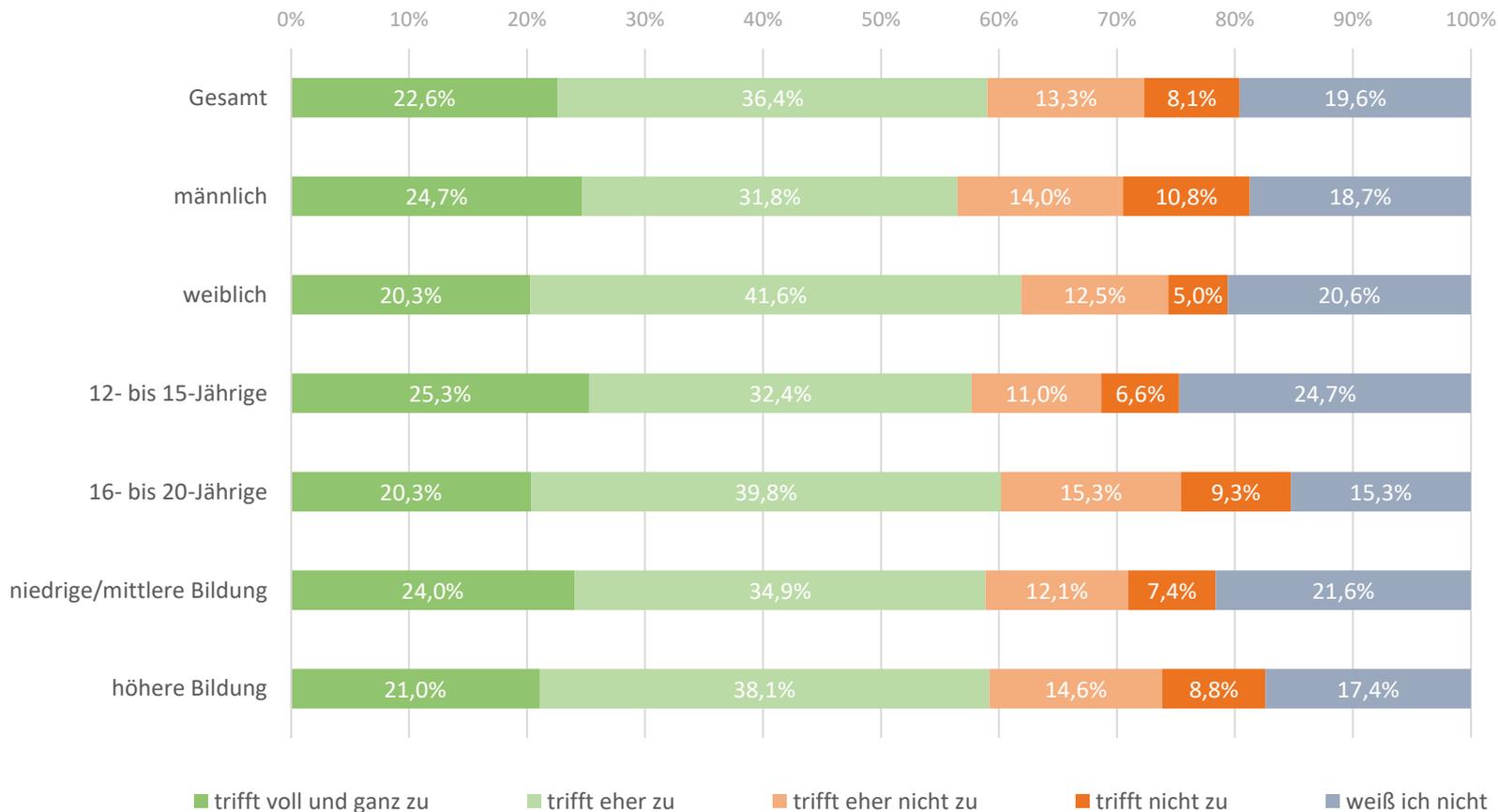
## "Mein Wohnort bietet gute und sichere Fahrradwege"



# Zustimmung zu Aussagen

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

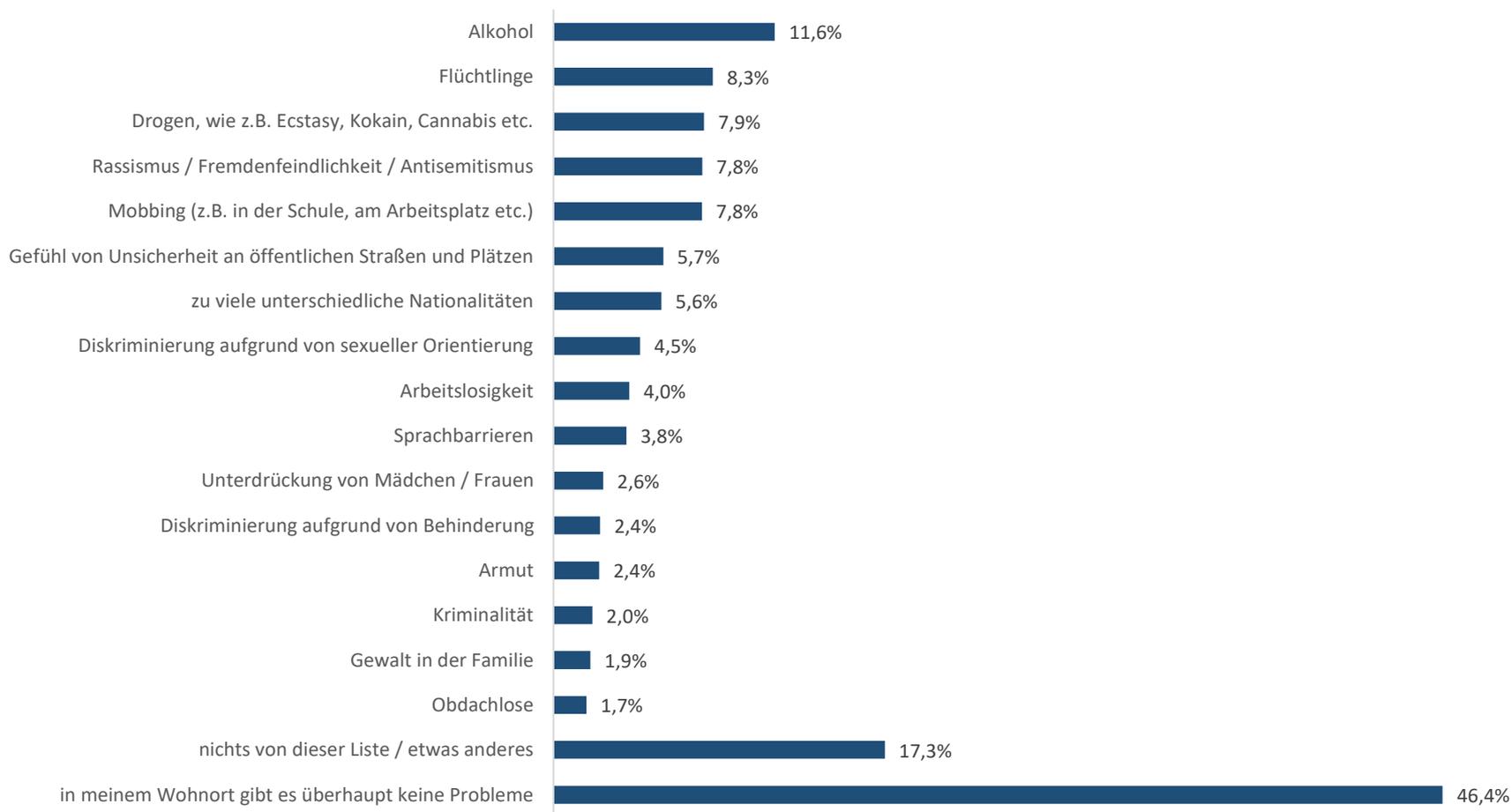
"Ich bin mit der Politik in meinem Wohnort zufrieden"



# Probleme im Wohnort

## Gesamt

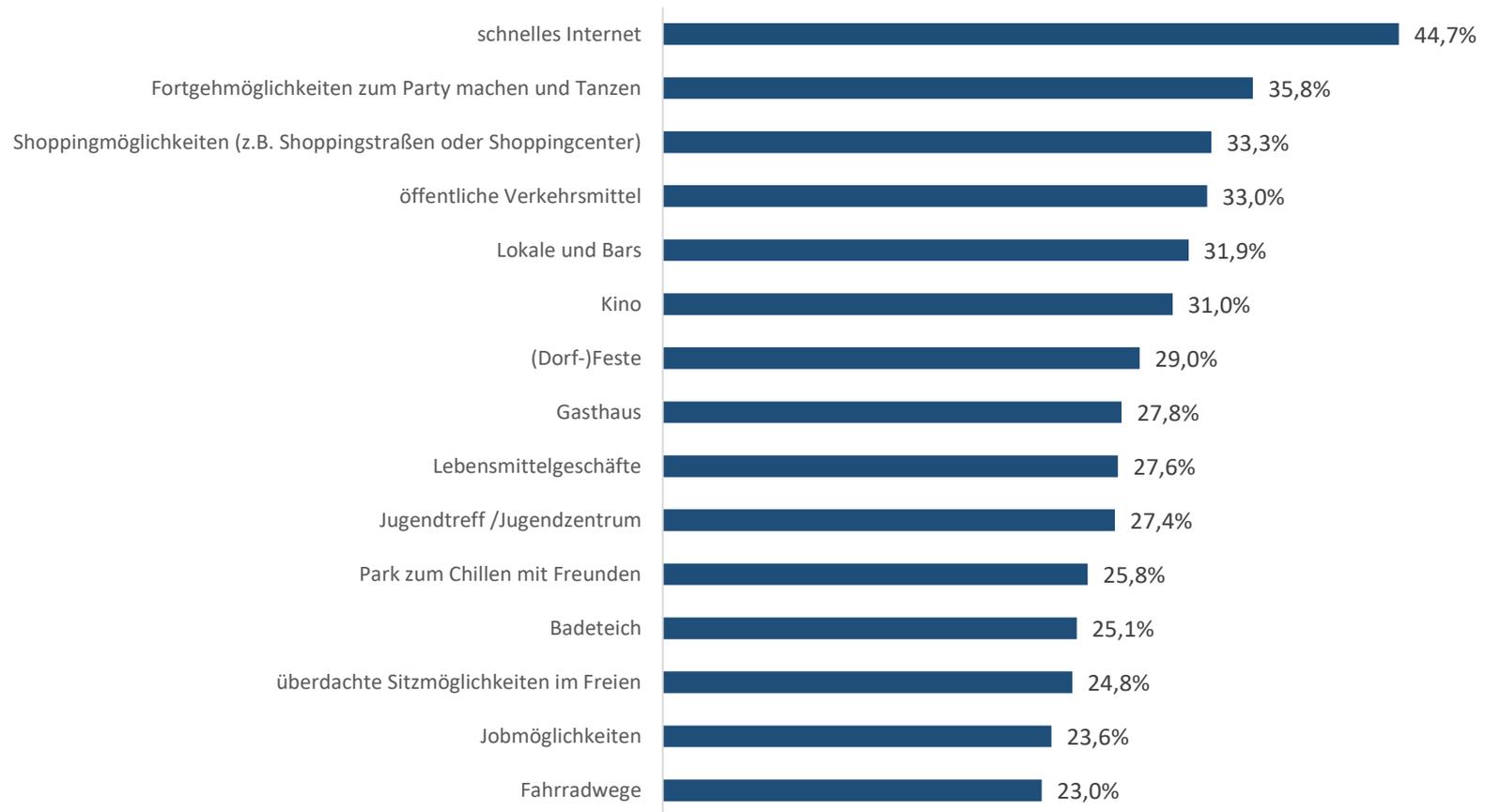
Siehst du an deinem Wohnort ein Problem mit einem der folgenden Dinge?



# Wünsche für den Wohnort

## Gesamt

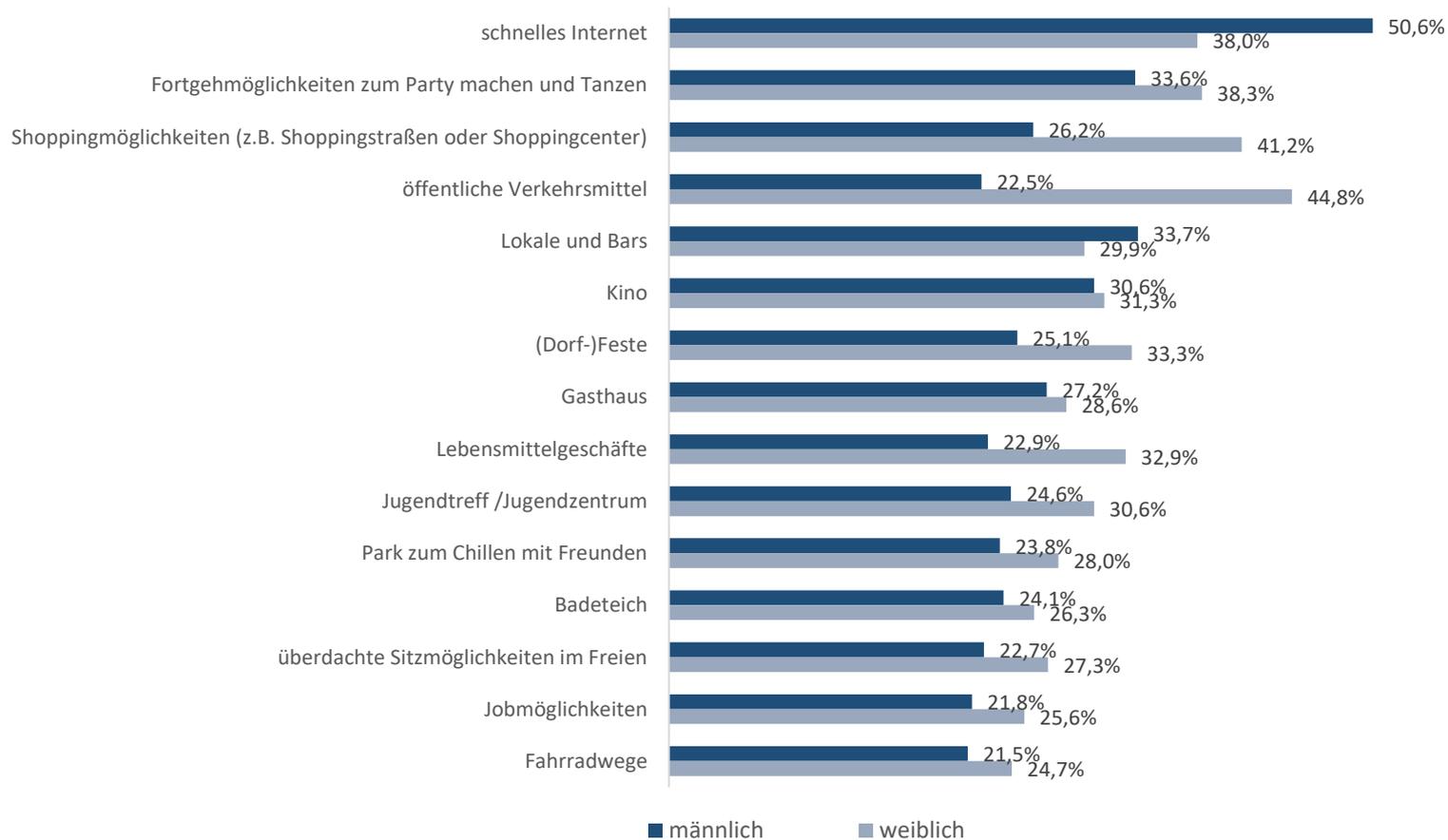
Welche der folgenden Dinge fehlen bzw. sind nicht ausreichend in deinem Wohnumfeld vorhanden, die du dir aber wünschen würdest?



# Wünsche für den Wohnort

## Geschlecht

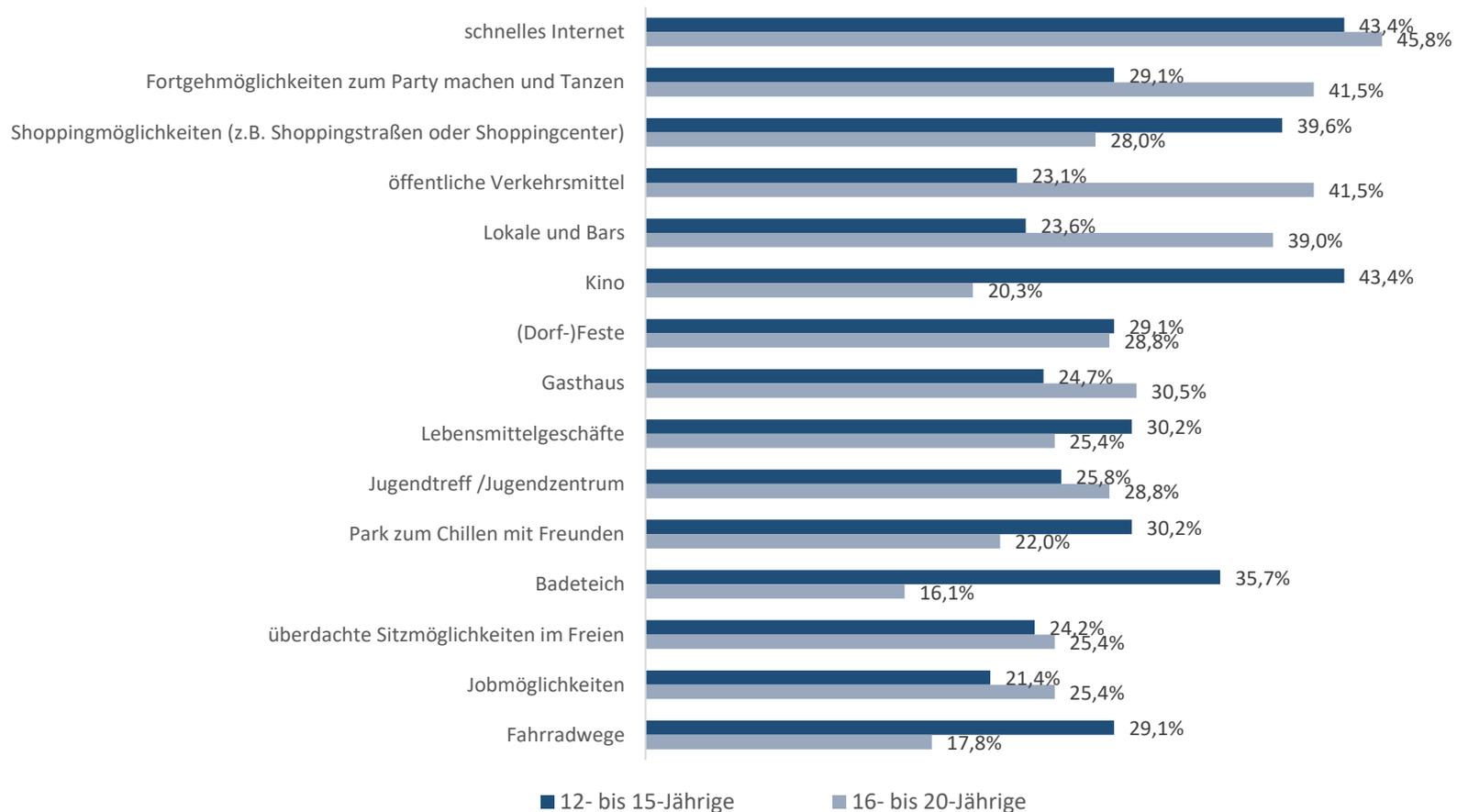
Welche der folgenden Dinge fehlen bzw. sind nicht ausreichend in deinem Wohnumfeld vorhanden, die du dir aber wünschen würdest?

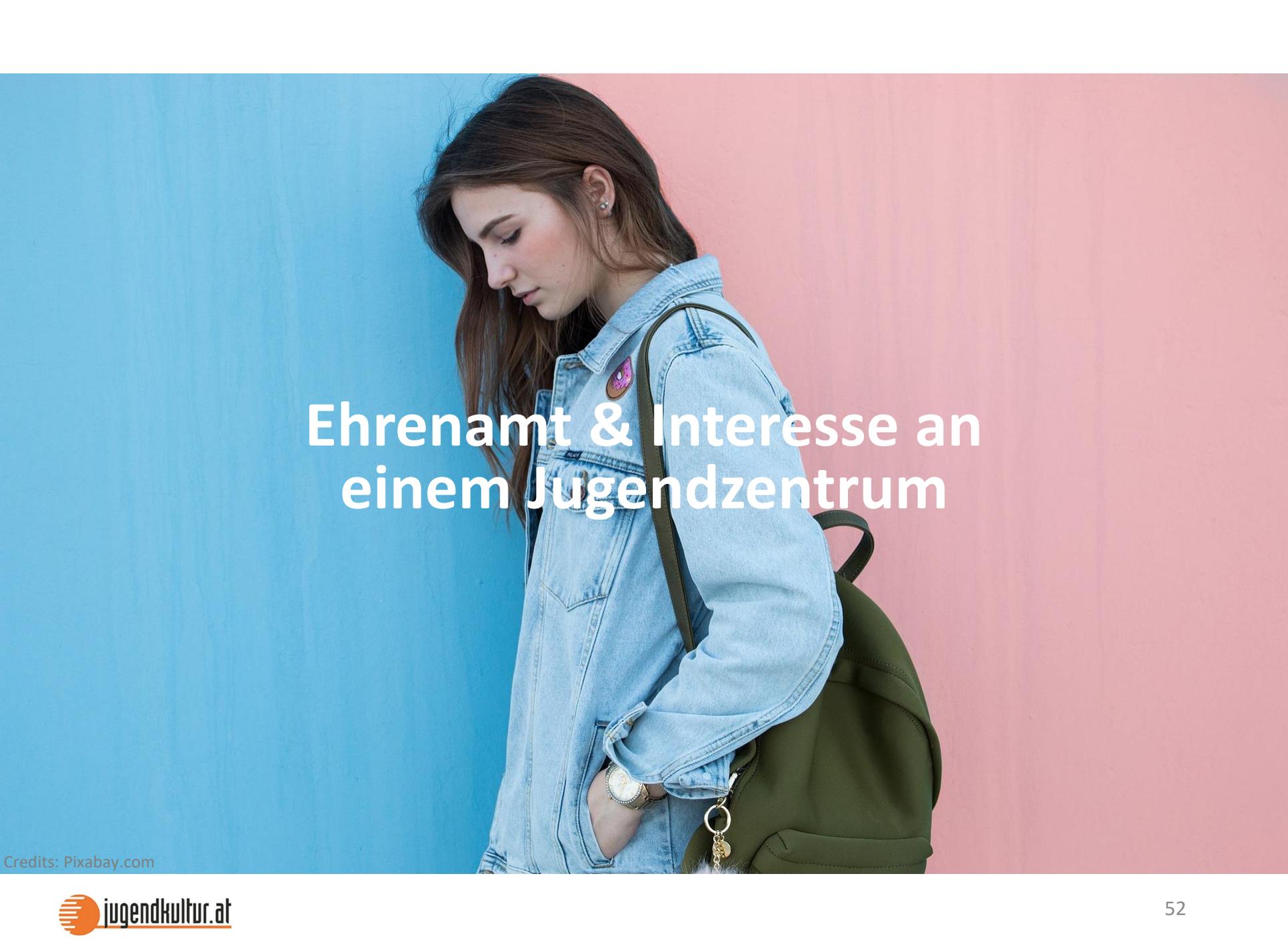


# Wünsche für den Wohnort

## Alter

Welche der folgenden Dinge fehlen bzw. sind nicht ausreichend in deinem Wohnumfeld vorhanden, die du dir aber wünschen würdest?





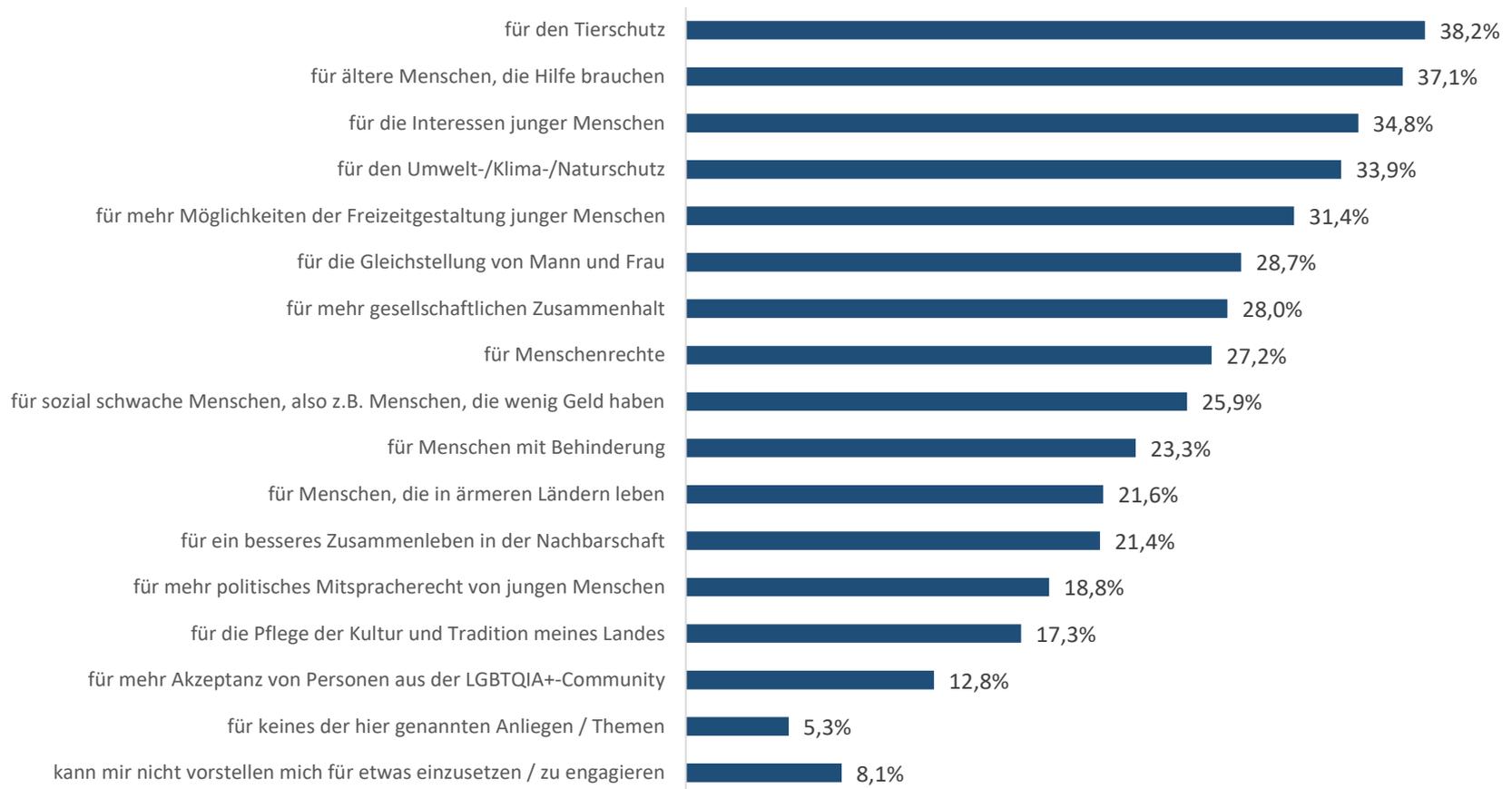
# Ehrenamt & Interesse an einem Jugendzentrum

Credits: Pixabay.com

# soziales Engagement

## Gesamt

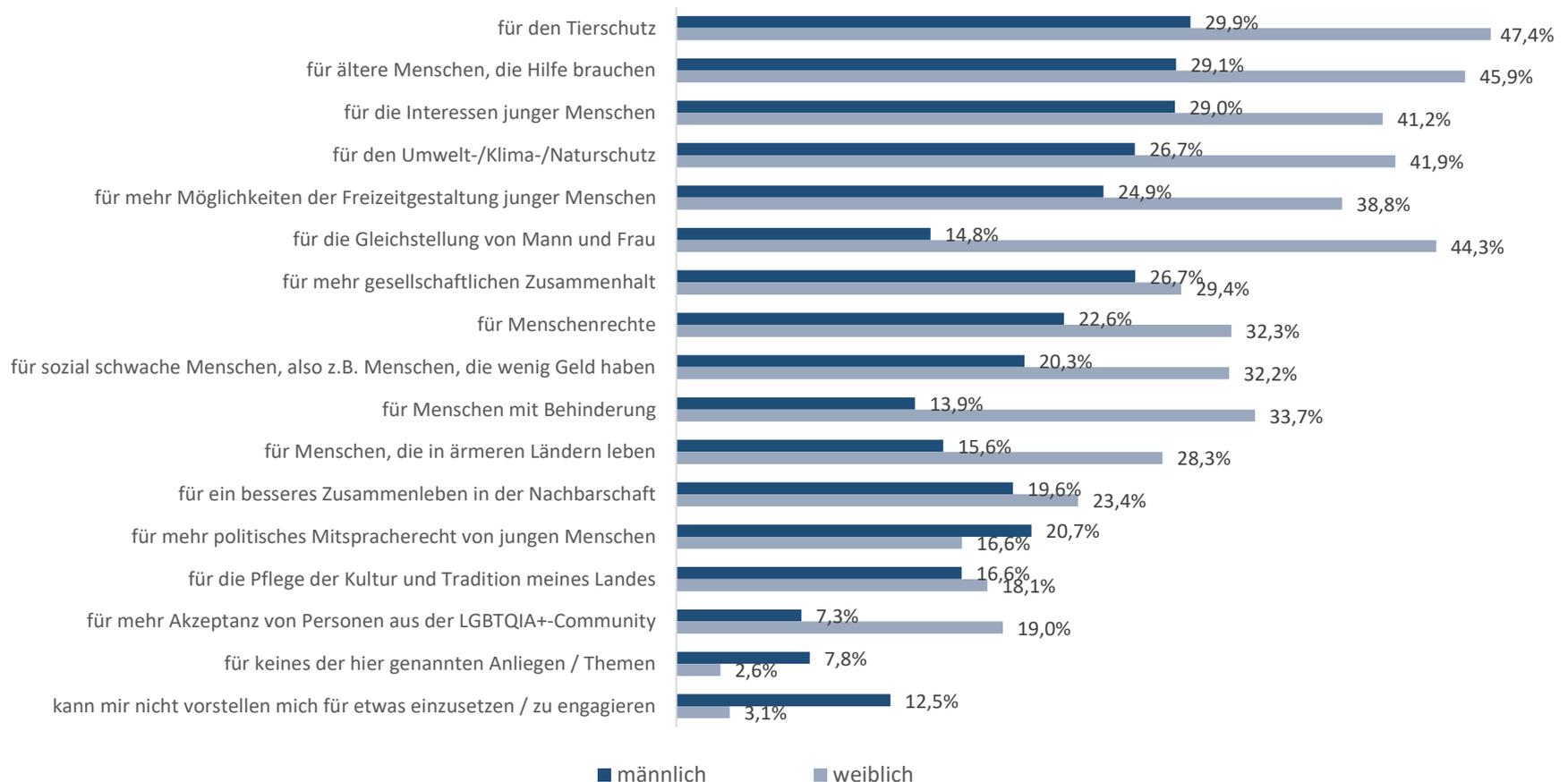
Man kann sich ja für verschiedene Dinge einsetzen. Für welche der folgenden Anliegen / Themen könntest du dir vorstellen, dich einzusetzen?



# soziales Engagement

## Geschlecht

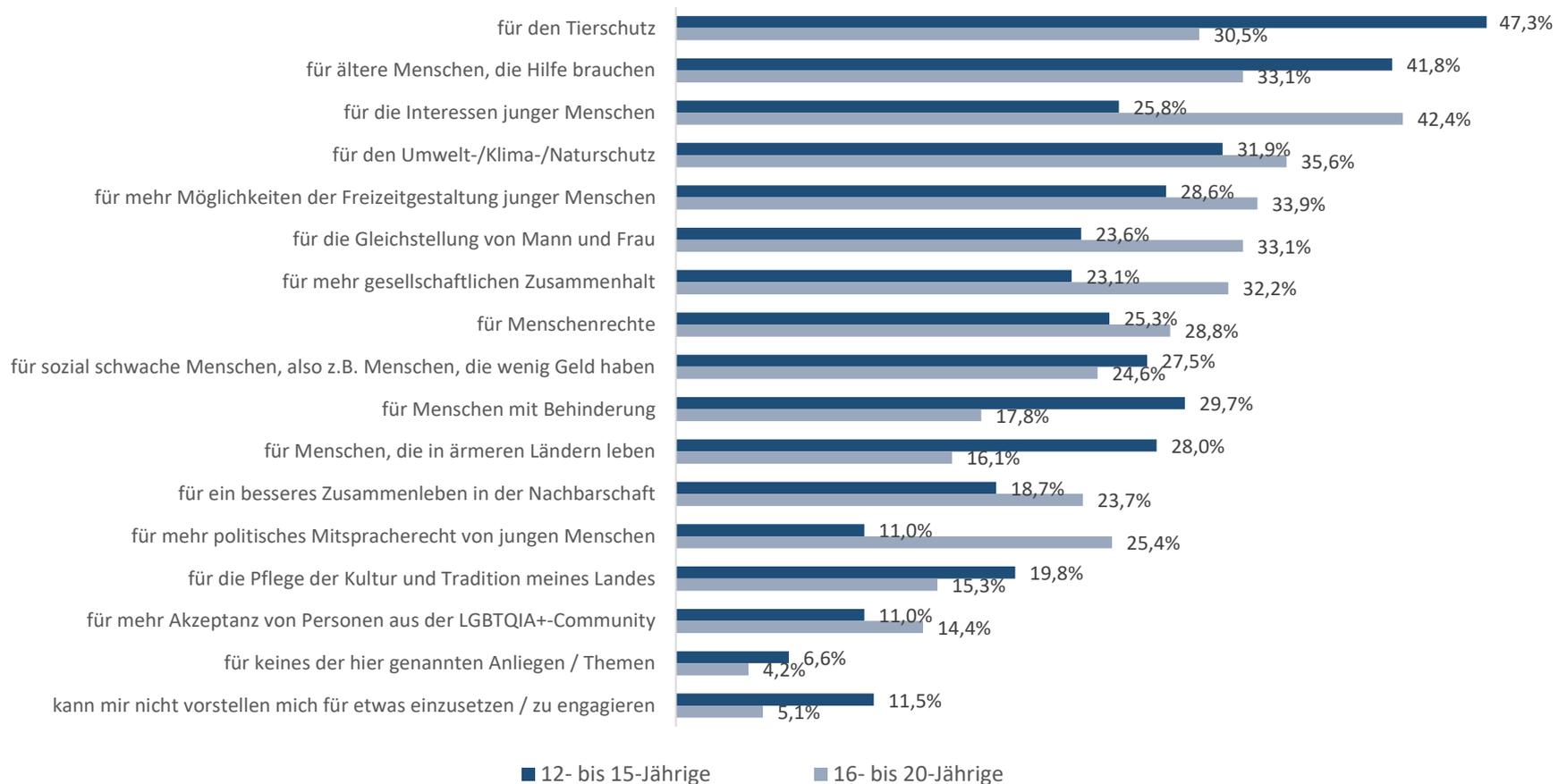
Man kann sich ja für verschiedene Dinge einsetzen. Für welche der folgenden Anliegen / Themen könntest du dir vorstellen, dich einzusetzen?



# soziales Engagement

## Alter

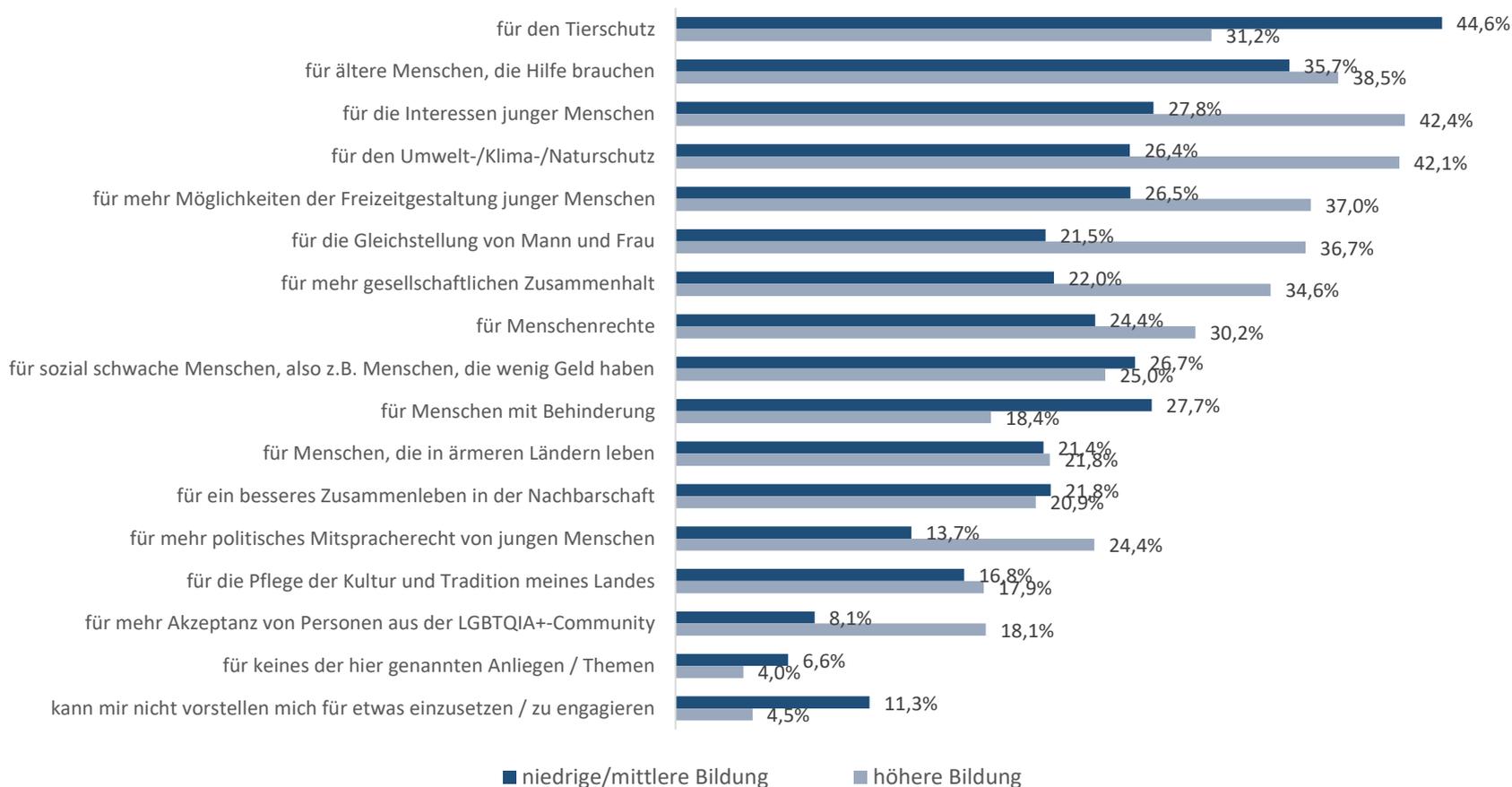
Man kann sich ja für verschiedene Dinge einsetzen. Für welche der folgenden Anliegen / Themen könntest du dir vorstellen, dich einzusetzen?



# soziales Engagement

## Bildung

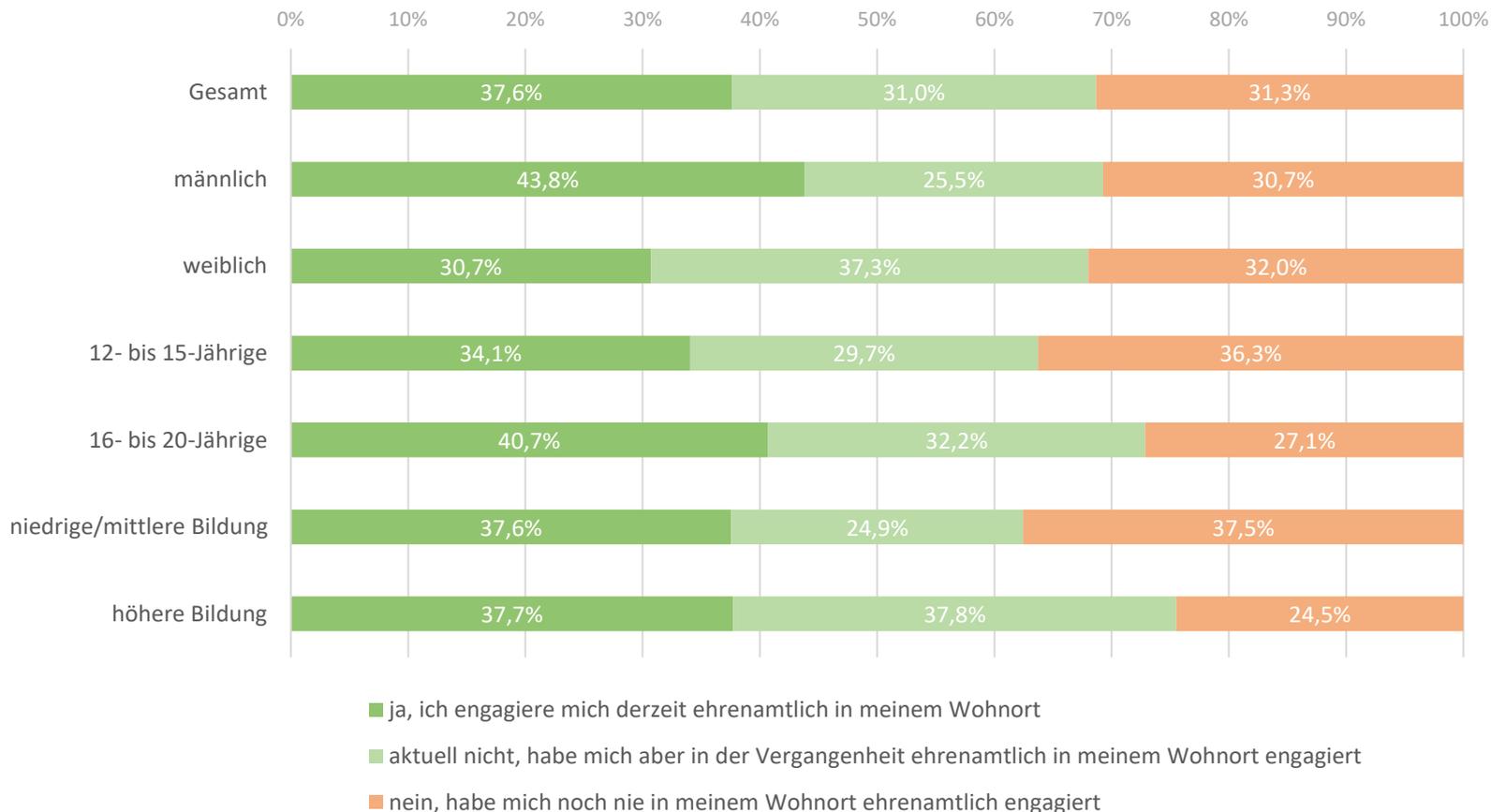
Man kann sich ja für verschiedene Dinge einsetzen. Für welche der folgenden Anliegen / Themen könntest du dir vorstellen, dich einzusetzen?



# Ehrenamt

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

Hast du dich in deinem Wohnort schon mal in irgendeiner Art und Weise ehrenamtlich engagiert, sprich ohne Entgelt / Gehalt Freiwilligenarbeit in deiner Freizeit geleistet?

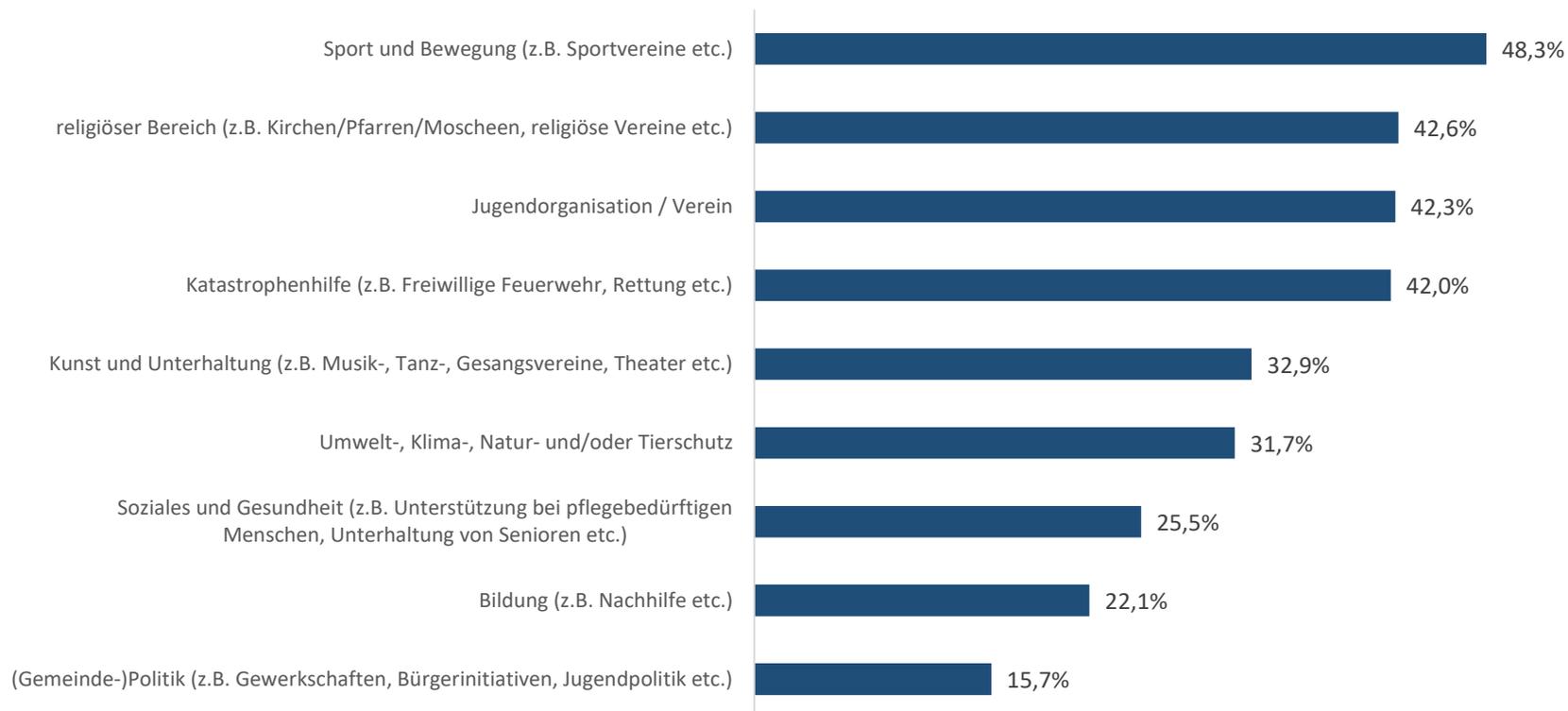


# Ehrenamt

## Gesamt

**Und in welchem der folgenden Bereiche hast du dich in deiner Freizeit in deinem Wohnort ehrenamtlich engagiert bzw. Freiwilligenarbeit geleistet (aktuell bzw. in der Vergangenheit)?**

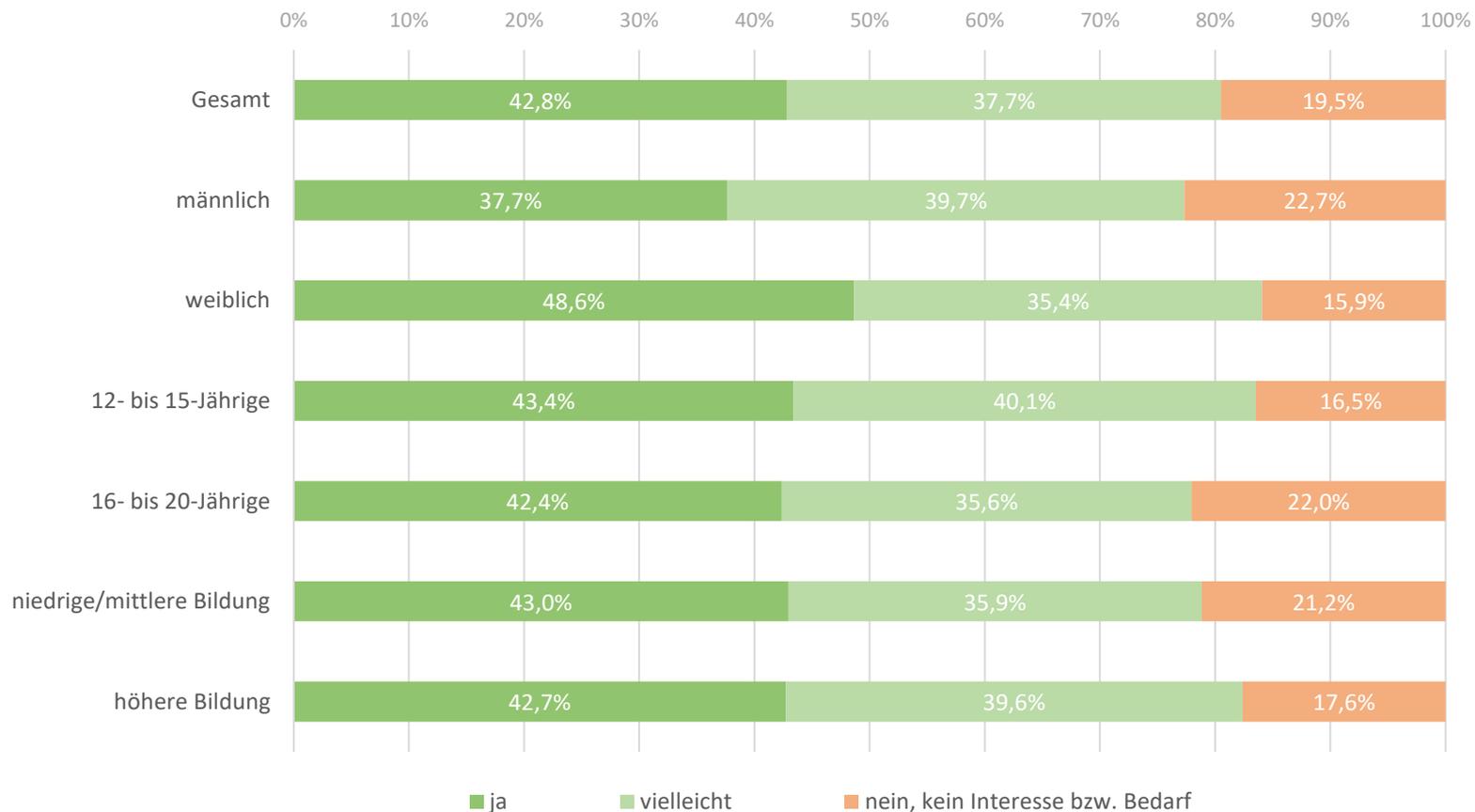
Basis (n=206): ehemals und aktuell ehrenamtlich Tätige; Antwortitem: "ja"



# Interesse an einem Jugendzentrum

Gesamt | Geschlecht | Alter | Bildung

Wenn es ein Jugendzentrum bzw. Jugendtreff in deinem Wohnort bzw. im Nachbarort gäbe, würdest du da vorbeischaun?



# Jugend-Zukunftsplan

Lebenswelten und Bedürfnisse der 12- bis 20-Jährigen in der LEADER-Region Kamptal



Dezember 2023

**Auftragsstudie:** Verein LEADER-Region Kamptal

**Studienleitung:** Prof. Mag. Bernhard Heinzlmaier ([bheinzlmaier@jugendkultur.at](mailto:bheinzlmaier@jugendkultur.at)) und Natali Gferer, BA ([ngferer@jugendkultur.at](mailto:ngferer@jugendkultur.at))

**Statistik:** Natali Gferer, BA



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium  
Land- und Forstwirtschaft,  
Regionen und Wasserwirtschaft



Europäischer  
Landwirtschaftsfonds für  
die Entwicklung des  
ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite 2</b>
<b>Studiensteckbrief</b>	<b>Seite 3</b>
<b>Soziodemografie</b>	<b>Seite 4 und Seite 5</b>
<b>Schwankungsbreiten</b>	<b>Seite 6</b>
<b>Ergebnisse der Umfrage</b>	<b>Seite 7 bis Seite 36</b>
Wie wichtig sind dir folgende Dinge?	Seite 7
Wie zufrieden bist du insgesamt betrachtet mit deinem Leben?	Seite 10
Wie siehst du deine persönliche Zukunft?	Seite 11
Wie siehst du die Zukunft der Gesellschaft?	Seite 12
Welche der folgenden Dinge machen dir grundsätzlich Sorgen?	Seite 13
Welcher der folgenden Jugendkulturen und Jugendszenen fühlst du dich zugehörig?	Seite 14
Welchen Führerschein besitzt du?	Seite 15
Welches der folgenden Fortbewegungsmittel besitzt du?	Seite 16
Wie sehr bist du in deinem Wohnort auf ein Auto, Motorrad oder Moped angewiesen?	Seite 17
Wie häufig benutzt du öffentliche Verkehrsmittel in deinem Wohnumfeld?	Seite 18
Wie bewertest du grundsätzlich folgende Dinge hinsichtlich der öffentlichen Verkehrsmittel in deinem Wohnumfeld?	Seite 19
Was machst du in deiner Freizeit besonders gerne?	Seite 20
Verbringst du deine Freizeit überwiegend in deinem Wohnort oder überwiegend außerhalb deines Wohnorts?	Seite 21
Wie sehr treffen folgende Aussagen auf dich zu?	Seite 22
Welche der folgenden Dinge fehlen bzw. sind nicht ausreichend in deinem Wohnumfeld vorhanden, die du dir aber wünschen würdest?	Seite 29
Siehst du an deinem Wohnort ein Problem mit einem der folgenden Dinge?	Seite 30
Bist du aktuell Mitglied in einem der folgenden Freizeitvereine, in denen du einem Hobby nachgehst?	Seite 31
Wenn es ein Jugendzentrum bzw. Jugendtreff in deinem Wohnort bzw. im Nachbarort gäbe, würdest du da vorbeischaun?	Seite 32
Für welche der folgenden Anliegen / Themen könntest du dir vorstellen, dich einzusetzen?	Seite 33
Hast du dich in deinem Wohnort schon mal in irgendeiner Art und Weise ehrenamtlich engagiert?	Seite 34
Und in welchem der folgenden Bereiche hast du dich in deiner Freizeit in deinem Wohnort ehrenamtlich engagiert?	Seite 35
Könntest du dir vorstellen dich vielleicht mal in den folgenden Bereichen in deiner Freizeit in deinem Wohnort ehrenamtlich zu engagieren?	Seite 36

## Studiensteckbrief

<b>Titel der Studie:</b>	<b>Jugend-Zukunftsplan</b> Lebenswelten und Bedürfnisse der 12- bis 20-Jährigen in der LEADER-Region Kamptal
<b>Zielgruppe:</b>	12- bis 20-Jährige in der LEADER-Region Kamptal
<b>Stichprobe:</b>	n=300 Quotenstichprobe; quotiert nach: <ul style="list-style-type: none"><li>– Geschlecht:<ul style="list-style-type: none"><li>- männlich</li><li>- weiblich</li></ul></li><li>– Altersgruppe:<ul style="list-style-type: none"><li>- 12- bis 15-Jährige</li><li>- 16- bis 20-Jährige</li></ul></li><li>– Bildungshintergrund:<ul style="list-style-type: none"><li>- niedrige/mittlere Bildung</li><li>- höhere Bildung</li></ul></li></ul>
<b>Art der Befragung:</b>	online
<b>Befragungszeitraum:</b>	Oktober / November 2023
<b>Fragebogen:</b>	22 geschlossene Fragen ( <i>exkl. Fragen zur Soziodemografie</i> )
<b>Studienleitung:</b>	Prof. Mag. Bernhard Heinzlmaier und Natali Gferer, BA
<b>Statistik:</b>	Natali Gferer, BA

## Soziodemografie I

		Häufigkeit	Prozent
<b>Geschlecht (Quotenkriterium)</b>			
	männlich	158	52,8%
	weiblich	142	47,2%
<b>Alter (Quotenkriterium)</b>			
	12- bis 15-Jährige	138	46,0%
	12 Jahre	69	23,0%
	13 Jahre	24	8,0%
	14 Jahre	24	8,0%
	15 Jahre	21	7,0%
	16- bis 20-Jährige	162	54,0%
	16 Jahre	33	11,0%
	17 Jahre	34	11,4%
	18 Jahre	34	11,4%
	19 Jahre	32	10,5%
	20 Jahre	29	9,6%
<b>Bildungshintergrund (Quotenkriterium) (auf Basis der aktuellen Beschäftigung bzw. der höchsten abgeschlossenen Bildung)</b>			
	niedrige / mittlere Bildung (unter Matura-Niveau bzw. schließt nicht mit Matura ab)	157	52,5%
	höhere Bildung (ab Matura-Niveau bzw. schließt mit Matura ab)	143	47,5%
<b>Region</b>			
	Kamptal (Grafenegg, Hadersdorf-Kammern, Langenlois, Schönberg am Kamp, Straß im Straßertale)	77	25,7%
	Kampseen (Jaidhof, Krumau am Kamp, Lichtenau im Waldviertel, Pölla, Rastenfeld, St. Leonhard am Hornerwald)	112	37,3%
	Kremstal (Droß, Gedersdorf, Gföhl, Rohrendorf bei Krems, Senftenberg, Stratzing)	57	18,9%
	Kamp-Taffatal (Altenburg, Gars am Kamp, Röhrenbach, Rosenberg-Mold)	12	3,9%
	ASTEg (Allentsteig, Echsenbach, Göpfritz an der Wild, Schwarzenau)	42	14,2%
<b>Gesamt</b>		<b>300</b>	<b>100%</b>

## Soziodemografie II

		Häufigkeit	Prozent
<b>momentane Beschäftigung</b>			
	Lehre ohne Matura	20	6,7%
	Lehre mit Matura	1	0,5%
	Schüler/in	211	70,5%
	Polytechnische Schule	17	8,1%
	Mittelschule (MS)	92	43,5%
	Berufsbildende mittlere Schule (BMS) / Fachschule - z.B. HAS	13	6,2%
	Berufsbildende höhere Schule (BHS) - z.B. HAK, HTL	61	28,9%
	Allgemeinbildende höhere Schule (AHS) - z.B. Gymnasium (Unterstufe/Oberstufe)	28	13,3%
	Student/in	31	10,1%
	berufstätig	25	8,2%
	Wehrdienstleistender / Zivildienstler	7	2,3%
	in Karenz	1	0,5%
	derzeit ohne Job / arbeitssuchend	4	1,4%
<b>höchste abgeschlossene Ausbildung (Berufstätige, Wehr-/Zivildienstler, Karenzierte und Arbeitssuchende)</b>			
	Pflichtschule	5	13,5%
	Lehre ohne Matura	5	13,5%
	Lehre mit Matura	1	2,7%
	Polytechnische Schule	3	8,1%
	Berufsbildende mittlere Schule (BMS) / Fachschule - z.B. HAS	2	5,4%
	Berufsbildende höhere Schule (BHS) - z.B. HAK, HTL	18	48,7%
	Allgemeinbildende höhere Schule (AHS) - z.B. Gymnasium	3	8,1%
<b>Gesamt</b>		<b>300</b>	<b>100%</b>

### Schwankungsbreiten

Die Schwankungsbreite (bei 95,5% Sicherheit) liegt je nach Prozentwert bei:

Break	Anzahl der Fälle	%	%	%	%	%	
		10 90	20 80	30 70	40 60	50 50	
Gesamt	300	3,46	4,62	5,29	5,66	5,77	
Geschlecht	männlich	158	4,77	6,36	7,29	7,79	7,96
	weiblich	142	5,04	6,71	7,69	8,22	8,39
Altersgruppe	12- bis 15-Jährige	138	5,11	6,81	7,80	8,34	8,51
	16- bis 20-Jährige	162	4,71	6,29	7,20	7,70	7,86
Bildungshintergrund	niedrige / mittlere Bildung	157	4,79	6,38	7,31	7,82	7,98
	höhere Bildung	143	5,02	6,69	7,66	8,19	8,36

**Wie wichtig sind dir folgende Dinge?**

Basis: alle Befragten

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
<b>Freizeit</b>							
sehr wichtig	76,6%	77,6%	75,5%	83,0%	71,2%	81,6%	71,0%
eher wichtig	22,4%	20,6%	24,5%	15,9%	28,0%	17,0%	28,4%
eher nicht wichtig	1,0%	1,8%	0,0%	1,1%	0,8%	1,4%	0,5%
gar nicht wichtig	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
<i>Top-2-Boxes (sehr und eher wichtig)</i>	99,0%	98,2%	100,0%	98,9%	99,2%	98,6%	99,5%
<i>Bottom-2-Boxes (eher nicht und gar nicht wichtig)</i>	1,0%	1,8%	0,0%	1,1%	0,8%	1,4%	0,5%
weiß nicht / keine Angabe	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
<b>Familie</b>							
sehr wichtig	83,5%	81,1%	86,1%	87,9%	79,7%	87,5%	79,0%
eher wichtig	13,7%	14,5%	12,9%	11,0%	16,1%	12,0%	15,7%
eher nicht wichtig	2,3%	3,6%	1,0%	1,1%	3,4%	0,5%	4,4%
gar nicht wichtig	0,5%	0,9%	0,0%	0,0%	0,8%	0,0%	1,0%
<i>Top-2-Boxes (sehr und eher wichtig)</i>	97,2%	95,6%	99,0%	98,9%	95,8%	99,5%	94,7%
<i>Bottom-2-Boxes (eher nicht und gar nicht wichtig)</i>	2,8%	4,4%	1,0%	1,1%	4,2%	0,5%	5,3%
weiß nicht / keine Angabe	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
<b>Glaube / Religion</b>							
sehr wichtig	14,2%	15,1%	13,2%	25,8%	4,2%	22,9%	4,5%
eher wichtig	31,8%	29,9%	34,0%	37,4%	27,1%	34,7%	28,6%
eher nicht wichtig	31,0%	26,5%	35,9%	22,5%	38,1%	21,8%	41,0%
gar nicht wichtig	20,4%	25,8%	14,3%	10,4%	28,8%	16,7%	24,4%
<i>Top-2-Boxes (sehr und eher wichtig)</i>	46,0%	44,9%	47,2%	63,2%	31,4%	57,7%	33,1%
<i>Bottom-2-Boxes (eher nicht und gar nicht wichtig)</i>	51,3%	52,3%	50,2%	33,0%	66,9%	38,6%	65,4%
weiß nicht / keine Angabe	2,7%	2,8%	2,6%	3,8%	1,7%	3,8%	1,5%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Wie wichtig sind dir folgende Dinge?**

Basis: alle Befragten

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
<b>Freunde</b>							
sehr wichtig	79,7%	78,3%	81,3%	80,8%	78,8%	77,9%	81,7%
eher wichtig	19,1%	19,9%	18,2%	17,6%	20,3%	20,7%	17,3%
eher nicht wichtig	1,0%	1,3%	0,5%	1,1%	0,8%	1,0%	1,0%
gar nicht wichtig	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
<i>Top-2-Boxes (sehr und eher wichtig)</i>	98,8%	98,2%	99,5%	98,4%	99,2%	98,6%	99,0%
<i>Bottom-2-Boxes (eher nicht und gar nicht wichtig)</i>	1,0%	1,3%	0,5%	1,1%	0,8%	1,0%	1,0%
weiß nicht / keine Angabe	0,3%	0,5%	0,0%	0,5%	0,0%	0,5%	0,0%
<b>Arbeit / Beruf</b>							
sehr wichtig	45,3%	44,0%	46,8%	47,8%	43,2%	53,5%	36,3%
eher wichtig	40,9%	41,5%	40,3%	31,3%	49,2%	30,7%	52,3%
eher nicht wichtig	3,2%	3,4%	3,1%	6,0%	0,8%	3,9%	2,6%
gar nicht wichtig	1,0%	0,9%	1,1%	1,1%	0,8%	1,0%	1,0%
<i>Top-2-Boxes (sehr und eher wichtig)</i>	86,3%	85,5%	87,1%	79,1%	92,4%	84,2%	88,6%
<i>Bottom-2-Boxes (eher nicht und gar nicht wichtig)</i>	4,2%	4,2%	4,2%	7,1%	1,7%	4,8%	3,5%
weiß nicht / keine Angabe	9,5%	10,3%	8,7%	13,7%	5,9%	11,0%	7,9%
<b>Ausbildung (Schule, Lehre, Studium)</b>							
sehr wichtig	49,3%	41,5%	58,0%	49,5%	49,2%	49,0%	49,6%
eher wichtig	40,8%	45,3%	35,9%	39,0%	42,4%	39,2%	42,6%
eher nicht wichtig	7,2%	9,1%	5,0%	7,7%	6,8%	7,5%	6,8%
gar nicht wichtig	1,2%	2,3%	0,0%	1,6%	0,8%	1,4%	1,0%
<i>Top-2-Boxes (sehr und eher wichtig)</i>	90,1%	86,7%	93,9%	88,5%	91,5%	88,2%	92,2%
<i>Bottom-2-Boxes (eher nicht und gar nicht wichtig)</i>	8,4%	11,4%	5,0%	9,3%	7,6%	9,0%	7,8%
weiß nicht / keine Angabe	1,5%	1,8%	1,1%	2,2%	0,8%	2,8%	0,0%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Wie wichtig sind dir folgende Dinge?**

Basis: alle Befragten

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
<b>Politik</b>							
sehr wichtig	10,0%	13,1%	6,6%	8,8%	11,0%	10,2%	9,7%
eher wichtig	36,2%	31,8%	41,2%	33,0%	39,0%	29,3%	43,8%
eher nicht wichtig	33,6%	30,9%	36,5%	35,2%	32,2%	36,0%	30,8%
gar nicht wichtig	12,7%	16,3%	8,6%	12,6%	12,7%	14,5%	10,7%
<i>Top-2-Boxes (sehr und eher wichtig)</i>	46,2%	44,9%	47,7%	41,8%	50,0%	39,6%	53,5%
<i>Bottom-2-Boxes (eher nicht und gar nicht wichtig)</i>	46,2%	47,3%	45,1%	47,8%	44,9%	50,5%	41,5%
weiß nicht / keine Angabe	7,5%	7,9%	7,2%	10,4%	5,1%	9,9%	4,9%
<b>Social Media</b>							
sehr wichtig	22,5%	24,4%	20,5%	29,1%	16,9%	27,8%	16,8%
eher wichtig	46,3%	42,3%	50,8%	44,0%	48,3%	42,3%	50,8%
eher nicht wichtig	23,9%	24,2%	23,5%	18,1%	28,8%	20,6%	27,6%
gar nicht wichtig	4,8%	5,0%	4,6%	5,5%	4,2%	5,6%	4,0%
<i>Top-2-Boxes (sehr und eher wichtig)</i>	68,9%	66,6%	71,3%	73,1%	65,3%	70,1%	67,5%
<i>Bottom-2-Boxes (eher nicht und gar nicht wichtig)</i>	28,7%	29,2%	28,1%	23,6%	33,1%	26,2%	31,5%
weiß nicht / keine Angabe	2,4%	4,1%	0,5%	3,3%	1,7%	3,8%	1,0%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

### Wie zufrieden bist du insgesamt betrachtet mit deinem Leben?

Basis: alle Befragten

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
sehr zufrieden	46,2%	49,6%	42,3%	56,6%	37,3%	53,6%	37,9%
eher zufrieden	47,4%	44,5%	50,7%	38,5%	55,1%	39,5%	56,2%
eher unzufrieden	4,8%	3,6%	6,0%	4,4%	5,1%	5,5%	4,0%
sehr unzufrieden	1,6%	2,2%	1,0%	0,5%	2,5%	1,4%	1,9%
<i>Top-2-Boxes (sehr und eher zufrieden)</i>	93,6%	94,1%	93,0%	95,1%	92,4%	93,1%	94,1%
<i>Bottom-2-Boxes (eher und sehr unzufrieden)</i>	6,4%	5,9%	7,0%	4,9%	7,6%	6,9%	5,9%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Man kann ja seine Zukunft, wie das eigene Leben so weitergehen wird, eher düster, eher zuversichtlich oder gemischt, mal so – mal so, sehen. Wie ist das bei dir, wie siehst du deine persönliche Zukunft?**

*Basis: alle Befragten*

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
eher zuversichtlich	49,9%	49,8%	50,0%	41,8%	56,8%	41,4%	59,2%
gemischt, mal so – mal so	46,6%	44,8%	48,5%	55,5%	39,0%	54,0%	38,3%
eher düster	3,6%	5,4%	1,5%	2,7%	4,2%	4,5%	2,5%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Und wie ist es mit der Zukunft unserer Gesellschaft, also der Zukunft von allen Menschen, wie siehst du die?**

*Basis: alle Befragten*

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
gemischt, mal so – mal so	45,6%	37,8%	54,4%	49,5%	42,4%	46,2%	45,0%
eher düster	31,7%	36,0%	27,0%	19,2%	42,4%	23,2%	41,1%
eher zuversichtlich	22,6%	26,2%	18,7%	31,3%	15,3%	30,6%	13,9%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

### Welche der folgenden Dinge machen dir grundsätzlich Sorgen?

Basis: alle Befragten; Mehrfachnennung möglich

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
Krieg in Europa	58,1%	47,1%	70,4%	62,6%	54,2%	55,1%	61,4%
Teuerung / Inflation	57,3%	52,9%	62,2%	48,9%	64,4%	51,4%	63,8%
Klimawandel	50,3%	40,3%	61,6%	46,7%	53,4%	42,7%	58,8%
nicht leistbares Wohnen	43,7%	34,4%	54,0%	36,3%	50,0%	39,7%	48,1%
Umweltkatastrophen	42,4%	31,9%	54,1%	43,4%	41,5%	38,0%	47,2%
Umweltverschmutzung	42,2%	35,5%	49,6%	44,0%	40,7%	37,7%	47,1%
Terroranschläge	42,0%	35,3%	49,5%	44,5%	39,8%	43,4%	40,4%
dass der Zusammenhalt in der Gesellschaft weniger wird	39,1%	38,7%	39,6%	31,3%	45,8%	33,8%	45,0%
Kriminalität	37,4%	33,1%	42,1%	43,4%	32,2%	43,0%	31,2%
Aussterben von unterschiedlichen Pflanzen- und Tierarten	34,3%	28,7%	40,7%	47,8%	22,9%	40,8%	27,2%
steigende Armut	32,4%	27,9%	37,4%	28,6%	35,6%	29,2%	35,9%
Rassismus / Fremdenfeindlichkeit / Antisemitismus	30,1%	20,8%	40,5%	28,6%	31,4%	23,7%	37,1%
Black-out (= längerdauernder Ausfall des Stromnetzes über große Gebiete)	28,8%	24,3%	33,9%	41,8%	17,8%	34,7%	22,3%
meine eigene psychische Gesundheit	26,7%	19,6%	34,6%	24,2%	28,8%	22,9%	30,9%
Probleme in der Familie	25,7%	17,6%	34,9%	34,1%	18,6%	31,7%	19,1%
Arbeitslosigkeit	25,7%	27,2%	23,9%	26,9%	24,6%	27,4%	23,7%
Diskriminierung aufgrund von Behinderung	25,3%	13,8%	38,1%	29,1%	22,0%	24,6%	26,1%
Zuwanderung / Migration	25,2%	30,7%	19,0%	15,9%	33,1%	24,0%	26,5%
soziale Ungleichheit	25,1%	17,6%	33,5%	19,8%	29,7%	18,7%	32,2%
Unsicherheit auf öffentlichen Straßen, Plätzen, Parkanlagen etc.	24,7%	15,9%	34,6%	25,8%	23,7%	25,1%	24,2%
Zusammenbruch des Gesundheitssystems in Österreich	22,8%	17,9%	28,2%	28,6%	17,8%	25,9%	19,3%
meine eigene körperliche Gesundheit	22,4%	18,2%	26,9%	24,7%	20,3%	23,2%	21,5%
Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung	21,8%	9,6%	35,3%	21,4%	22,0%	17,6%	26,3%
dass es häufiger zu Pandemien, wie bspw. Corona, kommt	17,2%	13,8%	20,9%	26,4%	9,3%	22,3%	11,5%
nichts von dieser Liste / etwas anderes	1,9%	2,2%	1,5%	1,1%	2,5%	1,0%	2,9%
habe keine Sorgen	3,4%	4,1%	2,7%	5,5%	1,7%	5,7%	1,0%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Es gibt verschiedene Jugendkulturen und Jugendszenen. Bitte gib an, zu welchen der folgenden du dich zugehörig fühlst.**

*Basis: alle Befragten; Mehrfachnennung möglich*

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
TikTok-/Instagram-Szene	34,6%	22,3%	48,4%	38,5%	31,4%	36,4%	32,7%
Gamer-Szene	27,0%	43,0%	9,2%	37,9%	17,8%	34,9%	18,4%
Fußball-Szene	25,8%	37,6%	12,5%	40,1%	13,6%	35,7%	14,8%
Fitness-Szene	24,6%	22,6%	26,8%	23,6%	25,4%	21,0%	28,6%
Auto-/Motorrad-Szene	20,1%	27,4%	12,0%	20,9%	19,5%	28,1%	11,3%
Fahrrad-Szene	17,0%	20,0%	13,7%	28,0%	7,6%	26,1%	6,9%
Techno-Szene	9,7%	10,8%	8,4%	17,0%	3,4%	15,2%	3,5%
Szene meiner Nationalität	9,5%	8,5%	10,6%	7,7%	11,0%	8,3%	10,8%
Hip-Hop-Szene	7,2%	7,5%	6,9%	7,7%	6,8%	10,2%	3,9%
Klimaschutz-Szene	6,8%	4,2%	9,8%	9,9%	4,2%	7,2%	6,4%
religiöse Szene	6,1%	4,6%	7,7%	8,2%	4,2%	7,1%	4,9%
Basketball-Szene	5,6%	7,3%	3,6%	7,1%	4,2%	9,8%	1,0%
Hardcore-Szene	5,4%	6,9%	3,7%	8,8%	2,5%	8,5%	2,0%
LGBTQIA+-Szene	4,3%	0,5%	8,5%	3,3%	5,1%	2,8%	5,9%
Rollenspieler-Szene	3,2%	2,4%	4,2%	6,0%	0,8%	4,7%	1,6%
Öko-/Alternativszene	2,9%	1,8%	4,1%	3,3%	2,5%	2,4%	3,4%
Skater-Szene	2,0%	2,4%	1,6%	4,4%	0,0%	3,9%	0,0%
Veganer-Szene	1,7%	1,3%	2,0%	1,6%	1,7%	1,8%	1,5%
Skinheads	1,5%	1,8%	1,1%	2,2%	0,8%	2,8%	0,0%
Indie-Szene	1,4%	0,9%	1,9%	0,0%	2,5%	0,0%	2,9%
Metal-Szene	1,2%	1,0%	1,5%	1,6%	0,8%	1,0%	1,5%
Graffiti-Szene	0,3%	0,5%	0,0%	0,5%	0,0%	0,5%	0,0%
Punk-Szene	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Gothic-Szene	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
zu keiner von dieser Liste	17,4%	13,4%	21,9%	11,0%	22,9%	11,1%	24,4%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

### Welchen Führerschein besitzt du?

Basis: alle Befragten; Mehrfachnennung möglich

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
PKW / Auto (Klasse B)	39,0%	34,8%	43,7%	2,2%	70,3%	16,8%	63,5%
Moped (Klasse AM)	35,1%	37,1%	32,8%	6,6%	59,3%	22,6%	48,9%
Traktor (Klasse F)	9,7%	13,2%	5,8%	2,2%	16,1%	5,4%	14,4%
Motorrad (Klasse A)	6,9%	10,5%	2,9%	1,1%	11,9%	4,0%	10,2%
LKW (Klasse C)	1,8%	3,5%	0,0%	0,0%	3,4%	0,0%	3,9%
ich besitze keinen Führerschein	47,8%	50,0%	45,3%	89,0%	12,7%	70,6%	22,7%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

### Welches der folgenden Fortbewegungsmittel besitzt du?

Basis: alle Befragten; Mehrfachnennung möglich

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
Fahrrad	67,7%	63,8%	72,1%	83,5%	54,2%	72,3%	62,7%
Auto	40,1%	39,5%	40,7%	5,5%	69,5%	20,9%	61,2%
Moped	21,1%	24,7%	17,0%	15,9%	25,4%	23,8%	18,1%
Elektroscooter	12,5%	17,7%	6,7%	18,1%	7,6%	15,8%	8,8%
Elektrofahrrad	8,7%	9,8%	7,4%	9,9%	7,6%	9,9%	7,3%
Motorrad	6,6%	9,8%	2,9%	3,3%	9,3%	6,4%	6,7%
Elektromoped / Elektroroller	2,0%	3,3%	0,5%	3,3%	0,8%	2,9%	1,0%
Elektroauto	1,2%	1,3%	1,0%	0,5%	1,7%	0,5%	1,9%
Elektromotorrad	1,0%	1,4%	0,5%	2,2%	0,0%	1,4%	0,5%
ich besitze keines davon	6,3%	6,0%	6,8%	8,8%	4,2%	8,5%	4,0%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Wie sehr bist du in deinem Wohnort auf ein Auto, Motorrad oder Moped angewiesen?** (Egal, ob du es selbst fährst oder von jemand anderes gefahren/mitgenommen wirst)

Basis: alle Befragten

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
sehr abhängig	56,6%	51,0%	62,9%	33,5%	76,3%	44,5%	70,0%
ein bisschen abhängig	28,6%	30,9%	26,0%	41,2%	17,8%	36,0%	20,4%
kaum abhängig	7,6%	10,1%	4,8%	11,5%	4,2%	9,1%	6,0%
gar nicht abhängig	5,0%	5,7%	4,2%	8,8%	1,7%	6,2%	3,6%
<i>Top-2-Boxes (sehr und ein bisschen abhängig)</i>	85,2%	81,9%	88,9%	74,7%	94,1%	80,4%	90,4%
<i>Bottom-2-Boxes (kaum und gar nicht abhängig)</i>	12,6%	15,7%	9,0%	20,3%	5,9%	15,2%	9,6%
weiß nicht / keine Angabe	2,3%	2,4%	2,1%	4,9%	0,0%	4,3%	0,0%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Wie häufig benutzt du öffentliche Verkehrsmittel (Bus, Bahn etc.) in deinem Wohnumfeld?**
*Basis: alle Befragten*

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
täglich	26,7%	24,1%	29,6%	35,2%	19,5%	26,2%	27,2%
mehrmals die Woche	28,7%	26,1%	31,6%	33,5%	24,6%	26,5%	31,1%
einmal die Woche	9,0%	13,2%	4,4%	7,7%	10,2%	8,4%	9,7%
einmal im Monat	11,9%	11,2%	12,6%	9,9%	13,6%	12,6%	11,1%
nie	16,9%	17,7%	15,9%	8,8%	23,7%	20,8%	12,5%
in meinem Wohnumfeld gibt es keine öffentlichen Verkehrsmittel, die ich nutzen könnte	6,9%	7,7%	5,9%	4,9%	8,5%	5,5%	8,3%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Wie bewertest du grundsätzlich folgende Dinge hinsichtlich der öffentlichen Verkehrsmittel in deinem Wohnumfeld?**
*Basis: Befragte, die öffentliche Verkehrsmittel in ihrem Wohnumfeld haben*

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
<b>Fahrintervalle</b>							
gut	25,6%	28,4%	22,5%	33,5%	18,5%	31,9%	18,4%
mittelmäßig	43,4%	51,8%	34,1%	47,4%	39,8%	43,3%	43,5%
nicht gut	25,1%	12,0%	39,4%	11,6%	37,0%	15,5%	35,9%
weiß nicht / keine Angabe	6,0%	7,8%	4,0%	7,5%	4,6%	9,3%	2,2%
<b>Sauberkeit in den öffentlichen Verkehrsmitteln und den Haltestellen</b>							
gut	49,1%	54,9%	42,8%	43,9%	53,7%	46,0%	52,7%
mittelmäßig	41,6%	37,7%	45,9%	45,7%	38,0%	44,1%	38,7%
nicht gut	6,2%	2,6%	10,2%	6,9%	5,6%	6,4%	5,9%
weiß nicht / keine Angabe	3,1%	4,9%	1,1%	3,5%	2,8%	3,5%	2,7%
<b>Sicherheit in den öffentlichen Verkehrsmitteln und bei den Haltestellen</b>							
gut	61,0%	66,8%	54,7%	52,6%	68,5%	52,5%	70,8%
mittelmäßig	30,6%	24,1%	37,6%	41,0%	21,3%	37,0%	23,3%
nicht gut	4,8%	2,8%	7,1%	4,0%	5,6%	5,3%	4,3%
weiß nicht / keine Angabe	3,5%	6,3%	0,6%	2,3%	4,6%	5,2%	1,6%
<b>Modernität der öffentlichen Verkehrsmittel und der Haltestellen</b>							
gut	32,2%	33,5%	30,7%	32,9%	31,5%	30,2%	34,4%
mittelmäßig	49,0%	46,2%	52,1%	52,0%	46,3%	48,8%	49,2%
nicht gut	14,9%	14,4%	15,5%	9,8%	19,4%	14,1%	15,9%
weiß nicht / keine Angabe	3,9%	5,9%	1,7%	5,2%	2,8%	6,8%	0,6%
<b>Freundlichkeit der Fahrer/innen und anderer Mitarbeiter/innen der öffentlichen Verkehrsmittel</b>							
gut	38,9%	41,7%	35,9%	35,8%	41,7%	41,4%	36,1%
mittelmäßig	43,2%	40,8%	45,9%	49,1%	38,0%	42,0%	44,6%
nicht gut	12,8%	11,2%	14,5%	11,6%	13,9%	11,3%	14,5%
weiß nicht / keine Angabe	5,1%	6,3%	3,8%	3,5%	6,5%	5,3%	4,8%
<b>öffentliche Verkehrsverbindungen zu umliegenden Ortschaften</b>							
gut	27,0%	33,1%	20,4%	38,7%	16,7%	38,4%	14,1%
mittelmäßig	36,5%	39,1%	33,7%	37,0%	36,1%	35,3%	37,9%
nicht gut	30,5%	20,8%	41,0%	16,8%	42,6%	18,4%	44,2%
weiß nicht / keine Angabe	6,0%	7,0%	4,9%	7,5%	4,6%	7,9%	3,8%
<b>Basis</b>	<b>279</b>	<b>146</b>	<b>133</b>	<b>131</b>	<b>148</b>	<b>149</b>	<b>131</b>

**Es gibt verschiedene Möglichkeiten die Freizeit zu verbringen – hier findest du eine Auswahl. Bitte gib an, was du besonders gerne machst.**

*Basis: alle Befragten; Mehrfachnennung möglich*

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
mit Freunden etwas gemeinsam unternehmen	76,4%	69,3%	84,4%	78,6%	74,6%	74,1%	79,0%
Musik hören	66,4%	55,0%	79,3%	64,8%	67,8%	61,8%	71,6%
mit der Familie Freizeit verbringen	65,0%	55,8%	75,3%	68,7%	61,9%	67,9%	61,8%
auf Social Media unterwegs sein	51,7%	40,4%	64,4%	47,8%	55,1%	44,5%	59,7%
Sport machen	50,3%	55,8%	44,1%	61,5%	40,7%	53,8%	46,4%
feiern / Party machen	48,5%	44,3%	53,2%	36,8%	58,5%	41,0%	56,8%
relaxen	46,7%	40,9%	53,3%	48,9%	44,9%	45,0%	48,7%
YouTube-Videos ansehen	45,7%	58,2%	31,8%	56,6%	36,4%	50,5%	40,4%
Computer- /Videospiele spielen (Gaming)	41,4%	61,8%	18,7%	53,3%	31,4%	48,1%	34,1%
über Streamingdienste wie Netflix oder Amazon Prime Videofilme oder Serien schauen	40,3%	33,5%	47,9%	37,9%	42,4%	33,2%	48,2%
in der Natur sein (z.B. wandern)	37,7%	28,5%	47,9%	45,1%	31,4%	41,9%	33,0%
Freizeitverein besuchen (z.B. Sportverein, Musikverein, Tanzverein etc.)	37,0%	33,7%	40,7%	40,7%	33,9%	32,0%	42,5%
Veranstaltungen / Feste in meiner Wohnumgebung besuchen	35,2%	28,3%	43,0%	25,8%	43,2%	31,4%	39,4%
kreativ sein (fotografieren, schreiben, Musik machen, handarbeiten, basteln, malen etc.)	34,0%	20,8%	48,6%	34,1%	33,9%	31,5%	36,8%
ins Kino gehen	33,6%	29,2%	38,7%	42,3%	26,3%	39,6%	27,0%
Fernsehen	33,5%	27,7%	39,9%	48,9%	20,3%	46,3%	19,3%
Shoppen gehen	31,9%	13,4%	52,5%	38,5%	26,3%	38,1%	25,0%
Bücher lesen	28,2%	16,2%	41,6%	22,5%	33,1%	16,8%	40,8%
auf Konzerte gehen	25,0%	16,2%	34,8%	17,6%	31,4%	18,6%	32,1%
mit dem Fahrrad ziellos in meiner Umgebung rumfahren	24,9%	29,2%	20,2%	36,3%	15,3%	31,4%	17,7%
in Kaffeehäuser / Restaurants / Gasthäuser gehen	22,6%	18,5%	27,2%	19,2%	25,4%	23,2%	21,9%
Online shoppen	20,2%	10,5%	31,2%	18,1%	22,0%	21,9%	18,4%
mich ehrenamtlich engagieren	20,1%	19,0%	21,2%	8,8%	29,7%	11,8%	29,2%
mit dem Moped / Motorrad / Auto ziellos in meiner Umgebung rumfahren	17,3%	21,5%	12,6%	13,7%	20,3%	20,7%	13,6%
Zeitung lesen (gedruckt oder online)	5,6%	6,7%	4,4%	3,3%	7,6%	6,4%	4,8%
nichts von dieser Liste / etwas anderes	0,5%	0,9%	0,0%	0,0%	0,8%	0,9%	0,0%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Verbringst du deine Freizeit überwiegend in deinem Wohnort oder überwiegend außerhalb deines Wohnorts, sprich überwiegend in Nachbarortschaften?**
*Basis: alle Befragten*

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
überwiegend in meinem Wohnort	73,4%	74,3%	72,4%	78,0%	69,5%	75,4%	71,3%
überwiegend außerhalb meines Wohnorts, in Nachbarortschaften	26,6%	25,7%	27,6%	22,0%	30,5%	24,6%	28,7%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

Folgend findest du einige Aussagen. Bitte gib an, wie sehr diese auf dich zutreffen.

Basis: alle Befragten

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
<b>Mein Wohnort bietet gute Aus-/ Weiterbildungsmöglichkeiten</b>							
trifft voll und ganz zu	12,7%	16,0%	8,9%	22,5%	4,2%	20,5%	4,0%
trifft eher zu	26,4%	24,9%	28,1%	28,6%	24,6%	28,3%	24,4%
trifft eher nicht zu	25,6%	28,2%	22,6%	24,7%	26,3%	25,9%	25,2%
trifft gar nicht zu	32,0%	24,9%	39,9%	19,8%	42,4%	21,1%	44,0%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	39,1%	40,9%	37,0%	51,1%	28,8%	48,8%	28,3%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	57,5%	53,2%	62,4%	44,5%	68,6%	47,0%	69,2%
weiß nicht / keine Angabe	3,4%	6,0%	0,5%	4,4%	2,5%	4,2%	2,5%
<b>Mein Wohnort hat gute Schulen</b>							
trifft voll und ganz zu	20,3%	23,6%	16,5%	29,1%	12,7%	27,1%	12,7%
trifft eher zu	35,3%	34,5%	36,2%	33,0%	37,3%	33,6%	37,2%
trifft eher nicht zu	18,7%	21,1%	16,0%	13,7%	22,9%	18,7%	18,7%
trifft gar nicht zu	23,6%	19,5%	28,1%	21,4%	25,4%	17,4%	30,4%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	55,6%	58,1%	52,7%	62,1%	50,0%	60,7%	49,9%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	42,3%	40,6%	44,2%	35,2%	48,3%	36,0%	49,1%
weiß nicht / keine Angabe	2,2%	1,3%	3,1%	2,7%	1,7%	3,3%	1,0%
<b>Ich fühle mich sicher in meinem Wohnort</b>							
trifft voll und ganz zu	72,8%	75,4%	69,8%	68,7%	76,3%	68,3%	77,7%
trifft eher zu	23,2%	17,9%	29,1%	27,5%	19,5%	25,7%	20,4%
trifft eher nicht zu	2,6%	4,0%	1,1%	2,7%	2,5%	4,2%	1,0%
trifft gar nicht zu	0,7%	1,3%	0,0%	0,5%	0,8%	0,5%	1,0%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	95,9%	93,3%	98,9%	96,2%	95,8%	94,0%	98,1%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	3,3%	5,4%	1,1%	3,3%	3,4%	4,6%	1,9%
weiß nicht / keine Angabe	0,7%	1,3%	0,0%	0,5%	0,8%	1,4%	0,0%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

Folgend findest du einige Aussagen. Bitte gib an, wie sehr diese auf dich zutreffen.

Basis: alle Befragten

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
<b>Mein Wohnort ist ein lebenswerter Ort</b>							
trifft voll und ganz zu	64,5%	71,4%	56,9%	68,7%	61,0%	67,0%	61,9%
trifft eher zu	29,3%	23,2%	36,1%	25,8%	32,2%	27,4%	31,3%
trifft eher nicht zu	4,1%	3,3%	4,9%	3,8%	4,2%	4,2%	3,9%
trifft gar nicht zu	1,2%	1,3%	1,0%	0,5%	1,7%	0,0%	2,5%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	93,8%	94,5%	93,0%	94,5%	93,2%	94,4%	93,2%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	5,2%	4,6%	5,9%	4,4%	5,9%	4,2%	6,3%
weiß nicht / keine Angabe	1,0%	0,9%	1,1%	1,1%	0,8%	1,4%	0,5%
<b>Mein Wohnort bietet ausreichend Grünflächen</b>							
trifft voll und ganz zu	80,5%	85,3%	75,2%	78,6%	82,2%	80,6%	80,4%
trifft eher zu	16,1%	12,0%	20,7%	18,1%	14,4%	16,1%	16,1%
trifft eher nicht zu	1,0%	1,3%	0,5%	1,1%	0,8%	1,0%	1,0%
trifft gar nicht zu	1,9%	1,3%	2,5%	1,1%	2,5%	1,4%	2,5%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	96,7%	97,3%	95,9%	96,7%	96,6%	96,7%	96,6%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	2,8%	2,7%	3,0%	2,2%	3,4%	2,3%	3,4%
weiß nicht / keine Angabe	0,5%	0,0%	1,1%	1,1%	0,0%	1,0%	0,0%
<b>Mein Wohnort bietet gute und sichere Fahrradwege</b>							
trifft voll und ganz zu	31,2%	37,1%	24,7%	34,1%	28,8%	38,5%	23,2%
trifft eher zu	29,7%	26,2%	33,5%	24,7%	33,9%	23,5%	36,6%
trifft eher nicht zu	19,6%	18,5%	20,7%	23,6%	16,1%	21,7%	17,2%
trifft gar nicht zu	14,8%	12,4%	17,5%	14,3%	15,3%	11,3%	18,7%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	60,9%	63,3%	58,2%	58,8%	62,7%	62,0%	59,7%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	34,4%	30,9%	38,2%	37,9%	31,4%	33,0%	35,9%
weiß nicht / keine Angabe	4,7%	5,8%	3,5%	3,3%	5,9%	5,0%	4,4%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

Folgend findest du einige Aussagen. Bitte gib an, wie sehr diese auf dich zutreffen.

Basis: alle Befragten

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
<b>Mein Wohnort bietet ausreichend öffentliche Verkehrsverbindungen</b>							
trifft voll und ganz zu	14,5%	18,5%	10,1%	23,6%	6,8%	21,3%	7,0%
trifft eher zu	39,2%	45,1%	32,5%	37,4%	40,7%	41,9%	36,1%
trifft eher nicht zu	24,8%	23,6%	26,0%	22,0%	27,1%	20,5%	29,5%
trifft gar nicht zu	18,8%	9,5%	29,2%	12,1%	24,6%	11,1%	27,4%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	53,7%	63,6%	42,6%	61,0%	47,5%	63,2%	43,2%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	43,6%	33,1%	55,3%	34,1%	51,7%	31,6%	56,8%
weiß nicht / keine Angabe	2,7%	3,3%	2,1%	4,9%	0,8%	5,2%	0,0%
<b>Mein Wohnort ist ein Problemort</b>							
trifft voll und ganz zu	4,6%	4,6%	4,6%	6,0%	3,4%	4,8%	4,4%
trifft eher zu	4,2%	2,9%	5,6%	6,0%	2,5%	4,8%	3,4%
trifft eher nicht zu	14,8%	14,0%	15,6%	13,2%	16,1%	14,0%	15,6%
trifft gar nicht zu	72,6%	73,0%	72,1%	69,2%	75,4%	69,4%	76,1%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	8,8%	7,5%	10,2%	12,1%	5,9%	9,6%	7,8%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	87,3%	87,0%	87,7%	82,4%	91,5%	83,4%	91,7%
weiß nicht / keine Angabe	3,9%	5,5%	2,1%	5,5%	2,5%	7,0%	0,5%
<b>Mein Wohnort bietet gute Wohnmöglichkeiten</b>							
trifft voll und ganz zu	42,0%	47,1%	36,4%	50,5%	34,7%	50,4%	32,8%
trifft eher zu	38,1%	33,2%	43,6%	35,2%	40,7%	35,3%	41,2%
trifft eher nicht zu	8,6%	7,2%	10,1%	7,7%	9,3%	7,9%	9,3%
trifft gar nicht zu	4,9%	6,3%	3,4%	2,7%	6,8%	2,3%	7,8%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	80,2%	80,3%	80,0%	85,7%	75,4%	85,7%	74,0%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	13,5%	13,5%	13,5%	10,4%	16,1%	10,2%	17,1%
weiß nicht / keine Angabe	6,3%	6,3%	6,5%	3,8%	8,5%	4,1%	8,9%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Folgend findest du einige Aussagen. Bitte gib an, wie sehr diese auf dich zutreffen.**

Basis: alle Befragten

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
<b>Das Wohnen in meinem Wohnort ist zu teuer</b>							
trifft voll und ganz zu	11,4%	16,5%	5,6%	8,8%	13,6%	13,2%	9,3%
trifft eher zu	16,0%	15,0%	17,2%	15,9%	16,1%	17,2%	14,7%
trifft eher nicht zu	28,3%	25,9%	30,9%	29,7%	27,1%	29,2%	27,3%
trifft gar nicht zu	23,4%	23,5%	23,2%	26,9%	20,3%	25,0%	21,6%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	27,4%	31,5%	22,8%	24,7%	29,7%	30,4%	24,0%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	51,7%	49,5%	54,1%	56,6%	47,5%	54,2%	48,8%
weiß nicht / keine Angabe	20,9%	19,0%	23,1%	18,7%	22,9%	15,4%	27,1%
<b>Mein Wohnort bietet ausreichend Freizeitangebote und -einrichtungen für junge Leute</b>							
trifft voll und ganz zu	21,5%	28,3%	13,9%	26,9%	16,9%	27,8%	14,6%
trifft eher zu	23,8%	21,9%	25,9%	25,8%	22,0%	25,8%	21,6%
trifft eher nicht zu	27,7%	25,1%	30,6%	26,4%	28,8%	23,1%	32,8%
trifft gar nicht zu	22,8%	20,1%	25,9%	14,8%	29,7%	16,0%	30,4%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	45,3%	50,2%	39,8%	52,7%	39,0%	53,6%	36,2%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	50,5%	45,2%	56,5%	41,2%	58,5%	39,0%	63,2%
weiß nicht / keine Angabe	4,2%	4,6%	3,6%	6,0%	2,5%	7,4%	0,5%
<b>Ich lebe gerne in meinem Wohnort</b>							
trifft voll und ganz zu	68,6%	73,6%	63,1%	78,6%	60,2%	75,0%	61,6%
trifft eher zu	22,0%	16,9%	27,7%	12,1%	30,5%	15,7%	29,1%
trifft eher nicht zu	6,2%	5,9%	6,6%	5,5%	6,8%	4,7%	7,8%
trifft gar nicht zu	1,7%	2,3%	1,0%	1,6%	1,7%	2,3%	1,0%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	90,7%	90,5%	90,9%	90,7%	90,7%	90,6%	90,7%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	7,9%	8,2%	7,5%	7,1%	8,5%	7,0%	8,8%
weiß nicht / keine Angabe	1,5%	1,3%	1,6%	2,2%	0,8%	2,3%	0,5%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Folgend findest du einige Aussagen. Bitte gib an, wie sehr diese auf dich zutreffen.**

Basis: alle Befragten

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
<b>Wenn ich könnte, würde ich sofort wegziehen</b>							
trifft voll und ganz zu	6,8%	9,2%	4,1%	8,8%	5,1%	9,0%	4,4%
trifft eher zu	8,3%	7,1%	9,7%	7,1%	9,3%	6,6%	10,3%
trifft eher nicht zu	19,6%	16,2%	23,4%	13,7%	24,6%	14,5%	25,2%
trifft gar nicht zu	60,9%	62,9%	58,7%	64,8%	57,6%	64,4%	57,1%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	15,1%	16,3%	13,7%	15,9%	14,4%	15,5%	14,6%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	80,5%	79,1%	82,2%	78,6%	82,2%	78,9%	82,4%
weiß nicht / keine Angabe	4,4%	4,6%	4,1%	5,5%	3,4%	5,6%	3,0%
<b>In meinem Wohnort gibt es öffentliche Plätze, von denen ich mich lieber fern halte</b>							
trifft voll und ganz zu	7,3%	9,2%	5,3%	11,0%	4,2%	9,5%	5,0%
trifft eher zu	8,8%	9,8%	7,6%	12,1%	5,9%	10,4%	6,9%
trifft eher nicht zu	16,6%	14,1%	19,4%	19,2%	14,4%	18,7%	14,3%
trifft gar nicht zu	63,9%	62,8%	65,1%	53,3%	72,9%	54,9%	73,7%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	16,1%	19,0%	12,9%	23,1%	10,2%	19,9%	12,0%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	80,5%	76,9%	84,6%	72,5%	87,3%	73,7%	88,0%
weiß nicht / keine Angabe	3,4%	4,1%	2,6%	4,4%	2,5%	6,5%	0,0%
<b>Ich habe keine Angst nachts allein in meinem Wohnort durch die Straßen zu gehen</b>							
trifft voll und ganz zu	44,4%	53,2%	34,6%	37,9%	50,0%	39,6%	49,8%
trifft eher zu	24,2%	16,9%	32,4%	25,8%	22,9%	24,8%	23,6%
trifft eher nicht zu	12,9%	8,4%	17,8%	17,0%	9,3%	12,9%	12,8%
trifft gar nicht zu	16,0%	17,8%	14,1%	15,9%	16,1%	18,1%	13,8%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	68,7%	70,1%	67,0%	63,7%	72,9%	64,4%	73,4%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	28,9%	26,2%	31,9%	33,0%	25,4%	31,0%	26,6%
weiß nicht / keine Angabe	2,4%	3,6%	1,1%	3,3%	1,7%	4,6%	0,0%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Folgend findest du einige Aussagen. Bitte gib an, wie sehr diese auf dich zutreffen.**

*Basis: alle Befragten*

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
<b>Mein Wohnort ist ein cooler Wohnort</b>							
trifft voll und ganz zu	49,0%	51,3%	46,4%	57,7%	41,5%	57,6%	39,4%
trifft eher zu	34,2%	33,0%	35,6%	28,6%	39,0%	28,9%	40,1%
trifft eher nicht zu	9,0%	9,0%	8,9%	6,6%	11,0%	6,5%	11,8%
trifft gar nicht zu	4,0%	4,0%	4,0%	2,7%	5,1%	3,3%	4,8%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	83,2%	84,2%	81,9%	86,3%	80,5%	86,5%	79,5%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	13,0%	13,1%	12,9%	9,3%	16,1%	9,8%	16,6%
weiß nicht / keine Angabe	3,9%	2,7%	5,1%	4,4%	3,4%	3,8%	4,0%
<b>Ich bin mit der Politik in meinem Wohnort zufrieden</b>							
trifft voll und ganz zu	22,6%	24,7%	20,3%	25,3%	20,3%	24,0%	21,0%
trifft eher zu	36,4%	31,8%	41,6%	32,4%	39,8%	34,9%	38,1%
trifft eher nicht zu	13,3%	14,0%	12,5%	11,0%	15,3%	12,1%	14,6%
trifft gar nicht zu	8,1%	10,8%	5,0%	6,6%	9,3%	7,4%	8,8%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	59,0%	56,5%	61,9%	57,7%	60,2%	58,9%	59,2%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	21,4%	24,8%	17,5%	17,6%	24,6%	19,5%	23,4%
weiß nicht / keine Angabe	19,6%	18,7%	20,6%	24,7%	15,3%	21,6%	17,4%
<b>Mein Wohnort bietet gute Veranstaltungen / Feste, zu denen ich gerne gehe</b>							
trifft voll und ganz zu	38,4%	39,5%	37,1%	45,6%	32,2%	44,6%	31,5%
trifft eher zu	25,5%	29,4%	21,2%	23,6%	27,1%	22,6%	28,7%
trifft eher nicht zu	20,0%	15,2%	25,4%	17,6%	22,0%	15,9%	24,5%
trifft gar nicht zu	11,7%	11,5%	12,0%	6,6%	16,1%	10,4%	13,1%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	63,9%	68,9%	58,3%	69,2%	59,3%	67,2%	60,3%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	31,7%	26,6%	37,4%	24,2%	38,1%	26,4%	37,6%
weiß nicht / keine Angabe	4,4%	4,5%	4,3%	6,6%	2,5%	6,5%	2,1%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

Folgend findest du einige Aussagen. Bitte gib an, wie sehr diese auf dich zutreffen.

Basis: alle Befragten

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
<b>Mein Wohnort hat genügend Freizeitvereine (z.B. Fußballverein, Tanzverein, Musikverein etc.)</b>							
trifft voll und ganz zu	29,6%	33,4%	25,3%	33,5%	26,3%	32,0%	26,9%
trifft eher zu	28,7%	33,0%	23,8%	27,5%	29,7%	30,7%	26,4%
trifft eher nicht zu	14,4%	12,1%	17,0%	15,4%	13,6%	12,6%	16,3%
trifft gar nicht zu	21,2%	16,2%	26,7%	18,1%	23,7%	17,3%	25,4%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	58,3%	66,4%	49,2%	61,0%	55,9%	62,7%	53,3%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	35,6%	28,2%	43,7%	33,5%	37,3%	29,9%	41,8%
weiß nicht / keine Angabe	6,2%	5,4%	7,1%	5,5%	6,8%	7,3%	4,9%
<b>In meinem Wohnort kennt man sich untereinander</b>							
trifft voll und ganz zu	67,5%	63,0%	72,5%	68,1%	66,9%	68,9%	65,9%
trifft eher zu	27,1%	30,4%	23,4%	28,0%	26,3%	25,7%	28,6%
trifft eher nicht zu	3,3%	4,8%	1,5%	1,1%	5,1%	1,7%	4,9%
trifft gar nicht zu	0,3%	0,0%	0,5%	0,5%	0,0%	0,5%	0,0%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	94,6%	93,4%	95,9%	96,2%	93,2%	94,6%	94,6%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	3,5%	4,8%	2,0%	1,6%	5,1%	2,2%	4,9%
weiß nicht / keine Angabe	1,9%	1,8%	2,0%	2,2%	1,7%	3,2%	0,5%
<b>Ich mag das Leben am Land</b>							
trifft voll und ganz zu	75,1%	75,3%	74,9%	79,7%	71,2%	77,8%	72,1%
trifft eher zu	16,5%	15,7%	17,5%	12,1%	20,3%	12,0%	21,6%
trifft eher nicht zu	3,9%	4,1%	3,5%	4,4%	3,4%	4,7%	2,9%
trifft gar nicht zu	3,3%	3,6%	3,0%	2,2%	4,2%	4,1%	2,5%
<i>Top-2-Boxes (trifft sehr und eher zu)</i>	91,6%	91,0%	92,4%	91,8%	91,5%	89,8%	93,7%
<i>Bottom-2-Boxes (trifft eher nicht und gar nicht zu)</i>	7,2%	7,7%	6,6%	6,6%	7,6%	8,8%	5,3%
weiß nicht / keine Angabe	1,2%	1,3%	1,1%	1,6%	0,8%	1,4%	1,0%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Welche der folgenden Dinge fehlen bzw. sind nicht ausreichend in deinem Wohnumfeld vorhanden, die du dir aber wünschst würdest?**

Basis: alle Befragten; Mehrfachnennung möglich

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
schnelles Internet	44,7%	50,6%	38,0%	43,4%	45,8%	46,8%	42,3%
Fortgehmöglichkeiten zum Party machen und Tanzen	35,8%	33,6%	38,3%	29,1%	41,5%	30,1%	42,1%
Shoppingmöglichkeiten (z.B. Shoppingstraßen oder Shoppingcenter)	33,3%	26,2%	41,2%	39,6%	28,0%	37,1%	29,1%
öffentliche Verkehrsmittel	33,0%	22,5%	44,8%	23,1%	41,5%	27,2%	39,4%
Lokale und Bars	31,9%	33,7%	29,9%	23,6%	39,0%	26,4%	38,0%
Kino	31,0%	30,6%	31,3%	43,4%	20,3%	42,8%	17,8%
(Dorf-)Feste	29,0%	25,1%	33,3%	29,1%	28,8%	28,3%	29,7%
Gasthaus	27,8%	27,2%	28,6%	24,7%	30,5%	28,0%	27,7%
Lebensmittelgeschäfte	27,6%	22,9%	32,9%	30,2%	25,4%	24,4%	31,2%
Jugendtreff /Jugendzentrum	27,4%	24,6%	30,6%	25,8%	28,8%	24,9%	30,2%
Park zum Chillen mit Freunden	25,8%	23,8%	28,0%	30,2%	22,0%	30,0%	21,1%
Badeteich	25,1%	24,1%	26,3%	35,7%	16,1%	28,6%	21,3%
überdachte Sitzmöglichkeiten im Freien	24,8%	22,7%	27,3%	24,2%	25,4%	27,5%	21,9%
Jobmöglichkeiten	23,6%	21,8%	25,6%	21,4%	25,4%	23,7%	23,4%
Fahrradwege	23,0%	21,5%	24,7%	29,1%	17,8%	25,5%	20,3%
Aus-/Weiterbildungsmöglichkeiten	22,0%	16,6%	28,0%	17,0%	26,3%	18,0%	26,5%
Sitzmöglichkeiten im Freien	20,6%	16,6%	25,1%	17,0%	23,7%	19,3%	22,1%
Freizeitvereine (z.B. Musikverein, Sportverein, Tanzverein etc.)	18,3%	10,1%	27,4%	19,8%	16,9%	19,3%	17,1%
Basketballplatz	18,0%	18,9%	17,1%	25,3%	11,9%	21,9%	13,8%
Skaterplatz	16,8%	19,8%	13,4%	22,5%	11,9%	23,5%	9,3%
Zusammenhalt im Wohnort	16,3%	17,0%	15,6%	12,6%	19,5%	14,9%	18,0%
Ärzte	15,3%	12,4%	18,5%	19,2%	11,9%	18,4%	11,8%
Spielplatz mit Schaukeln, Klettergerüst etc.	13,0%	11,1%	15,0%	19,2%	7,6%	18,0%	7,4%
Fußballplatz	11,3%	11,3%	11,4%	18,7%	5,1%	16,3%	5,9%
(anonyme) Beratungsstellen	11,1%	7,3%	15,2%	12,1%	10,2%	9,5%	12,8%
Schulen / Kindergärten	8,6%	5,3%	12,3%	13,7%	4,2%	11,4%	5,5%
Anonymität	5,3%	5,5%	5,1%	6,6%	4,2%	6,2%	4,4%
nichts von dieser Liste / etwas anderes	1,2%	0,9%	1,5%	0,5%	1,7%	1,4%	1,0%
in meinem Wohnort fehlt es an nichts	4,8%	6,3%	3,1%	5,5%	4,2%	5,7%	3,9%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

### Siehst du an deinem Wohnort ein Problem mit einem der folgenden Dinge?

Basis: alle Befragten; Mehrfachnennung möglich

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
Alkohol	11,6%	8,4%	15,0%	13,2%	10,2%	13,2%	9,7%
Flüchtlinge	8,3%	11,6%	4,6%	7,1%	9,3%	11,0%	5,3%
Drogen, wie z.B. Ecstasy, Kokain, Cannabis etc.	7,9%	9,4%	6,1%	7,1%	8,5%	10,4%	5,0%
Rassismus / Fremdenfeindlichkeit / Antisemitismus	7,8%	5,9%	9,9%	4,9%	10,2%	4,2%	11,7%
Mobbing (z.B. in der Schule, am Arbeitsplatz etc.)	7,8%	6,9%	8,7%	9,9%	5,9%	8,5%	6,9%
Gefühl von Unsicherheit an öffentlichen Straßen und Plätzen	5,7%	5,8%	5,7%	5,5%	5,9%	9,2%	1,9%
zu viele unterschiedliche Nationalitäten	5,6%	6,6%	4,5%	3,3%	7,6%	8,1%	2,9%
Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung	4,5%	4,0%	5,0%	3,8%	5,1%	3,3%	5,9%
Arbeitslosigkeit	4,0%	2,7%	5,4%	1,6%	5,9%	4,9%	2,9%
Sprachbarrieren	3,8%	5,9%	1,5%	3,3%	4,2%	5,5%	1,9%
Unterdrückung von Mädchen / Frauen	2,6%	1,3%	4,0%	1,6%	3,4%	1,4%	3,9%
Diskriminierung aufgrund von Behinderung	2,4%	1,3%	3,6%	3,3%	1,7%	2,8%	2,0%
Armut	2,4%	2,2%	2,6%	2,2%	2,5%	3,7%	1,0%
Kriminalität	2,0%	2,9%	1,1%	4,4%	0,0%	3,4%	0,5%
Gewalt in der Familie	1,9%	1,4%	2,5%	2,2%	1,7%	1,9%	1,9%
Obdachlose	1,7%	3,3%	0,0%	2,7%	0,8%	2,4%	1,0%
nichts von dieser Liste / etwas anderes	17,3%	18,0%	16,5%	13,7%	20,3%	13,9%	21,0%
in meinem Wohnort gibt es überhaupt keine Probleme	46,4%	44,7%	48,4%	52,2%	41,5%	47,6%	45,2%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Bist du aktuell Mitglied in einem der folgenden Freizeitvereine, in denen du einem Hobby nachgehst?**

*Basis: alle Befragten; Mehrfachnennung möglich*

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
Sportverein	33,3%	41,2%	24,6%	45,6%	22,9%	37,5%	28,7%
freiwillige Feuerwehr	22,5%	27,9%	16,5%	13,2%	30,5%	16,7%	29,0%
Jugendorganisation (z.B. Landjugend etc.)	22,3%	14,6%	31,0%	8,8%	33,9%	11,7%	34,1%
Musikverein	13,7%	9,6%	18,4%	15,9%	11,9%	9,2%	18,8%
religiöser Verein	3,9%	4,2%	3,6%	6,6%	1,7%	5,7%	2,0%
Theater	3,3%	2,4%	4,4%	3,3%	3,4%	1,9%	4,9%
Tanzverein	2,4%	0,5%	4,6%	3,3%	1,7%	2,9%	1,9%
Gesangsverein	1,7%	1,0%	2,5%	1,6%	1,7%	2,3%	1,0%
RBTK-Spielverein (Rollen-, Brett-, Tabletop-, Kartenspielvereine)	0,3%	0,5%	0,0%	0,5%	0,0%	0,5%	0,0%
in keinem der hier genannten Vereine	3,9%	3,6%	4,1%	4,4%	3,4%	4,2%	3,4%
ich bin in keinem Verein	26,7%	25,8%	27,7%	29,1%	24,6%	33,7%	18,9%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Wenn es ein Jugendzentrum bzw. Jugendtreff in deinem Wohnort bzw. im Nachbarort gäbe, würdest du da vorbeischaun?**

*Basis: alle Befragten*

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
ja	42,8%	37,7%	48,6%	43,4%	42,4%	43,0%	42,7%
vielleicht	37,7%	39,7%	35,4%	40,1%	35,6%	35,9%	39,6%
nein, kein Interesse bzw. Bedarf	19,5%	22,7%	15,9%	16,5%	22,0%	21,2%	17,6%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Man kann sich ja für verschiedene Dinge einsetzen. Für welche der folgenden Anliegen / Themen könntest du dir vorstellen, dich einzusetzen?**

*Basis: alle Befragten; Mehrfachnennung möglich*

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
für den Tierschutz	38,2%	29,9%	47,4%	47,3%	30,5%	44,6%	31,2%
für ältere Menschen, die Hilfe brauchen	37,1%	29,1%	45,9%	41,8%	33,1%	35,7%	38,5%
für die Interessen junger Menschen	34,8%	29,0%	41,2%	25,8%	42,4%	27,8%	42,4%
für den Umwelt- / Klima- / Naturschutz	33,9%	26,7%	41,9%	31,9%	35,6%	26,4%	42,1%
für mehr Möglichkeiten der Freizeitgestaltung junger Menschen	31,4%	24,9%	38,8%	28,6%	33,9%	26,5%	37,0%
für die Gleichstellung von Mann und Frau	28,7%	14,8%	44,3%	23,6%	33,1%	21,5%	36,7%
für mehr gesellschaftlichen Zusammenhalt, also für ein besseres Zusammenleben der Menschen	28,0%	26,7%	29,4%	23,1%	32,2%	22,0%	34,6%
für Menschenrechte	27,2%	22,6%	32,3%	25,3%	28,8%	24,4%	30,2%
für sozial schwache Menschen, also z.B. Menschen, die wenig Geld haben	25,9%	20,3%	32,2%	27,5%	24,6%	26,7%	25,0%
für Menschen mit Behinderung	23,3%	13,9%	33,7%	29,7%	17,8%	27,7%	18,4%
für Menschen, die in ärmeren Ländern leben	21,6%	15,6%	28,3%	28,0%	16,1%	21,4%	21,8%
für ein besseres Zusammenleben in der Nachbarschaft	21,4%	19,6%	23,4%	18,7%	23,7%	21,8%	20,9%
für mehr politisches Mitspracherecht von jungen Menschen	18,8%	20,7%	16,6%	11,0%	25,4%	13,7%	24,4%
für die Pflege der Kultur und Tradition meines Landes	17,3%	16,6%	18,1%	19,8%	15,3%	16,8%	17,9%
für mehr Akzeptanz von Personen aus der LGBTQIA+-Community	12,8%	7,3%	19,0%	11,0%	14,4%	8,1%	18,1%
für keines der hier genannten Anliegen / Themen	5,3%	7,8%	2,6%	6,6%	4,2%	6,6%	4,0%
kann mir nicht vorstellen mich für etwas einzusetzen / zu engagieren	8,1%	12,5%	3,1%	11,5%	5,1%	11,3%	4,5%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Hast du dich in deinem Wohnort schon mal in irgendeiner Art und Weise ehrenamtlich engagiert, sprich ohne Entgelt / Gehalt Freiwilligenarbeit in deiner Freizeit geleistet?**

*Basis: alle Befragten*

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
ja, ich engagiere mich derzeit ehrenamtlich in meinem Wohnort.	37,6%	43,8%	30,7%	34,1%	40,7%	37,6%	37,7%
aktuell nicht, habe mich aber in der Vergangenheit ehrenamtlich in meinem Wohnort engagiert.	31,0%	25,5%	37,3%	29,7%	32,2%	24,9%	37,8%
nein, habe mich noch nie in meinem Wohnort ehrenamtlich engagiert.	31,3%	30,7%	32,0%	36,3%	27,1%	37,5%	24,5%
<b>Basis</b>	<b>300</b>	<b>158</b>	<b>142</b>	<b>138</b>	<b>162</b>	<b>157</b>	<b>143</b>

**Und in welchem der folgenden Bereiche hast du dich in deiner Freizeit in deinem Wohnort ehrenamtlich engagiert bzw. Freiwilligenarbeit geleistet (aktuell bzw. in der Vergangenheit)?**

Basis: ehemals und aktuell ehrenamtlich Tätige

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund		
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung	
<b>Kunst und Unterhaltung</b> (z.B. Musik-, Tanz-, Gesangsvereine, Theater etc.)								
ja	32,9%	25,8%	40,9%	37,9%	29,1%	30,3%	35,2%	
nein	67,1%	74,2%	59,1%	62,1%	70,9%	69,7%	64,8%	
<b>Sport und Bewegung</b> (z.B. Sportvereine etc.)								
ja	48,3%	52,9%	43,1%	58,6%	40,7%	55,9%	41,4%	
nein	51,7%	47,1%	56,9%	41,4%	59,3%	44,1%	58,6%	
<b>religiöser Bereich</b> (z.B. Kirchen/Pfarrten/Moscheen, religiöse Vereine etc.)								
ja	42,6%	30,8%	55,9%	38,8%	45,3%	38,2%	46,5%	
nein	57,4%	69,2%	44,1%	61,2%	54,7%	61,8%	53,5%	
<b>Katastrophenhilfe</b> (z.B. Freiwillige Feuerwehr, Rettung etc.)								
ja	42,0%	49,1%	34,0%	34,5%	47,7%	39,8%	44,1%	
nein	58,0%	50,9%	66,0%	65,5%	52,3%	60,2%	55,9%	
<b>(Gemeinde-)Politik</b> (z.B. Gewerkschaften, Bürgerinitiativen, Jugendpolitik etc.)								
ja	15,7%	19,0%	11,8%	16,4%	15,1%	19,3%	12,3%	
nein	84,3%	81,0%	88,2%	83,6%	84,9%	80,7%	87,7%	
<b>Soziales und Gesundheit</b> (z.B. Unterstützung bei pflegebedürftigen Menschen, Unterhaltung von Senioren etc.)								
ja	25,5%	22,7%	28,8%	30,2%	22,1%	32,3%	19,4%	
nein	74,5%	77,3%	71,2%	69,8%	77,9%	67,7%	80,6%	
<b>Umwelt-, Klima-, Natur- und/oder Tierschutz</b>								
ja	31,7%	30,2%	33,5%	35,3%	29,1%	38,8%	25,3%	
nein	68,3%	69,8%	66,5%	64,7%	70,9%	61,2%	74,7%	
<b>Bildung</b> (z.B. Nachhilfe etc.)								
ja	22,1%	16,9%	28,1%	28,4%	17,4%	23,6%	20,8%	
nein	77,9%	83,1%	71,9%	71,6%	82,6%	76,4%	79,2%	
<b>Jugendorganisation / Verein</b>								
ja	42,3%	39,5%	45,5%	33,6%	48,8%	38,4%	46,0%	
nein	57,7%	60,5%	54,5%	66,4%	51,2%	61,6%	54,0%	
	<b>Basis</b>	<b>206</b>	<b>110</b>	<b>96*</b>	<b>88*</b>	<b>118</b>	<b>98*</b>	<b>108</b>

\*da die Basis unter 100 liegt, können aufgrund der daraus resultierenden großen Schwankungsbreite keine validen statistischen Aussagen getroffen werden, nur lediglich Tendenzen abgeleitet werden.

**Könntest du dir vorstellen dich vielleicht mal in den folgenden Bereichen in deiner Freizeit in deinem Wohnort ehrenamtlich zu engagieren bzw. Freiwilligenarbeit zu leisten?**

Basis: bisher nicht ehrenamtlich Tätige

	Gesamt	Geschlecht		Altersgruppe		Bildungshintergrund	
		männlich	weiblich	12- bis 15-Jährige	16- bis 20-Jährige	niedrige / mittlere Bildung	höhere Bildung
<b>Kunst und Unterhaltung</b> (z.B. Musik-, Tanz-, Gesangsvereine, Theater etc.)							
ja	27,3%	19,7%	35,5%	34,8%	18,8%	26,7%	28,4%
nein	72,7%	80,3%	64,5%	65,2%	81,3%	73,3%	71,6%
<b>Sport und Bewegung</b> (z.B. Sportvereine etc.)							
ja	63,4%	67,5%	59,0%	69,7%	56,3%	61,7%	66,4%
nein	36,6%	32,5%	41,0%	30,3%	43,8%	38,3%	33,6%
<b>religiöser Bereich</b> (z.B. Kirchen/Pfarrten/Moscheen, religiöse Vereine etc.)							
ja	15,8%	12,5%	19,4%	24,2%	6,3%	21,6%	6,1%
nein	84,2%	87,5%	80,6%	75,8%	93,8%	78,4%	93,9%
<b>Katastrophenhilfe</b> (z.B. Freiwillige Feuerwehr, Rettung etc.)							
ja	37,0%	35,9%	38,2%	39,4%	34,4%	36,5%	38,0%
nein	63,0%	64,1%	61,8%	60,6%	65,6%	63,5%	62,0%
<b>(Gemeinde-)Politik</b> (z.B. Gewerkschaften, Bürgerinitiativen, Jugendpolitik etc.)							
ja	20,4%	21,6%	19,1%	13,6%	28,1%	17,0%	26,2%
nein	79,6%	78,4%	80,9%	86,4%	71,9%	83,0%	73,8%
<b>Soziales und Gesundheit</b> (z.B. Unterstützung bei pflegebedürftigen Menschen, Unterhaltung von Senioren etc.)							
ja	47,6%	31,3%	65,1%	45,5%	50,0%	49,9%	43,7%
nein	52,4%	68,7%	34,9%	54,5%	50,0%	50,1%	56,3%
<b>Umwelt-, Klima-, Natur- und/oder Tierschutz</b>							
ja	53,1%	36,2%	71,2%	53,0%	53,1%	52,7%	53,7%
nein	46,9%	63,8%	28,8%	47,0%	46,9%	47,3%	46,3%
<b>Bildung</b> (z.B. Nachhilfe etc.)							
ja	43,4%	29,4%	58,4%	34,8%	53,1%	32,6%	61,6%
nein	56,6%	70,6%	41,6%	65,2%	46,9%	67,4%	38,4%
<b>Jugendorganisation / Verein</b>							
ja	52,9%	41,9%	64,8%	50,0%	56,3%	47,6%	62,0%
nein	47,1%	58,1%	35,2%	50,0%	43,8%	52,4%	38,0%
<b>Basis</b>	<b>94*</b>	<b>49*</b>	<b>45*</b>	<b>50*</b>	<b>44*</b>	<b>59*</b>	<b>35*</b>

\*da die Basis unter 100 liegt, können aufgrund der daraus resultierenden großen Schwankungsbreite keine validen statistischen Aussagen getroffen werden, nur lediglich Tendenzen abgeleitet werden.

## Der direkte Draht zu Ihren Zielgruppen:

**jugendkultur.at, Institut für Jugendkulturforschung und Kulturvermittlung**

**Wien**

Alserbachstraße 18 / 7.OG

A - 1090 Wien

Tel: 01/532 67 95

*jugendkultur@jugendkultur.at*